

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 2000

Wochenpreis monatlich 1,00 G, wöchentlich 0,75 G. In Deutschland 1,50 Goldmark, durch die Post 2,00 G monatlich für Sommermonate 0,50 G. Anzeigen: Die 10. Seite 0,40 und 0,50. Plakatseite 2,00 G. In Deutschland 0,40 und 0,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Vorkasse nach dem Danziger Tagelatz.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 282

Sonntabend, den 1. Dezember 1928

19. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandauer Pl. 6. Vollredaktion: Danzig 2945. Fernsprech-Anschluß bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 21561. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 212 98. Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 212 97.

Angst vor dem Volkentscheid.

Die Deutschnationalen wollen die Neuwahl des Senats hinauschieben, bis ihnen das Obergericht wieder zur Hilfe kommt.

Die Deutschnationalen haben schlotternde Angst, daß sie mit ihrer infamen Hege gegen den Volkentscheid „Volkswille“ Schiffbruch erleiden. Besonders aber setzen sie alles daran, um möglichst in die Koalitionsparteien einen Keil hineinzutreiben. Auf jeden Fall wollen sie verhindern, daß Sozialdemokraten und hauptamtliche Senatoren werden und damit auch Einfluß auf die bisher so reaktionäre Verwaltung des Staates erlangen.

Nun läuft am 31. Dezember die Amtszeit der hauptamtlichen Senatoren ab. Wenn es nach dem Willen der Rechtsopposition geht, soll auch nach dem Volkentscheid am 9. Dezember der Senat neu gewählt werden. Die Deutschnationalen, die Rationalisten und die Beamtengruppe haben nämlich gestern im Volkstag einen Antrag an den Präsidenten eingebracht, in welchem sie die sofortige Einberufung des Volkstages beantragen. Auf die Tagesordnung dieser Sitzung soll ein von ihnen eingebrachter verfassungswidriger Entwurf gesetzt werden. Dieser Entwurf will, daß die im Artikel 35 der Verfassung vorgesehene Wahl des Senatspräsidenten und der hauptamtlichen Senatoren erst vorgenommen werden sollen, nachdem über die beiden Volkentscheide, „Volkswille“ und „Bürgerrecht“ abgestimmt worden ist. Aber selbst dann soll noch eine Neuwahl stattfinden, sondern die gegenwärtigen hauptamtlichen Mitglieder des Senats sollen solange in ihren Ämtern bleiben, bis auch etwaige Einsprüche gegen das Ergebnis des Volkentscheides rechtskräftig geworden sind.

Dieser Antrag ist weiter nichts als ein neues Sabotagemanöver der Rechtsopposition.

Es war selbstverständlich, daß die Neuwahl des Senats erst nach dem Volkentscheid stattfinden sollte. Die Regierungsparteien haben ja auch die Neuwahl deshalb nicht schon jetzt vorgenommen und hatten auch für die nächste Woche keine Volkstagssitzung in Aussicht genommen. Das Ergebnis des Volkentscheides über eine Verkleinerung des Senats sollte auf jeden Fall herbeigeführt werden. Die diesbezüglichen Auslassungen in dem obigen Antrag sind deshalb überflüssig.

Der Antrag will aber viel mehr: Die Deutschnationalen möchten gegen den kommenden Volkentscheid durch das Obergericht für unzulässig erklären lassen, um später einen getrennten Volkentscheid über „Bürgerrecht“ herbeizuführen. Sie hoffen, durch ihre Terrormaßnahmen dann eine Anzahl Leute beeinflussen zu können, für ihren reaktionären „Bürgerrecht“ zu stimmen. Mit diesem Verlangen geben sie selbst zu erkennen, daß sie kein Vertrauen haben, daß ihr Bürgerrecht in gemeinsamer geheimer Abstimmung mit „Volkswille“ den Sieg davonträgt. Aus ihrem Antrag ist jedenfalls schon zu erkennen, daß sie mit einer Niederlage am 9. Dezember rechnen, daß sie aber hoffen, daß das Obergericht dann diesen Volkentscheid für rechtsungültig erklärt.

Nun soll die Neuwahl der hauptamtlichen Senatoren solange ausgesetzt werden, bis das Obergericht über einen eventuellen Einspruch gegen den Volkentscheid am 9. Dezember entschieden hat. Das kann unter Umständen erst im Januar geschehen. Deshalb sollen die hauptamtlichen Senatoren solange im Amt bleiben, bis ein Entscheid des Obergerichts vorliegt. Diesem Ziel dient der oben genannte verfassungswidrige Gesetzentwurf.

Die Rechtsopposition war aber bei Einbringung dieses Antrages schlecht beraten. Eine Verfassungsänderung tritt erst dann in Kraft, wenn die Wäpänderung in zwei mindestens einem Monat auseinanderliegenden Lesungen beschlossen worden ist. Sollte dieser verfassungsändernde Antrag Gesetzeskraft erlangen, so könnte er das erst nach einer zweiten Lesung im Januar. Am 31. Dezember ist aber die Amtszeit der hauptamtlichen Senatoren abgelaufen und Danzig würde für einige Zeit ohne hauptamtliche Senatoren sein. Das wäre ein verfassungswidriger Zustand, und schon diese Tatsache zeigt, wie wenig durchdacht dieser ganze neueste Antrag der Rechtsopposition ist.

Aussicht auf Erfolg.

Das vorläufige Ergebnis der Vermittlungsaktion der Reichsregierung im Ruhrkampf.

Gestern fanden in Berlin zur Beilegung des Arbeitskonfliktes im Bezirk Nordwest unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eingehende Aussprachen zwischen Vertretern der Reichsregierung und den Vertretern beider Parteien des Bezirks Nordwest statt. Seitens der Reichsregierung nahmen außer Reichskanzler Müller Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, Reichsarbeitsminister Bisjell und Staatssekretär Dr. Pünder teil. Die Besprechung mit den Vertretern der Arbeitgeber fand am Vormittag in der Reichskanzlei und die Besprechung mit den Vertretern der Gewerkschaften am Nachmittag im Reichstagsgebäude statt. In der Aussprache am Vormittag erklärten sich die Arbeitgeber mit dem Vorschlag des Reichskanzlers einverstanden, die endgültige Entscheidung über Arbeitslohn und Arbeitszeit dem Reichsminister Severing zu überlassen. Sie erklärten ferner, daß sie nach Annahme dieses Vorschlages durch die Arbeitnehmer die Betriebe sofort wieder öffnen werden; die Belegschaften würden ohne Arbeitsregulungen mit dem Inkrafttreten dieser Vereinbarung alsbald wieder eingestellt unter Wahrung ihrer alten Rechte aus den früheren Arbeitsverträgen; die Einstellung werde nach Maßgabe der betrieblichen Möglichkeiten erfolgen.

Reichsregierung und Arbeitgeber waren darüber einig, daß durch die zu treffenden Vereinbarungen die Möglichkeit der Entscheidung der in dem Reichsrecht aufgeworfenen grundsätzlichen Fragen durch das Reichsarbeitsgericht nicht ausgeschlossen werden soll.

Der Reichskanzler erklärte den Arbeitgebern und Arbeitnehmern, daß er unter der Voraussetzung der Annahme des Vorschlages der Reichsregierung auch durch die Gewerkschaften die Stellungnahme beider Parteien dem Reichsminister Severing sofort übermitteln und ihn bitten werde, entsprechend der bereits erfolgten Aussprache im Reichskabinett bei Ausübung seines Auftrages die Wirtschaftlichkeit der Betriebe zu prüfen, die Arbeitszeit einzubegleichen und seine Entscheidung endgültig und langfristige zu machen.

Die Vertreter der Gewerkschaften erklärten in der Nachmittagsitzung, daß sie sich die Entscheidung noch bis zu einer am kommenden Sonntagvormittag stattfindenden Sitzung ihrer Gewerkschaftsinstanzen vorbehalten müßte. Sie sagten die Mitteilung der endgültigen Entscheidung an die Reichskanzlei bis Sonntag abends zu.

Sozialdemokratischer Kampf für die Ehescheidungsreform.

Beginn der Beratungen im Reichstag. — Das Recht der unehelichen Kinder.

Wieder einmal ist der Deutsche Reichstag in eine Erörterung der Reformen unseres Familienrechtes eingetreten. Seit einem Jahrzehnt bemühen sich die Sozialdemokraten, das Ehescheidungsrecht, das Recht der unehelichen Kinder und der Frauen den veränderten Zeitverhältnissen und Anschauungen anzupassen.

Der Aktion, die am Freitag im Reichstag begonnen hat, liegen im wesentlichen folgende Anträge aus dem Hause zu

Gründe. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat u. a. beantragt: „Ein Ehegatte kann auf Scheidung klagen, wenn eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses oder eine solche Abneigung des einen Ehegatten gegen den anderen besteht, daß einem oder beiden Ehegatten die Fortsetzung nicht zugemutet werden kann.“ — Die Sozialdemokratie will also an Stelle des bis jetzt geltenden Schulprinzips

das Zerrüttungsprinzip

in der Gesetzgebung angeführt wissen. Ferner beantragt die Sozialdemokratie: „Ein Ehegatte kann auf Scheidung klagen, wenn durch eine Geisteskrankheit des anderen Ehegatten eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses eingetreten ist, daß dem Ehegatten die Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden kann.“ Schließlich beantragt die Sozialdemokratie zur Ehescheidungsreform: „Ist keiner der Ehegatten für schuldig erklärt, so sind die Ehegatten gegenseitig zum Unterhalt nach Maßgabe der Willigkeit insbesondere unter Berücksichtigung der Vermögensverhältnisse verpflichtet.“ — Die Aussprache fand trotz der hohen politischen Spannung im Hause allgemeine Aufmerksamkeit. Dazu trug vor allem die Einleitungsrede der sozialdemokratischen Abgeordneten Toni Büßel bei. Sie stellte fest, daß mit Ausnahme des Zells der bürgerlichen Parteien, der weltanschaulich gebunden ist, in den bürgerlichen Fraktionen wesentliche Meinungsverschiedenheiten auf diesen Gebieten herrschen. Da der größte Widerstand beim Zentrum zu suchen ist, setzte sich die sozialdemokratische Rednerin insbesondere mit dieser Partei auseinander. Die sozialdemokratische Rednerin forderte schließlich in bezug auf Ehe- und Kinderrecht Gerechtigkeit und Gleichheit als die Grundlagen wirklicher Moral. Inmitten der Debatte war die Abstimmung über die Mittrauensanträge gegen den Reichsinnenminister Severing vorgenommen worden. Sowohl der deutschnationale, wie der kommunistische Mittrauensantrag wurden mit großer Mehrheit abgelehnt. Mit Heiterkeit wurde bemerkt, daß die Kommunisten sich bei dem deutschnationalen Mittrauensantrag der Stimme enthielten.

Politischer Mord im Gerichtssaal.

27 Schüsse auf den Mörder des Prager albanischen Gesandten während der gegen ihn schwebenden Gerichtsverhandlung.

Während der in Prag geführten Schwurgerichtsverhandlung gegen den Albaner Bebi, der im Oktober 1927 den albanischen Gesandten in Prag, Cema Beg, einen Schwager Ahmed Jogan, ermordet hat, wurde der Angeklagte Bebi während der Sitzung mitten im Gerichtssaal von einem Unbekannten erschossen.

Der Präsident des Gerichtshofes hatte gerade eine Unterbrechung der Verhandlung angekündigt, und während Richter und Geschworene sich von ihren Sitzen erhoben, drängte sich aus den Reihen der Zuhörer ein etwa 30jähriger Mann nach vorne, hob einen Revolver und feuerte auf den Angeklagten, auf den er 27 Schüsse abgegeben haben soll. Bebi wurde mehrfach in den Kopf getroffen und starb sofort auf dem Boden.

Der Unbekannte trat mit seinen Schüssen weiterhin den italienischen Journalisten Ahalano del Vecchio, Redakteur des Blattes „Il Piccolo“ aus Triest, welcher sich gerade mit dem Gerichtsbeobachter unterhielt.

Der Attentäter, der sich zunächst weigerte, seinen Namen zu nennen, wurde auf Grund seiner Personalausweise als der 1901 im Dorfe Kostowo bei Tirana geborene Zija Buciterna festgestellt, der ein Diener des albanischen Hauptmanns Jaga Beg, des Bruders des ermordeten Gesandten ist. Er machte den Eindruck ziemlich niedergeschlagener und Verwirrter.

Die Beweggründe und Hintermänner des Albaners, der den Mörder des albanischen Gesandten tötete, während dieser Mörder vor einem europäischen Gericht stand, sind noch nicht bekannt. Der Angeklagte hatte erst in der Hauptverhandlung auf eindringliches Fragen des Vorsitzenden zugegeben, im Auftrag eines Flüchtlingskomitees und unter Todesdrohung für Verrat gehandelt zu haben. Man könnte danach annehmen, daß er wegen dieser Aussage, also wegen des begangenen Betrugs — weiter war er in seinen Angaben nicht gegangen — erschossen worden ist. Der Umstand jedoch,

daß der Täter Diener eines albanischen Hauptmanns, nämlich des Bruders des ermordeten Gesandten ist, läßt ebenso gut die Vermutung zu, daß Bebi der Rache von Anhängern des albanischen Diktators Jugu zum Opfer gefallen ist. Der ermordete Gesandte Cema Beg war Jugu's Schwager.

Von einer Ausrottung der albanischen Zustände zur Entlastung des Angeklagten mögen die Machthaber in Tirana noch mehr bekräftigt haben, als etwa nur die Freisprechung Bebis. Die Freisprechung von Mäthern geknechteter Völker im Ausland ist nicht selten vorgekommen, und es erscheint durchaus möglich, daß die albanische Reaktion nicht nur ihrer Rache an Bebi sicher sein wollte, sondern mit gleicher Inbrunst darin befaßt hat, ihn stumm zu machen und den Prozeß in dem europäischen Prag rasch zu beenden, ehe das Meer der Gematterien an der Reigenbarriere aufmarschiert ist.

... oder nur Blutrache.

Der Bruder des seitherzeit ermordeten Gesandten wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft wegen Verdunkelungsgesfahr in Haft genommen. Er leugnet die Mitschuld an dem Mord und erklärt, er sei über die Schüsse aufs äußerste bekräftigt gewesen. Der Verdacht gegen Cemi gründet sich hauptsächlich auf eine Nachricht der Belgrader „Politica“, in der es heißt, daß die Familie der Reichin an Cema Beg's Todesstige bei einer prunkvollen Todesfeier dem Mörder Blutrache geschworen habe. Nach der Meldung dieses Belgrader Blattes war Cemi Beg bei der Schwur anwesend. Cemi erklärte, daß nach den albanischen Gebräuchen jeder, dessen Verwandter ermordet wurde, zur Blutrache verpflichtet sei. Er aber und seine Familie, die zum größten Teil im Westen erzogen wurden, hielten sich nicht an diese mittelalterlichen Gebräuche. Cemi Beg ist etwa 30 Jahre alt, war Major in der albanischen Armee und Chef der gesamten Artillerie, die damals aus sieben Geschützen bestand.

Ein Ausnahmegesetz in Frankreich.

Wie Poincaré das Gesetz zwingen will.

Wie der „Gaulois“ heute mitzuteilen weiß, wird Poincaré am nächsten Mittwoch in einer Programmrede ein Sondergesetz gegen alle revolutionären und separatistischen Umtriebe in Frankreich, in den Kolonien und Mandatsländern ankündigen. Das Gesetz soll in der nächsten Sitzungsperiode des Parlaments, im Januar 1929, eingebracht werden. Die Verhörer hatten dafür schon ernannt, und zwar die Abgeordneten Hesse und Massarme.

Die französische Kammer, die zur Beschleunigung der Budgetarbeiten nun allmählich auch noch eine Nachsitzung einleitet, wird voraussichtlich am nächsten Mittwoch mit der Diskussion über das Budget für Glas-Vorbringen beginnen können. Man erwartet, daß Poincaré bei dieser Gelegenheit eine große Programmrede über die künftige Politik der Regierung gegenüber der autonomistischen Bewegung halten wird. Poincaré hat sich bekanntlich neben der Führung der Reparationsverhandlungen nur noch die eisenloshringlichen Angelegenheiten vorbehalten, zumal man in Paris befürchtet zu müssen glaubt, daß die autonomistische Propaganda in der nächsten Zeit wieder stark aufklimmen wird. Gegenüber dieser Nachwahl für Midlin und Hoffe, und die Wiederaufnahme des Kolmarer Prozesses, nach der Verhaftung des im Abwesenheitsverfahren verurteilten Dr. Hoffe.

Der Kriegsminister hat gesiegt.

Das Ende der Besprechungen über das französische Kriegsbudget.

Die Diskussion des Kriegsbudgets in der Kammer ist am Freitag beendet worden, nachdem die Regierung zum dritten Male im Laufe der Debatte die Vertrauensfrage gestellt hatte. Poincaré wandte sich gegen einen sozialistischen Antrag auf Streichung der Kredite für die Lebensarmee und stellte die Vertrauensfrage, worauf der Antrag mit 380 gegen 200 Stimmen zurückgewiesen wurde.

Die Kammer begann sofort nach Annahme des Kriegsbudgets mit der Beratung des Budgets des Innern, die durch eine Rede des sozialistischen Abgeordneten Uhrd eröffnet wurde. Uhrd übte scharfe Kritik an dem Gesetz, von dem ein Teil der Polizei befreit sei. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung seien intelligente Beamte und keine Provolatente am Platze.

Die Bauern werden toll.

Der schleswig-holsteinische Landbund fordert zur Bewaffnung gegen die Finanzämter auf.

In den letzten Tagen ist es in Schleswig-Holstein in recht radikalen Organisationen zu Ausschreitungen auf dem Lande gekommen. Steuer- und Vollzugsbeamte wurden vielfach überfallen und verprügelt. Den Vollzugsbeamten verprügelte man die Straße durch gefällte Bäume. In einem Falle zündete die erregte Bauernschaft beim Herannahen des Fahndungskommandos sogar die Gehäusche an den Seiten der Straßen an, so daß das Kommando kilometerweit durch Qualm und Rauch fahren mußte.

In einer Bauernversammlung, in der mehrere Landbundführer sprachen, wurde aufgefordert, die Bauern müssen sich bewaffnen und mit Flinten und Hengabeln gegen die Finanzämter marschieren.

Letztliche Staatspräsidentenliste.

Wegen des Immunitätsgesetzes.

Infolge eines Streits um die Abänderung der Strafprozessordnung, soweit sie sich auf die Immunität der Abgeordneten bezieht, droht in Lettland eine Staatspräsidentenliste. Das vorige Parlament hatte ein diesbezügliches Gesetz angenommen, welches aber der Staatspräsident Semgal als der Verfassung widersprechend zur nochmaligen Prüfung an die öffentlich-rechtliche Kommission zurückverwies. Die Kommission hat nun das Gesetz mit harter Mehrheit nochmals angenommen.

Daraufhin hat der Staatspräsident erklärt, daß er bei nochmaliger Annahme des Gesetzes im Parlament „alle Konsequenzen ziehen würde“. Der Präsident hätte das Recht, die Frage zu einer Volksabstimmung zu bringen,

Verdi-Renaissance.

Betrachtungen zur Krise der Oper.

Von Erwin Felber.

Es wird gegenwärtig viel über den Rhythmus der Generationen gesprochen und geschrieben, über die tiefe Krise, welche das Gesehene von heute trennt, und über die Wiederkehr des längst Ueberwundenen in neuer musikalischer Erscheinungsform. Vielleicht stehen wir heute an der Wende einer neuen Vorklassik, einer neuen Polyphonie, einer neuen linearen Schreibweise. Vielleicht! Wir wissen ja noch gar zu wenig über die musikalische Generationstheorie, über den inneren Ablauf des musikalischen Geschehens. Sicher ist indes — und durch den Wandel des Geschmacks längst erwiesen — daß sich die Abkehr vom musikalischen Drama und von dessen Belastung mit Zeitmotiv und Symbolik immer härter geltend macht, daß Bildung, Literatur und Problematik der Wagnerzeit und ihrer Epigonen immer mehr Operntheater von heute an Ansehen finden, und daß die Freude am nativen Geschiebe, am reinen Spiel, an der melodischen Linie immer mehr in der Waagschale der Publikumsgunst steigt. Das Verständnis für das Erb- und Naturhafte, für das Unkomplizierte kehrt wieder und damit im Zusammenhang mußte auch Verdi auf der deutschen Bühne neu entdeckt werden, „der Bauer von Roncole“, wie er sich selbst mit Stolz nannte, der Mann mit den eisernen Nerven, ohne jede Pose oder Selbstbespiegelung.

„Wer zuletzt lacht, lacht am besten“. Diese Erkenntnis, welche in der Schlussszene von Verdis „Falstaff“ von zehn Stimmen lachend verkündet wird, kennzeichnet zugleich die Stellung Verdis in der Geschichte der neueren Oper. Er hat länger geduldet als alle die mit dem schwersten musikalischen Geschick losgehenden Lombardi. Seine aus einem unbedingtesten Gemüt erwachsene Gesangs-melodie, welche, von heikem Theaterdem durchglüht, stets ihr Primat über das Orchester wahr, wird nicht mehr als Gassenhauer und als Wankelgang verpotet. Es ist Verdis Nachwelt nun auch in Deutschland bewußt geworden, was für eine Urkraft dieser Melodie innewohnt. Das die Zeit für Verdis Verbitroman gekommen war, daß die Verdisbriefe, dieses feinsinnige Bekenntnis eines Lombardi's, den deutschen Musikfreund jenseits, daß die „Macht des Schicksals“, deren Klotterat ein ganzes Duzend zeitgenössischer Opern an Inspiration aufwägt — über die deutschen Bühnen geht und daß andere Verdisopern, wie der „Don Carlos“ oder die „Simone Boccanegra“ ausgegraben werden, ist sicher kein Zufall, sondern eine notwendige Zeiterkenntnis.

Vieles an Verdi begegnet sich eben mit unserem eigenen musikalischen Zeitgeist. Die Kammermusik des großen Verdis im „Falstaff“, welcher an Mozart heranreicht, ist, näher sich dem Kammerstil der modernen Oper, in welcher gleichfalls jede Stimmverdopplung vermieden und jedes Instrument

will aber angeht, der sehr schweren Wirtschaftslage von einem solchen Schritt der großen Kosten wegen absehen. Da ein Rücktritt des Staatspräsidenten den meisten Parteien sehr unerwünscht erscheint, so ist eine Vermittlungsfaktion eingeleitet. Ihr Erfolg ist ungewiß. Für das Gesetz hat u. a. die deutsche Fraktion gestimmt.

Es bleibt bei Lugano.

Der Verlegung der Völkerverbündung wird allseitig zugestimmt.

In bezug auf die Verlegung der Dezembertagung des Völkerverbundes nach Lugano sind bis gestern abend beim Generalsekretär des Völkerverbundes fast alle Antworten, und zwar in zustimmendem Sinne eingetroffen.

Wahrscheinlich wird der Völkerverbund in dem am Freitag gelegenen Gebäude des Kuriaaltheaters seine Sitzungen abhalten. Die technischen Vorbereitungen sind bereits im Gange. Die Informationsabteilung entfaltete eine lebhafteste Tätigkeit, um in der Nähe der noch zur Verfügung stehenden Zeit auch alle Erleichterungen für die Presse sicherzustellen. Die Schweizer Behörden haben ebenfalls bereits mit den nötigen Vorbereitungen begonnen, um für den telephonischen und telegraphischen Staats- und Presseverkehr die nötigen Verbindungen bereit zu stellen.

Vom Völkerverbundssekretariat werden etwa 80 bis 90 Beamte für die Tagung nach Lugano entsandt werden, während für die internationale Presse von einer für Reichstagen üblichen Stärke von etwa 150 Vertretern gesprochen wird.

Vor einer österreichischen Bundespräsidentenwahl.

Die bürgerlichen Parteien beraten.

Der großdeutsche Nationalrat und die Reichspartei-leitung des österreichischen Landbundes haben heute gesonderte vertrauliche Sitzungen über die nahe bevorstehende Neuwahl abgehalten. Von beiden Parteien, die in dieser Frage solidarisch vorgehen, wurde, wie verlautet, festgestellt, daß sie ihre Stimme nur einem Nichtpolitiker bzw. einem nicht aktiven Politiker geben könnten. Diese Stellungnahme von zwei Mehrheitsparteien dürfte nach Auffassung in parlamentarischen Kreisen auch die Christlich-Sozialen veranlassen, ihre Kandidatur des Nationalratspräsidenten Miklas zum Bundespräsidenten in einer für den kommenden Dienstag einberufenen Sitzung nochmals zu überprüfen.

Regierungswechsel in Mexiko.

Porrios Gil, der neue Präsident.

Die Uebergabe der mexikanischen Regierung von Calles an Porrios Gil ist im Beisein sämtlicher Militär- und Zivilbehörden vor 40 000 Zuschauern vollzogen worden. Der neue Präsident unterzeichnet im Regierungsprogramm die feste Absicht, den von Calles und Obregon vorgezeichneten Richtlinien zu folgen.

Der neue Präsident von Mexiko ist 37 Jahre alt. Er hat seither mit dem ermordeten Obregon und Calles zusammengewirkt und 1923 in der Kammer die Wahl Calles' durchgesetzt. Porrios Gil ist im Jahre 1923 von Calles, der damals mit dem Gouverneur von Sonora an den Obersten Gerichtshof dieses Staates berufen wurde, nach der Ermordung Obregons Gouverneur des Petroleumsstaates Tamaulipas und schließlich Ministerpräsident und Innenminister geworden.

Der neue provisorische Präsident von Mexiko ist ein Freund der Landwirtschaft, und es wird gesagt, daß 27 000 gut organisierte und bewaffnete Bauern hinter ihm ständen. Er gilt als Gegner des reaktionären „Hügels“ der Militärpartei. Als leitender Minister im Kabinett Calles hat er den ländlichen Großbetrieb scharf angefaßt und zu Gunsten der mittleren Bauern umfangreiche Landenteignungen vorgenommen. Auch das Bildungswesen hat er in steigendem Maße gefördert, indem er das Niveau der Volksschulen hob und industrielle und gewerbliche Fortbildungsschulen errichtete.

30 Millionen Mark für Chorzow.

Wie der „Czprch Poranny“ zu dem Chorzower Abkommen ergänzend zu berichten weiß, wird die Gesamthöhe der polnischen zu zahlenden Entschädigungssumme bis 30 Mill. Mark angegeben.

Helsingfors soll Campola heißen.

Zunehmender Nationalitätentum in Finnland. — Deutsche Studenten werden ihre Nase dazwischen.

Wie aus Helsingfors berichtet wird, ist in Finnland eine neue finnische Partei im Entstehen begriffen, die den Namen „Suomalainen Kansallinen Puolue“ führen wird. Das Programm der neuen Partei ist streng finnisch-nationalistisch und richtet sich zugleich bewußt gegen das schwedische Element im Lande. Das nationale Finnentum wird von der neuen Partei so sehr betont, daß sie sogar für die Landeshauptstadt Helsingfors eine neue „echt finnische“ Benennung, „Campola“, vorschlägt. Aus dieser Parteigründung ergebe sich der Schluß, daß der Gegensatz zwischen Finnen und Schweden sich immer mehr verschärfte.

Die Helsingforser schwedischen Blätter melden, daß der Protest der schwedischen Studentenschaft gegen die Bestrebungen, die Universität gänzlich auf die finnische Lehrsprache umzustellen, eine Sympathiebewegung aus Deutschland hervorgerufen hat. An die schwedische Studentenschaft ist ein von 90 Studenten des germanistischen Seminars der Berliner Universität unterzeichnetes Schreiben eingelaufen, worin die Unterzeichner ihre „Sympathie für den Kampf um das Recht des schwedischen Volkselements in Finnland“ zum Ausdruck bringen.

Deutsche Beamte von der Befugungsbehörde verhaftet.

Angeklagt Spionagederbst.

Durch die französische Befugungsbehörde in Mainz sind 5 Arbeiter und 2 Beamte des Reichsvermögensamtes in Mainz wegen Spionage und Gefährdung der Sicherheit der französischen Truppen verhaftet worden. Die Verhaftung hat großes Aufsehen erregt. Drei der Verhafteten sind wieder freigelassen worden. Die Hinziehung deutscher Behördenvertreter zu den Vernehmungen weckt rascher Klärung des Falles wurde verweigert. Die Franzosen haben auch die Rechtsbehörden der Verhafteten ferngehalten. Nicht einmal ein Vertreter des Roten Kreuzes wurde zugelassen. Die Verhafteten sind von der Außenwelt regelrecht abgeschnitten. Die Vermutung, daß es sich um eine vorbeugende Repressalie für den deutschen Werkspionageprozeß in Ludwigshafen handelt, hat wenig Wahrscheinlichkeit.

Um die englisch-amerikanische Rüstungsausprache.

Baldwin antwortet in freundschaftlichem Tone.

Wie verlautet, hat Baldwin auf die Einladung des Vorstehenden des Marineauschusses der Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten, Britten, zu einer Ausprache über die Beziehungen zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten in freundschaftlichem Tone geantwortet. Die Erwiderung ist dem britischen Botschafter in Washington zugegangen, der sie bei erster Gelegenheit überreichen soll. Sie ist in dem gleichen Geiste gehalten, der die Einladung besetzte.

Die polnischen Richter absetzbar.

Ein Gesetz, das heute in Kraft tritt.

Heute tritt das neue Gesetz über die Gerichtsverfassung in Kraft, welches die Unabsetzbarkeit der Richter vorläufig aufhebt. Da das Gesetz durch ein Dekret des Staatspräsidenten geschaffen worden ist, so tritt die Rechtskommission des Senats den Standpunkt, daß der Senat berechtigt wäre, das Gesetz aufzuheben. Die Beratungen der Rechtskommission befinden sich aber noch im Anfangsstadium, so daß die Durchführung des Gesetzes jedenfalls heute beginnt.

Die Flucht vor Mussolini.

Dreihundert Kilometer auf der Radachse des Güterzuges.

Zausanner Eisenbahner entdeckten auf Bahnhof Montreux unter der Lore eines aus Italien kommenden Güterzuges einen Italiener, der diesen Weg gewählt hatte, um sich den Schergen Mussolinis zu entziehen. Er hatte zwischen Radachse und Boden eingeklemmt über 300 Kilometer zurückgelegt. Er gibt an, als Antifaschist von der italienischen Polizei verfolgt zu werden.

Drei Jahre Zuchthaus wegen Landesverrat. Der Erste

Strassener im Breslauer Oberlandesgericht verurteilte den Lagerverwalter Josef Kewer aus Gleiwitz wegen Landesverrats zu Gunsten Polens zu drei Jahren Zuchthaus.

folktümlich verwertet ist. Die Verdi etwa im „Falstaff“ das charakteristische Spiel der Streicher und Bläser verleiern, das erinnert beinahe — wenn auch in so ganz anderer Gestalt — an die obligate charakterisierende Instrumentenführung in Hindemith's „Cardillac“. Für Verdi ist die Oper — ganz im Sinne unserer Gegenwartsbewegungen — kein Schwermetall, beladen mit Symbolik und Programmen, mit Literatur und bürgerlicher Bildung, sondern ein Spiel in Tönen. Gleich den Lombardiern unserer Gegenwart verwendet auch er einprägende Grundmotive aber niemals — im Gegensatz zu Wagner — werfen sie sich zum Despoten des Dramas auf, sondern mit seinem dramatischen Urinstinkt weiß er sie stets in die von der allein herrschenden Gesangs-melodie gezogenen Grenzen zurückzuweisen. Er braucht keinen Mythos, der allerlei in die Musik hinein- und aus ihr herausgehört, sondern der Riese der Opernbühne wagt sich an Shakespeare, in dessen Urstoffe er nicht als Musik-dramatiker, sondern als — gleichsam objektiv sein wollender — Musikdramatiker, mit einer Einfachheit, Schlichtheit und Wahrhaftigkeit, mit jener schönen „sincerita“, welche die Kunst der Gegenwart anstrebt. Es ist jene aus dem Urinstinkt schöpfende Wahrheit, die nicht aus der Kleinlichkeit des alltäglichen Erlebens, nicht aus dem Pathos des Intellektuellen, nicht aus dem Wüßhütchen überwogener Nerven heraus wächst, sondern jene höhere künstlerische intuitive ahnungsvolle Wahrheit, von der Verdi selbst sagt: „Die Wahrheit nachbilden, mag gut sein; aber die Wahrheit zu erfinden, ist besser, viel besser.“

Diese Wahrheit der Empfindung, sie prägt sich so recht in den Verdischen Rezitationen aus, welche eine aufsteigende Linie der Entwicklung vom „Rigoletto“ bis zum „Othello“ markieren. So tief sie auch mit Musik und mit dramatischer Kraft durchdringt sind, so weit entrückt sind sie — auch im „Othello“, welchen Verdis in seinem Verdis-Roman nicht mit Unrecht die reinste Konzeption des „Rigoletto“ nennt — dem rebellischen schweren Pathos des Wagnerschen Sprech-gesanges. Verdi ist eben ein Wagner vorbeigegangen und hat ihn überwunden, eine Urkraft mehr für die Verdis-Renaissance, welche nicht gegen Wagner zehrt, sondern nur für Verdi, für seine gesunde, jeden musikalischen Formalismus überlebende Persönlichkeit, welche der Oper den „effetto“ zubilligt. Für ihn ist das Opernpublikum keine Vereinerung von neunmal Weisen und Problemuchern, sondern von großen Kindern, welche an ihr eigenes Temperament, an ihre Begeisterungsfähigkeit und an die Illusion auf der Bühne glauben.

Die Unmittelbarkeit der Verdischen Tonsprache, die vom Herzen zum Herzen geht — ohne jede Propaganda und Reklame, welche Verdi zeitweilig verabscheute — ihre ungeheuerliche Kraft, ihre aberragende Bühnenkenntnis, der unerschütterliche Sinn für den Effekt und ihr lebensfröhliches Festhalten an der sincerita, sie müßten dem führen, daß Verdi

in unserer Zeit der objektiven Musik, der Abneigung gegen alle Literatur-Problematik und Patzschel an Boden gewann. Er ist nicht in Mode gekommen, da er ja — mehr als ein Vierteljahrhundert nach seinem Tode — der Mode längst entrückt ist, aber die deutsche Opernbühne hat eben mit ihrer gesunden Bitterung für das wahrhaft Große, die Zeit Ueberbauende erkannt, was Verdi für die Gegenwart bedeutet. Sie hat zuerst Mozart, dann Händel neu entdeckt, sie mußte auf ihrer Suche nach Meisterwerken der lombischen Oper immer wieder zu Verdis „Falstaff“ zurückfinden. Und da einmal das Verständnis für Verdis „Falstaff“, für „Othello“, für „Aida“, für Verdis Altersweisheit erwacht war, erkannte man allmählich auch den tieferen musikalischen Sinn des Rigoletto in den früheren Werken, in denen Menschentum und Künstlertum sich so harmonisch verbinden. Die deutsche Bühne kann des Verdischen Kunstwertes heute weniger denn je entraten und Verdi selbst ist es, der uns in einem Briefe über seine Ausnahmestellung auf der Opernbühne aufklärt: „Die guten Opern sind immer, zu allen Zeiten selten gewesen, heute aber sind sie fast unmöglich. Du wirst fragen: Warum? — Weil man zuviel Musik macht! Weil man zuviel sucht! Weil man den Wald vor lauter Bäumen nicht sieht! Weil wir mehr auf Bretter als auf Größe gehen! Und aus dem Dretten entsteht das Kleine und Barocke! Das ist es!“

Dieser Brief könnte ebenjotut heute geschrieben sein: Zuviel suchen, zuviel Drum und Dran, mehr Breite als Größe, zuviel Kleines und Barockes! Alle diese Mängel in unserer künstlerischen Produktion, sie sind zugleich auch Ursache und Ursache der deutschen Verdis-Renaissance.

Ein Prozeß gegen Max Reinhardt. Das Oberste Gericht in New York verurteilte Max Reinhardt, an den Manager Philipp Miner in Cleveland (Ohio) zehntausend Dollar zu zahlen, die er von Miner als Anzahlung für die Inszenierung von „Jedermann“ in Cleveland in der Spielzeit 1925/26 erhalten hatte. Reinhardt ging darauf nicht nach Cleveland und Miner klagte daher auf Rückzahlung des Vor-schusses, ein Prozeß, der jetzt zu Miners Gunsten entschieden worden ist.

Die Ueberführung der Gebeine Chopins nach Polen. Einer der bekanntesten Chopinsforscher, der Vorsitzende der Pariser Chopin-Gesellschaft, Prof. Edouard Ganche, veröffentlicht in der polnischen Monatschrift „Muzyna“ einen interessanten Artikel, der die geplante Ueberführung der sterblichen Hülle Chopins nach Polen behandelt. Prof. Ganche, der sich seit Jahren mit dieser Frage befaßt, hat bereits die Formalitäten mit der französischen Regierung vereinbart. Ganche schlägt vor, die Ueberreste Chopins am 1. Juni in der polnischen Hauptstadt Warschau beizusetzen.

Da wird die Schule eine Lust.

Ein Rundgang durch die neue Pestalozzi-Schule in Langfuhr.



Die Pestalozzi-Schule in Langfuhr ist ein Teil des Danzigs, der um die Ringstraße herum in Langfuhr entsteht, geht ihrer Vollendung entgegen. Die Baugesetze sind verschwunden. Die ruhigen Flächen des roten Ziegelbaus treten ungehindert in den Vordergrund und erzeugen in dem Betrachter den Eindruck einer selbstbewussten Würde, ohne jedoch zugleich das kältende Gefühl der Abgeschlossenheit oder Unerblichkeit zu verbreiten, das so oft aus öffentlichen Gebäuden, nicht zum wenigsten auch aus großen Schulhäusern herausweht. Die weichen Fensterflächen sind es, die mit ihrer vielfach weißbetonten Aufsichtlichkeit die trübende Gewisheit dokumentieren, daß Heiligkeit und Freude in diesem Hause herrschen sollen.

Viele künftige Generationen des Danziger Volkes, insbesondere der minderbemittelten Schichten, werden hier die Grundlagen ihres Verhältnisses zu Welt und Leben suchen. Wenn sich ihr Weltbild so klar und unverfälscht gestalten wird, wie es dieser Bau in seinen Formen verspricht, dann können wir mit Beruhigung in die Zukunft schauen. Denn das heißt von tausend kleinen Bemerkungen befreit sein, die wie ein Spinnennetz heute noch unser soziales und wirtschaftliches Leben, unsere Rechtsauffassung, unsere Gefühle umgeben und in denen sich der einzelne, wenn er nicht gekümmert dagegen kämpft, oft nur noch hoffnungslos verfangt. Licht und Lust und Einfachheit sind die Grundbedingungen einer demokratischen Lebensgestaltung, und das neue Haus predigt sie so eindringlich, so bezeichnend. Und darum fühlen wir so gleich eine anheimelnde Vertraulichkeit, so viele innere Beziehungen zu ihm, die uns immer wieder hinausziehen, um uns an seiner so selbstverständlichen Gepflogenheit von Anmut und Würde zu erfreuen.

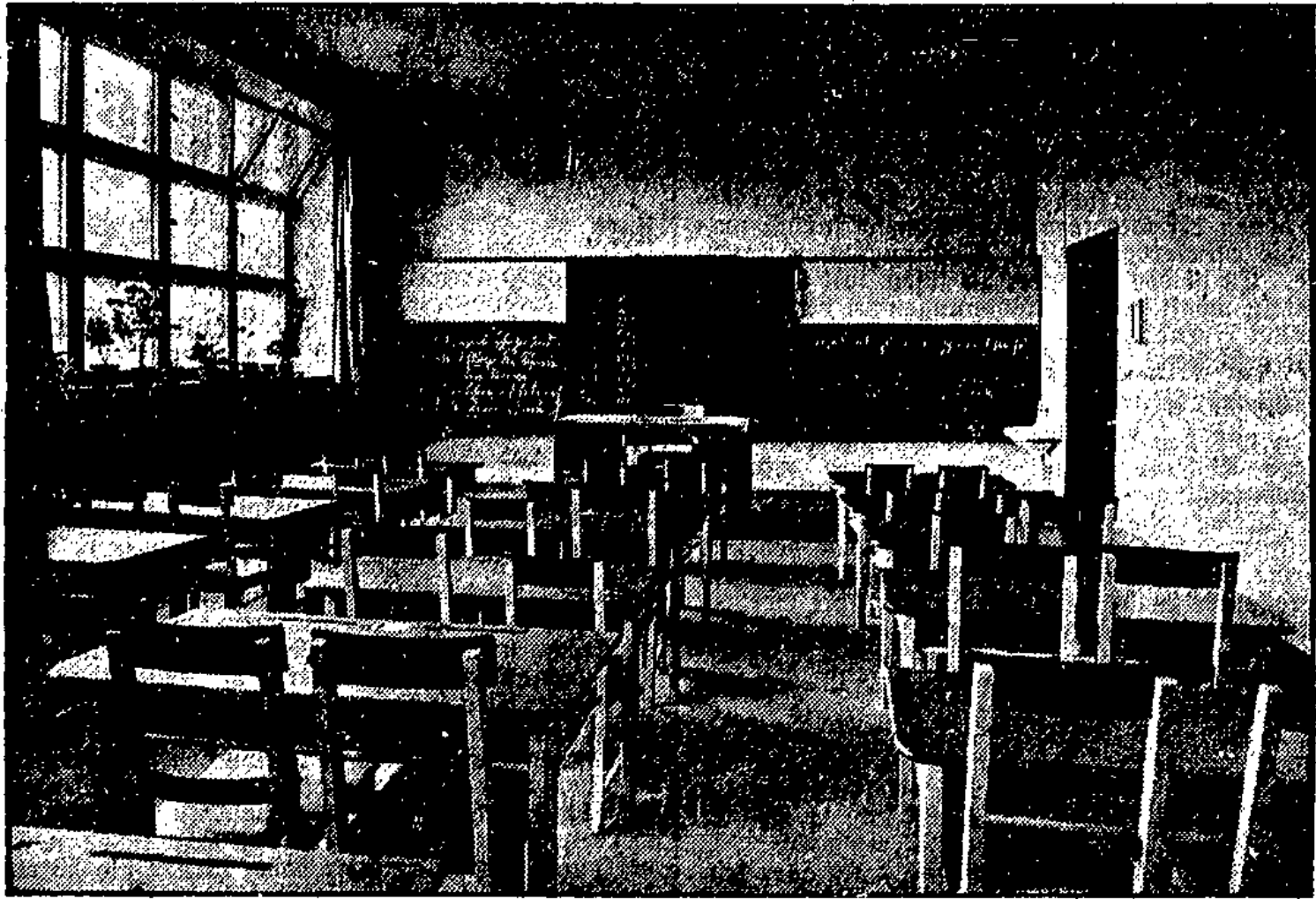
Die Inneneinrichtung ist, mit Ausnahme des einen, nach dem Neuen Markt zu gelegenen Flügels, noch nicht fertig. Eifrig sind viele fleißige Hände am Werk, um auch hier die Vollendung zu schaffen und den noch roh leuchtenden Räumen ihre Weihe zu geben. Ein Blick in die zu ebener Erde gelegene Turnhalle gibt Verständnis für ihre Weihe, und die darüber liegende hohe, luftige Aula wird künftig ein neuer schöner Ort für ernsthafte Veranstaltungen werden können, zu dem trotz seiner verhältnismäßigen Abgeschlossenheit von den Verkehrsmitteln gern auch viele Bewohner der Innenstadt pilgern werden. Die beiden Säle bilden den aus der Fassade herausstreichenden Mittelteil des langgestreckten Bauwerks, an den sich rechts und links die Klassenflügel schließen. Sie werden getrennt Knaben und Mädchen beherbergen. Es wird wohl noch Frühjahr werden, bis auch der zweite Flügel seinem Zwecke zugeführt werden kann.

Seit etwa drei Wochen jedoch wird bereits, wie angedeutet, der eine Flügel von der hoffnungsvollen Junggar bevölkert. Ihm gilt daher unser besonderes Interesse und wir dürfen sagen, daß die Inneneinrichtung verwirklicht, was das Neukere predigt. Alles ist groß, hell und luftig, gleichmäßig im Winter durchwärmt, wobei die Temperatur der einzelnen Räume jeder Zeit bequem vom Korridor her an in die Mauer eingelassen und auf natürlichem Wege beleuchteten Thermometern beurteilt werden kann. Ein hellweiß gehaltenes Treppengehäude führt breit und massiv von beiden Seiten her in die einzelnen Geschosse. Parquetfußböden, sowohl auf den Korridoren wie in den Klassenzimmern, erweckt ein festliches Gefühl und erzieht zur Ehrfurcht vor dem Sauberkeitsprinzip. An den Seitenwänden der Korridore sind Kleiderablagen angebracht, um die oftmals feuchten und dann stinkenden Ueberkleider und Kopfbedeckungen aus den Unterrichtsräumen fernzuhalten.

Die angenehme Ueberraschung sind für den neuzeitlichen pädagogischen Prinzipien zureichenden Besucher die Inneneinrichtungen der Klassenzimmer. Wir geraten gleich zuerst durch Zufall in eine Grundschulklasse. Ein in Danziger Volksschulen ungewohntes Bild empfängt uns. Große Schreibtische, leicht beweglich in Rollen laufend, bedecken fast die ganze Stirnwand. Aber es ist dort auch ein Platz vorgesehen, der eigene Zeichenarbeiten der kleinen Schüler tragen soll. Man will ihren Tugenden zu selbsttätigem produktivem Schaffen anregen. Wie ja überhaupt in diesen Schuljahren dem Arbeitsunterricht ein großer Platz eingeräumt wird. Die Wände tragen bisher noch einheitlich einen hellen, ins Gelbliche spielenden Ton, der zwar das Tageslicht, das dreiflüchtig durch die gewissermaßen ein einziges großes Fenster bildende Außenwand eindringt, verstärkend aufnimmt, gleichwohl jedoch leicht langweilig und ermüdend wirken kann. Aber das ist ja auch nicht als Endlösung gedacht. Man will nur zunächst einmal alles richtig austrocknen lassen, um dann im nächsten Jahre, wenn die großen Ferien da sind, die Zimmer mit verschiedenen farbigen Bemalung zu versehen.

Eine grundlegende Veränderung aber sind nach Danziger Begriffen die Schulbänke — oder besser: die nicht vorhandenen Schulbänke. Statt ihrer stehen schmale,

gerade, kleine Tische mit je zwei kleinen Stühlchen da, in ihrer Größe den Körperlichen und — seelischen Mäßen der kleinen Zukunftsbürger angepaßt; alles in freundlichen bunten Farben gehalten. Sinnvoll können die schmalen Tische so zusammengehoben werden, daß sie eine größere quadratische Platte bilden, an denen dann je vier Schüler Platz haben, wenn sie ihre kleinen Aret- und andere form-



Die Grundschulklasse mit den Montessori-Möbeln.

gebende Versuche unternehmen. Hier feiert das sogenannte Montessori-System einen Triumph, eine immer stärker bevorzugte Erziehungsmethode, die als oberstes Gebot predigt: Die Umwelt des Kindes darf nicht erdrückt und wirken, darf in ihm nicht das Gefühl der Kleinheit, Verlegenheit, Minderwertigkeit aufkommen lassen, wenn nicht wertvolle Selbständigkeitsbestrebungen von vornherein verkümmern sollen.

In gleicher pädagogischer Linie liegt der Fortfall des erhöhten Lehrerpultes, alten Schlagens, das ja auch so stark das Autoritätsprinzip darstellte und den rohstofflicheren Jüngeren Lehrern als den Vater aller bösen, während die frohe Ungebundenheit des kindlichen Erlebnisdranges eingreifend wirken ließ. Der neue Staat braucht nicht mehr autoritätsfürchtige Untertanen, ohne die das alte wilhelminische Deutschland mit seinen reaktionären Voraussetzungen nicht bestehen konnte. Heute sind Menschen notwendig, die, ihres Wertes wohl bewußt, als freie, gleichberechtigte Volksgenossen ihre menschlichen und sachlichen Qualitäten im Dienste des Ganzen verwerten. Sie sollen selbständig sein und nicht bloße Plappermaschinen, die selbsten wiederfäulen, was ihnen einst in enger Geisteszustimmung eingebläut wurde. Dazu bedarf es der Förderung der eigenen unverfälschten Erlebnis- und Urteilsfähigkeit beim Kinde. Darum muß der Lehrer der verständnisvolle Freund und Berater, aber nicht ein schimpfender und wie ein Götz auf seinem Thron hodender Kinderherr sein. So steht denn nur zu ebener Erde ein einfacher Schreibtisch von angenehmen Formen, der rein menschlich schon sympathisch und ausschließlich seinem bestimmten Zweck betonend wirkt.

Alle Sorge um die geistige und seelische Wohlfahrt der Kinder des Volkes wäre Halbheit, verbände man mit ihr nicht auch das Prinzip einer modernen Körperpflege und die Beachtung sanitärer Grundlagen, wie sie unserem Reitmänner entsprechen. Auch diese Frage ist in der neuen Pestalozzi-Schule in hervorragender Weise gelöst worden. Im Kellertrakt liegt ein großes modernes Brausebad, nicht mehr im Stille der alten Danziger Schulhäuser, die den ganzen dannverfüllten Baderraum in kleine, schmale bewegungsstimmende Einzelschalen für Bad und Ankleiden einteilten. Ein großes, vertieftes

Bassin ist da, über dem eine Wanne mit zahlreichem Brausen angebracht ist. Die Kinder können sich frei bewegen und stoßen ihre Glieder nicht an überflüssigen Wänden. Der ganze Raum ist mit Fliesen und heißen Mägen ausgelegt, und hat etwas vom Eindruck antiker Bäder an sich. Der Aufkleideraum ist von dem eigentlichen Baderraum abgeschlossen.

Dann die Abortanlagen. Einstmals in Danziger Volksschulen der Schrecken aller von Hause aus zur Keiligkeit und ästhetischen Empfindlichkeit erzeugenden Kinder, der als stinkendes Plätzchen irgendwo in einer Ecke des Schulhofes lag, sind sie hier in geradezu hervorragender Weise untergebracht. Man denke, mitten im Hause, auf jedes Geschloß verteilt! Die Medizinalverwaltung hatte ursprünglich Bedenken wegen zu befristender über Geruchsentwicklung gekümmert. Die Erbauer haben gezeigt, daß das Problem, wenn man nur will und die notwendigen Mittel nicht als überflüssig scheut, zur größten Zufriedenheit zu lösen ist.

Man kommt zunächst in einen mit gelben Wandflächen ausgelegten Raum, an dessen Seitenwänden eine Waschrinne mit neuartig geformten Säulen entkragt. In der Mitte sind kleine Sprudelbecken vorhanden, deren emporspringender Wasserstrahl den Kindern Gelegenheit zum Trinken bietet, ohne daß die unhygienische Methode der gemeinsamen Trinkbecherbenutzung nötig ist. Durch eine weitere Tür gelangt man in den Abortraum. Auch hier der Boden mit Fliesen belegt, die Wände ausbackstein mit einer modernen Wasserberieselung versehen. Die Klosetts sind in abschließbaren Einzelschalen mit nach jedesmaliger Benutzung anzuwendender Spülung untergebracht.

Auch hier denkt man wieder an eigene, schreckhafte Eindrücke aus der Schulzeit. Es ist hier, in Danzig, in unseren Schulen oft nicht viel komfortabler, als im Kriege auf der berühmten „Stange“. Also ebenfalls ein Fortschritt, den man loben muß. In dem kurzen, nach der Straße vorwärtigen Nebenschloß sind übereinander der Gymnastiksaal, Singaal usw. untergebracht.

Aber auch der Lehrerschaft muß, wenn sie geistig frisch bleiben und mit täglich neuer Freude an ihre hoch-

wichtige Arbeit gehen soll die notwendige aufstehende Entspannungsmöglichkeit gegeben werden. Und das ist geschehen.

Ein großer, freundlicher, gelb gehaltenen, mit dunkelbraunen, dem Stil des ganzen Hauses sich anpassenden Möbeln und roter Betonung der sich ergebenden notwendigen Linienführungen dient als Konferenzzimmer und zugleich als Lehrerrzimmer. In kleinen Wandbüchern kann jede Lehrkraft ihre notwendigen Unterrichtsmittel bewahren. Das erspart den Schrank im Klassenzimmer; ebenso ist eine Garderobe angegliedert. Ein kleineres Lehrerrzimmer schließt sich an, daran wieder ein Wartezimmer für die Eltern und endlich, wieder daran anschließend, das Rektoratzimmer. Ueberall der Drang zur Verbindung höchster Einfachheit mit schöner Form. Jeder Freund der neuen Sachlichkeit kann hier wertvolle Raumstudien machen.

So hat hier der Wille eines modernen Architekten auch die pädagogische Linie sozusagen vorausbestimmt. Nicht der Schnörkel gilt mehr und das prunkvolle Neukere. Der Kern soll leuchten. Und wie im Bau selbst jedes einzelne tragende und bindende Element durchsichtig gemacht worden ist und doch wieder freudig dem Ganzen sich fügt, so wird man wünschen müssen, daß auch der Gehalt des hier den Volksschulkindern zu bietenden Stoffes sich dem Geiste der neuen Sachlichkeit, d. h. der Vermeldung aller überflüssigen Traditionsstoffe und rein dekorativer Bildungsmerkmale, in größtmöglicher Klarheit und Wirklichkeitsnähe anpassen müssen. Das allerdings ist eine Sache des Schulmanns. Dort kann der Baumeister nicht mehr eingreifen. Sein Möglichstes hat er getan. Das müssen wir dem Vater dieser Schule, Oberbaurat Kießling, und seinem beglücktesten Vollstrecker, Regierungsbaumeister Rüger, anerkennend zugestehen.

Zugleich aber möge jeder daran denken, daß dieses Unternehmen nicht Wirklichkeit geworden wäre, hätte nicht in der Danziger Stadtbürgerschaft eine starke sozialdemokratische Fraktion, die nach Kräften bemüht ist, jeden neuen Gedanken — wenn er sich brauchbar erweist — zu verwirklichen, nach bester Möglichkeit unter Ausnutzung der beschriebenen Geldmittel. Also auch hier liegt ein zur Tat gewordenen Stück „Volkswille“.

E. D.

Mit fünfzig Jahren Fassadenkletterin.

Zimmerkellnerin Kazian. — 10 Jahre lang unter Decknamen.

Budapest hat wieder einmal eine kriminalistische Sensation. Man hat eine fünfzigjährige Fassadenkletterin festgenommen, eine Verbrecherin von Format, deren Leben einem Roman von Conan Doyle gleicht.

Vor zwei Jahrzehnten etwa war Anna Kazian in der Budapester Verbrecherwelt und bei der dortigen Polizei eine wohlbekannte Erscheinung; man wußte, daß sie seit ihrem achtzehnten Lebensjahre die gewagtesten Einbrüche und Diebstähle begangen hatte, und daß sie eine verwegene Fassadenkletterin war, sicher auch ein Opfer ihrer krautigen Jugend. Sie war immer wieder verhaftet worden; man hatte sie verurteilt, und nach Verbüßung ihrer Strafen wurde sie dann wieder freigelassen. Das ging so weiter, bis Anna Kazian vor etwa zehn Jahren

plötzlich verschwand

war. Man hörte und sah nichts mehr von ihr, ihr Name kam in der Budapester Polizeichronik nicht mehr vor, und man nahm an, daß sie gestorben war. Lediglich ihre Fingerabdrücke wurden im daktylologischen Album der Budapester Polizei aufbewahrt.

Nun hat sich herausgestellt, daß Anna Kazian nicht tot war, sondern, daß die geschickte Verbrecherin es verstanden hatte, ein Jahrzehnt lang unter angenommenen Namen in der Großstadt unterzutauchen und fortgesetzt Einbrüche und großzügige Diebstähle zu begehen. Sie hatte sich nicht weniger als sechzehn angenommenen Namen bedient, unter denen sie in allen möglichen Stadtteilen Budapests gemeldet war. Die jetzt fünfzigjährige Frau hatte während der letzten drei Monate eine Stelle als Zimmerkellnerin im Hotel „Imperial“ in Budapest angenommen. Niemand wußte, daß die alte Zimmerkellnerin gleich zu Anfang ihres Dienstes im Hotel „Imperial“ eine verborgene Geheimtür entdeckt hatte, eine Tür, von der selbst die Hotelbesitzerin keine Ahnung hatte. Diese Geheimtür benutzte Anna Kazian als Ausfallstür für ihre nächtlichen Raubzüge. Sie war

im Besitz des modernsten Verbrecherwerkzeugs;

sie trug bei ihren Streifzügen ein Arsenal von Dietrichen, Stemmeln, elektrischen Verforerungsapparaten bei sich; keine Wand war ihr zu hoch, keine Tür war so fest verschlossen, kein Panzerdraht so haltbar, daß Anna Kazian nicht mit ihnen fertig geworden wäre.

Namentlich die Budapester Juweliere kamen in den letzten Monaten aus dem Schreck nicht heraus; allnächtlich wurden ihnen Perlen, Juwelen und Gold geraubt, ohne daß man eine Ahnung hatte, wo der Dieb zu suchen war. Bis es vor wenigen Tagen einem Bedienten des Hotels durch Zufall gelang, Nacht in diese finstere Angelegenheit, die der Budapester Polizei bittere Stunden bereitet hatte, zu bringen. Der Hotelkoch kam durch Zufall in den kleinen Raum, in dem die Zimmerkellnerin Anna Kazian schlief. Der sehr erdnungsliebende Mann sah in einer Ecke eine züfammengeknüllte Schürze liegen und hob sie auf, um sie zu glätten und aufzuräumen. Der Schürze entfiel ein kleines Säckchen, in dem es eigentümlich kitzelte. Neugierig öffnete der Koch diesen Beutel — es glitzerte und flammerte ihm entgegen. Das Säckchen enthielt Brillantringe, Perlenketten, Nadeln und andere kostbare Schmuckstücke. Man alarmierte die Polizei. Anna Kazian

befand sich in der Küche.

als der Kriminalbeamte eintraf. Sie lag mit einem Blick, wie die Glode geschlagen hatte, und aus der alten Zimmerkellnerin wurde die unergründliche Frau. Der Kriminalbeamte erhellte, ehe er sich's verlor, einen so derben Faustschlag ins Gesicht, daß er taumelnd zurückfiel. Anna Kazian wand sich mit schlangentartiger Geschicklichkeit aus der Küche; ehe sie jemand davon hindern konnte, hatte sie den dritten Stock des Hotels erreicht, überkletterte ein Eisengitter und stand auf einer schmalen Mauerfassade. Der geübten Fassadenkletterin gelang es, sich in Sicherheit zu bringen.

Zwei Tage dauerte es, bis die Polizei auf ihre Spur kommen konnte. Dann wurde die Zimmerkellnerin Anna Kazian ergriffen und verhaftet. Und an Hand des daktylologischen Albums wurde festgestellt, daß man es hier mit einer alten Bekannten der Budapester Polizei zu tun hatte, mit Anna Kazian.

Wendung im Fall Bernetta.

Immer wieder der Tod des Obsthändlers. — Erneute Verhaftungen?

Der aufsehenerregende Tod des Süßfruchthändlers Ugo Bernetta in Berlin, über den wir seinerzeit ausführlich berichteten, hatte zu der Verhaftung der Frau Bernetta sowie des Süßfruchthändlers Johann Gleichner wegen Mordverdachts geführt. Da die Ermittlungen keine ausreißende Bestätigung dieses Verdachtes ergeben hatten, wurden die Festgenommenen auf den Antrag ihrer Verteidiger, der Rechtsanwälte Dr. Arthur Brandt und Friedrich Mannheimer, wieder aus der Haft entlassen.

Die Voruntersuchung zur Aufklärung des geheimnisvollen Falles ging jedoch weiter, und nunmehr ist eine für die damals Verhafteten außerordentlich unangenehme Wendung eingetreten. Es ist bei der Durchsicht der Wohnung bekanntlich ein Brief gefunden worden, bei dem es unklar war,

ob dessen Unterschrift von der Hand des toten Ugo Bernetta kam.

Die Staatsanwaltschaft zog das Urteil mehrerer hervorragender Schriftfachverständiger zu Rate. Gleichzeitig stellten die Angehörigen Bernettas zahlreiche Briefe Ugo Bernettas zur Verfügung, um einen Vergleich mit der Unterschrift zu ermöglichen. Die Prüfung der Sachverständigen hat nun ergeben, daß die Unterschrift unter dem Schreiben,

das damals in der Wohnung Bernettas gefunden wurde, gefälscht ist.

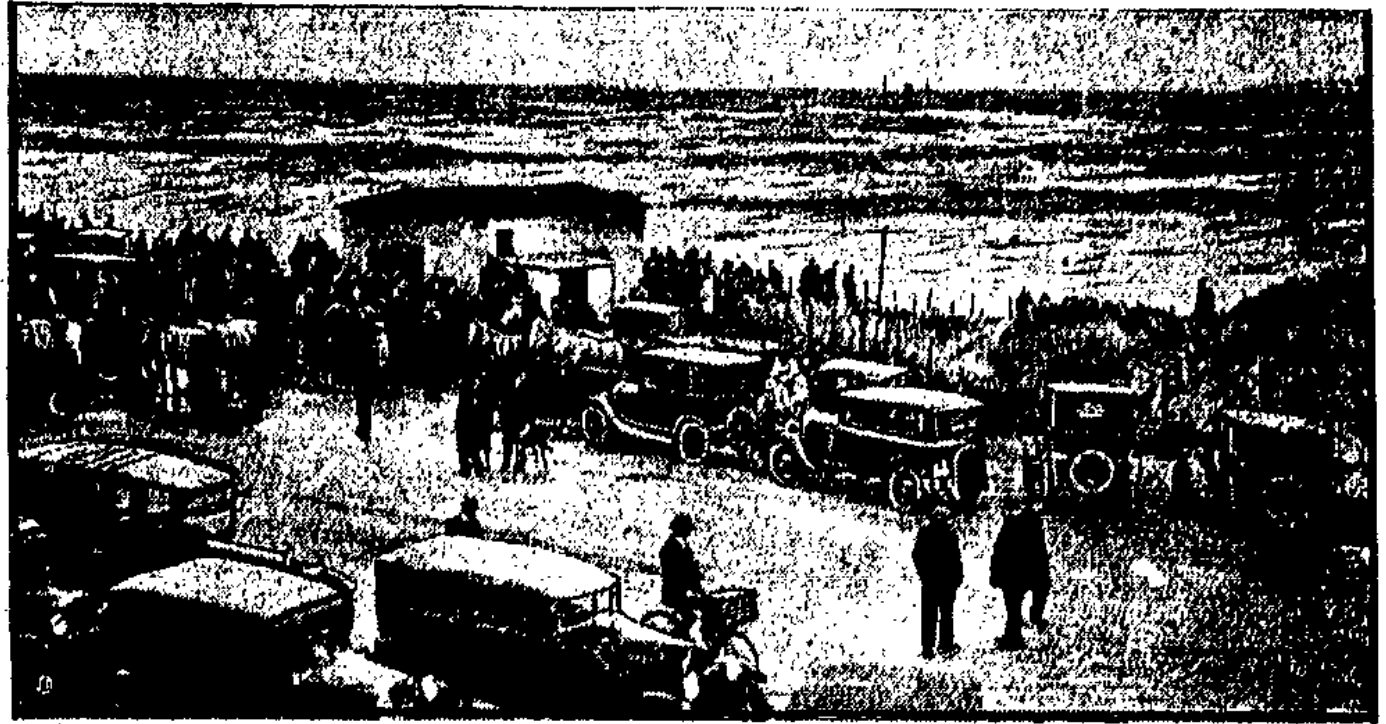
Auf Grund dieser Feststellung wurde in den letzten Tagen Frau Bernetta, die sich nach wie vor in Berlin aufhält und in der Markthalle ihr Obst- und Süßfruchtgeschäft weiter betreibt, erneut vernommen. Sie gab bei dieser Vernehmung an, sich nicht erklären zu können, wie eine solche Fälschung zustande gekommen sein könne, und bestritt im übrigen nach wie vor jede Beteiligung an dem Zustande kommen der Unterschrift. Auch der Süßfruchthändler Gleichner wurde einem Verhör unterzogen und machte die gleichen Aussagen wie Frau Bernetta. Gleichner war im übrigen nach seiner Haftentlassung mit seiner Frau nach Paris gezogen, von wo er erst in den letzten Tagen wieder nach Berlin zurückgekehrt ist. Frau Gleichner hatte seinerzeit gegen ihren Mann

schwer belastende Aussagen

gemacht und auch die Absicht gehabt, sich von ihm scheiden zu

Das Geheimnis des Dampfers „Galento“.

In den jurchbaren Stürmen im Kanal ist auch der italienische Dampfer „Galento“ untergegangen, der bei Zaandvoort in der Nähe der Rüste versank. Holländische Flieger, die trotz des Sturmes verfluchten, eine Rettungsleine vom Land nach dem Schiff zu bringen, erklärten, daß sie auf dem Dampfer nur zwei Personen gesehen hätten. Nach dem Untergang wurde



Leiche an Land getrieben, während von der übrigen Besatzung nichts entdeckt werden konnte. Es stellte sich später heraus, daß man den Dampfer schon vor einigen Tagen an der Rüste beobachtet hatte, weil seine Manöver höchst sonderbar waren und den Eindruck machten, als sei er ohne Besatzung. Man vermutet daher, daß die Mannschaft den Dampfer schon früher verlassen hat, und daß die beiden beobachteten Personen während des Sturmes die Herrschaft über das Schiff verloren. Bisher hat man allerdings auch

von der übrigen Mannschaft nicht feststellen können, ob sie in irgendeinem Hafen gelandet ist. — Unsere Aufnahme zeigt den untergegangenen Dampfer, von dem nur die Mastspitzen aus dem Wasser ragen.

Wieder eine angebliche Zarentochter.

Jetzt soll es Olga sein. — Das Geheimnis der polnischen Gräfin.

Dem wiederholten Fall der angeblichen Großfürstin Anastasia, der sich in Amerika lebenden Frau Takalkowstaja reißt sich ein neuer an, der demnächst vor einem Pariser Gerichtshof aufgeföhrt werden soll. Es handelt sich dabei um eine junge Frau, die dem Gericht den Beweis ihrer Identität mit der Großfürstin Olga, der ältesten Tochter des letzten Zarenpaars, erbringen soll.

Das französische Mitglied der Anwaltskammer von Kairo, Maître Georges Darlan, hatte im Jahre 1925 die Bekanntschaft einer auffallend hübschen jungen Frau gemacht die sich ihm als die polnische Gräfin Alexandra Wlaskoffa vorstellte. Im Verlauf der Bekanntschaft gestand sie dem Rechtsanwalt, nachdem dieser sich ehrenwörtlich zur Verschwiegenheit verpflichtet hatte: „Ich bin keine polnische Gräfin, sondern die Großfürstin Olga, die Tochter des Zaren Nikolaus II. Ich bin dem Blutbad Zefatarinburg entflohen. Die Familie, bei der ich jetzt lebe, hat mich adoptiert.“ Die junge Frau erklärte weiter,

daß sie angesichts ihrer völligen Mittellosigkeit zum Selbstmord gezwungen sei.

wenn nicht jemand ihr dazu verhilfe, ihre auf zweieinhalb Millionen Mark geschätzten Juwelen wiederzuerlangen, die sie für eine Schuld von 700 Mark bei einem Londoner Goldleihen verpfändet habe. Maître Darlan versah sie auch mit einer Summe, die zur Einlösung des Schmuckes dienen sollte, und die angebliche Großfürstin verließ darauf Kairo, um, wie sie sagte, die Angelegenheit in London zu ordnen.

Einige Zeit später erhielt der Anwalt von der jungen Frau einen Brief mit der Mitteilung, daß die Pariser Familie, die sie an Kindesstatt angenommen habe, noch weiterer Mittel bedürfe, um den Schmuck herauszubekommen, da der Londoner Pfandleiher drohe, ihn andernfalls zu verkaufen. Maître Darlan schickte gutgläubig auch weiter Geld und hörte dann ein ganzes Jahr nichts mehr. Als er kürzlich in Paris war, traf er die Dame auf der Straße und veranlaßte kategorisch, daß der angeblich eingelöste Schmuck ihm vorgelegt würde. Das geschah auch. Er ging dann mit den Juwelen zu einem Sachverständigen, um sie prüfen zu lassen.

Zu seiner unangenehmen Überraschung wurde ihm der Bescheid, daß die Steine falsch seien. Daran

klagte daraufhin auf Rückerstattung

des Geldes, daß er der jungen Frau zur Verfügung gestellt hatte. Die Beklagte hat einen hervorragenden Pariser Rechtsanwalt mit ihrer Vertretung betraut und erklärte sich

gleichzeitig bereit, das Geheimnis ihrer Herkunft vor Gericht zu enthüllen. Die Sache soll in den nächsten Wochen verhandelt werden.

Großes Schiffsunglück verhindert.

Rettung eines Dampfers aus Seerot. — Die Ladung verloren.

Der japanische Dampfer „Neogen Maru“, eines der sechs Schiffe, die dem Dampfer „Chief Maquilla“ zur Hilfe eilten, hat diesen erreicht. Die „Chief Maquilla“ befindet sich in Seerot 1900 Meilen westlich von Vancouver. Wahrscheinlich wird sie nach Dutch Harbour in Alaska geschleppt werden.

Die Marinestation von Seattle meldet, daß sie Donnerstags 20 Uhr des Dampfers „Chief Maquilla“ aufgefunden habe, die nach kurzer Zeit plötzlich abbrachen. Der japanische Dampfer eilte mit Vollkraft dem sinkenden Schiff zu Hilfe, dessen Position als 50 Grad 25 Minuten nördlicher Breite und 75 Grad 15 Minuten westlicher Länge, also in nächster Nähe der Aleuten, angegeben wurde. Die „Chief Maquilla“, ein Schiff von 994 Tonnen, gehört der Canadian American Navigation Company und ist in Hongkong beheimatet.

Aus den von „Chief Maquilla“ aufgegebenen Fruchtsprüchen ging hervor, daß das Schiff, das ungefähr 40 Mann Besatzung an Bord hat und mit einer Ladung Weizen von Seattle (Washington) nach Yokohama bestimmt war, mit ungefähr 15 Grad Schlagseite nach Steuerbord überliegt. Nach den letzten Meldungen sollen schon fast 13 Fuß Wasser im Maschinenraum stehen; die Steuerbordstollenbunker sind vollkommen überflutet. Das Schiff war schon vollständig manövrierunfähig und alle Rettungsboote an der Steuerbordseite waren über Bord gegangen. Auch die Ladung mußte als verloren angesehen werden.

Wirbelsturm in Italien.

In Sicilien wurden durch einen Wirbelsturm mehrere Häuser abgedeckt. Einige Häuser stürzten ein. Eines von diesen begrub unter seinen Trümmern einen 52jährigen Einwohner, der nur als Leiche geborgen werden konnte. Der Schaden in den benachbarten Wein- und Olivengärten ist bedeutend.

Ein neuer Wirbelsturm hat auf den Philippinen getobt und den nördlichen Teil der Insel Luzon verwüstet. Da alle Verbindungen mit den betroffenen Gebieten unterbrochen sind, liegen noch keine näheren Nachrichten vor.

„SOLALI“ KOHLEPAPIER

übertrifft in der Qualität jedes ausländische Erzeugnis!

Jeder gewissenhafte Kaufmann prüft die eingehenden Angebote — deshalb die Frage, warum kaufen sie ausländische Fabrikate, wenn Gleichwertiges im Zollgebiete zu erhalten ist? Probieren sie „Solali“ Kohlepapier, Marke Nr. 11-7 S, Nr. 21-6 S, Nr. 31-5 S, in jedem einschlägigen Geschäft zu haben. Bezugsquellen weist nach Vertreter

H. Gutter, Danzig, Ziegengasse 8. Telefon 25129.

Warum warten?

Kleiderstoffe

Schotten haltb. Qual., f. hübsch. frisch. Farb., ca. 90 cm br., Mtr.	1.35	Mantelstoffe prakt. Melangen, a. mit kar. Abseite, 140 cm breit Mtr.	16.50
Popeline reine Wolle, g. Qual., ca. 85 cm br., Mtr.	2.85	Mantelstoffe kamelhaarfarb., engl. gemust., 140 cm br., Mtr.	19.50
Waschsamt Rippen- u. Waffelmuster, in viel. Farb., ca. 70 cm breit Mtr.	3.00	Travers-Neuheit für Jumper, in entzück. Ausmusterung, Mtr.	9.50
Foule weiche mollige Qualität, ca. 80 cm breit Mtr.	5.80	Travers-Composé aparte Herbstneuheit Mtr.	6.50
Wollene Schotten ca. 90 cm br., für Röcke und Kleider Mtr.	2.60	Flammé-Travers vielfarbig, eleg. Kleiderstoff, ca. 100 cm breit Mtr.	13.50
Wollene Karos mod. Dessins, ca. 85 cm breit Mtr.	3.50	Duvelino-Composé für das mod. Sportkleid Mtr.	13.50
Composé-Stoffe reine Wolle, Waffel-Muster Mtr.	4.75	Crope de Chire reine Seide, für duft. Tanzkl., Mtr.	7.50
Velour-Schotten reine Wolle, f. Kleider, 100 cm breit Mtr.	9.50	Crope marocain mod. Muster, ca. 100 cm breit Mtr.	16.50
Mantelstoffe engl. gemust., weiche Qual., mod. Jacquardbind., in fein. Farben, 140 cm breit Mtr.	12.50	Veloutine Seide u. Wolle, das beliebte Gewebe f. vornehm. Kleider Mtr.	16.00
Mantel-Rips ca. 140 cm br., marine u. schw., Mtr.	10.50	Crope Satin reine Seide, ca. 100 cm breit, alle modern. Farben Mtr.	18.50

Damen-Wäsche

Taghemde Ballf., a. gut. Wäschestoff, mit Stickerei garniert	1.15	Nachthemde a. kräft. Hemden-tuch, m. Klöppelspitze garn.	2.90
Taghemde Ballf., a. fest. Wäschestoff, mit Hohlraumgarnitur	1.50	Nachthemde a. gut. Wäschestoff, m. Stickerei, Bubif.	3.90
Taghemde Ballf., aus kräftigem Wäschest., m. breit. Stickerei garniert	2.10	Nachthemde a. fein. Wäschest., mit reicher Stickereigarnitur	4.90
Taghemde Ballf., aus feinem Wäschest., mit reich. Klöppelgarn. u. Stickerei-Motiv	2.90	Nachthemde aus fest. Renforcé, mit Bubikragen, mit hübscher Klöppel- u. Stickereigarn.	5.75
Taghemde Ballf., a. Wäschebat. m. Gitterstick. reich garn.	4.75	Naohthomde a. mittelf. Wäschest., m. versch. hübsch. Garn.	2.75
Taghemde volle Achsel, a. kräft. Renforcé, m. Hohlraumgarnit. oder Languette	1.95	Hemd hose a. gut. Wäschestoff, mod. Form., hübsche Garnit.	2.75
Taghemde volle Achsel, a. fest. Wäschest., m. Stickereigarnit.	2.75	Prinzleröcke a. fein. Wäschest., m. versch. Stickereigarnituren	4.90
Taghemde volle Achsel, a. gut. Renforcé, mit breiter Gitterstickerei	3.50	Herren-Nachthemde a. gut. Renforcé, mit Umlegekragen und Geishaform	3.75

Ein Posten elegante Modell- u. Schauensterwäsche wenig angestaubt zu enorm billigen Preisen

Teppiche

Imit. Perser-Jute-Teppiche in versch. Farbstellungen	ca. 130/200 25.50	ca. 200/300 52.00
ca. 170/250 38.50	ca. 250/350 84.00	
Jute-Reform-Teppiche, dauerh. Strapazier-Ware	ca. 130/200 23.00	ca. 200/300 54.00
ca. 165/235 31.00	ca. 250/350 75.00	
Axminster-Teppiche aus best. Kammgarnwolle	ca. 130/200 75.00	ca. 200/300 167.00
ca. 170/240 119.00	ca. 250/350 245.00	
Velour-Teppiche aus bestem Wollmaterial, in großer Musterauswahl	ca. 130/200 75.00	ca. 200/300 197.00
ca. 170/240 143.00	ca. 250/350 305.00	
Tournay-Velour-Teppiche, anerkannt best. Strap-Tepp., ca. 200/300 388.00		
Jute, Imit. Pers.- u. Tapestry-Vorleg.	Stk. 13.75, 8.90, 6.50, 4.20, 2.00, 1.50	
Pflüsch-, Wollperser- u. Axminster-Vorleger	Stk. 37.00, 28.50, 20.50, 18.75, 15.90	

Gardinen

Borten engl. Tüll u. Etam, m. u. n. Vol., ca. 35-60 br.	1.45, 1.20, 1.95
Vitrage in d. neuest. Mustern, ca. 60-70 cm breit	3.50, 2.75, 1.95
Gardinen-Meterware z. Selbstanf. mod. Must., ca. 130-160 cm breit	3.25, 2.50, 1.95
Gardinen-Meterw. Batun. u. md. Must., ca. 110-130 br.	3.75, 2.75, 2.40
Halbstores abgepaßt, Etam, m. Einsatz, u. Spitzen	7.50, 5.00, 3.70
Halbstores abgepaßt, engl. Tüll u. Etam, m. Einsatz, Durchs. und Spitzen	15.00, 10.50, 8.75
Gardinen abgeg., 2 Schals mit Lambrequin, n. Mst.	10.50, 8.75, 7.50, 5.50
Madras-Gardin. abgeg., 2 Schals m. Lambrequin, neuest. Muster	18.50, 14.50, 11.50, 9.75
Etamine Streifen und Karos, ca. 150 cm br.	2.10, 1.95, 1.65, 1.45
Spannstoffe Tupf. u. gemust., ca. 130-150 cm br.	7.50, 6.00, 4.50, 3.50

Wo uns nur wenige Wochen von Weihnachten trennen!

Wer klug ist, wird

rechtzeitig überlegen

und rechtzeitig kaufen!

Wir wissen, was Sie brauchen

Darum haben wir unsere

Weihnachts-

Angebote

ganz darauf eingestellt, Ihnen die Auswahl zu erleichtern durch eine in unseren Fenstern und im Hause durchgeführte Spezialisierung

Damen-Konfektion

Backfischmäntel		Moderne Damenkleider	
Flausch-Mantel für junge Mädchen, in fein. mittelhell. Herbstfarben, schlichte kleidsame Ausföhrung	29.50	Wollkleid f. d. Herbst, a. feinfarb., reinwoll. Popeline, in fesch. Farb. u. jgd. Größen	15.50
Herbst-Mantel für junge Mädchen, aus reinwoll., solid. Flauschstoff, in hellen modernen Formen	36.50	Mod. Herbstkleid a. god. reinw. Popel., fesch. kleids. Form	29.50
Rips-Mantel f. jgd. Mädchen, schwarz u. marine, m. geog. Kragen, Manschetten u. Kragen, mit Pelzimitation, ganz gefüttert, halb Wattelein	58.00	K's-veloutine-Kleid für junge Mädchen in mod. Ton., geschmackvoll gearbeitet, 65.00, eleg. Straßenkleid a. vorzügl. Velout., (r. Seide m. Wolle), auch a. vornehm. Gesellschafts-Kleid geeignet	110.00, 85.00
Damenmäntel		Reinseid. Tanzkleid a. gedieg. Crepe du Chine od. Taffet m. reich. Rüschengarnit., in entzück. Abendfarb.	48.00, 32.00
Damen-Mantel f. d. Ueberg., flott, mod., orig. engl. Stoffe, m. 1/2 Futt.	73.00	Morgenröcke gr. Ausw., entzück. Form. u. Farb., 23.50, 13.75, 9.75	
Pescher Mantel Herbst u. Winter, a. ged. Wollstoffen, engl. Art. mod. geog. Kragen, flott gar.	78.00	Strickkleider mod. Musterg., gr. Farbausw., 49.50, 35.75, 29.50	
Rips-Mantel f. d. Winter, schwarz, marine, od. mittelhell. Farb., Krag. reich m. Pelz garn., ganz auf Futter	89.00	Pullover ries. Auswahl, in den schönsten Must., 17.50, 13.50, 11.75	
Krimmer-Mantel a. orakt. Mantel, tielchwarz, in guter Qual., ganz auf Futter	78.50		
Seal-Plüschmantel d. eleg. Wintermant., a. gut. tielchwarz. Seal-plüschkleids. Form, ganz gef., 174.00	148.00		

Bett-Wäsche

Kissenbezug aus prima Linon, 65x80, Stück 2.60, 2.20, 1.95, 1.75	1.65
Kissenbezug a. gl. Linon, reichl. garn., 80x100 cm	10.50, 9.00, 7.50
Bettbezug a. starkfäd. Hemden-tuch, 120x200 cm	9.75, 7.75
Bettbezug aus gutem Linon, 130x200 cm	16.50, 12.50, 10.50
Bettbezug, bewährte Qualität, 160x200 cm	14.50, 12.75, 10.50
Laken aus starkfäd. Dowlas, 140x200 cm	5.50, 4.90
Laken, schwere Qualität, 160x200 cm	7.50, 6.50, 5.75
Laken, solide erprobte Ware, 160x220 cm	10.50, 9.75, 7.25
Laken, rein Leinen, extra schwer, 160x220 cm	19.50, 16.50
Ueberlaken, reichl. garniert, 150x250 cm	21.00, 17.00, 15.00

Weiß- u. Baumwollwaren

Hemdentuch kräftige Ware, ca. 80 cm breit	Mtr. 1.05, 0.95
Renforcé, 30 cm breit, für boss. Leibwäsche geeignet	1.40, 1.20
Renforcé, 80 br., pa. Els. Qual., kräft. u. sol. i. Trag., 1.80, 1.65, 1.50	
Linon 80 cm breit, für Bettwäsche	1.00, 1.30, 1.10
Linon 130 cm breit, vollgriffige Ware	2.70, 2.50, 1.95
Dowlas, prima Qualität, 160 cm breit, für Laken	3.75, 3.25, 2.80
Gesichtshandtuch, extra schwer	2.25, 2.10, 1.50, 1.20
Gerstenkorn-Handtuch, 46x110 cm, m. farbig. Kante	2.80, 1.65, 1.85
Küchen-Handtuch, Reinleinen, grau, 45x110, 2.50, 2.10, 1.95, 1.80	
Gläser-Handtücher 60x60 cm, Reinleinen	2.40, 1.95, 1.25

Tisch-Wäsche

Tischtuch 138x138 cm, verschied. Dessins	7.25, 5.75
Tisch.uch 130x160 cm, halbleinen, Jacquard	17.00, 15.50
Tischtuch 130x225 cm, mercerisiert, Jacquard	22.50, 15.75
Tischtücher, Halblein., Jacqu. Stern u. Cr. 130x280	26.00, 23.00
Tischtücher, Reinleinen, Jacqu. Phantasie- od. Sternmuster, Größe 160x160 cm	28.50, 20.00
Tischtüch. Reinleinen, geklärte schles. Qual., Gr. 130x225 28.00, Gr. 125x160 cm	19.50, 2.55
Mundtücher, Reinleinen, Größe 60x60 cm	3.00, 2.55

Tisch- und Diwanddecken

Diwanddecken in Gobelin, ca. 140x280	22.00, 18.00, 16.00
Diwanddecken i. Gob., l. Verd. u. m. M. 150/300	27.00, 22.50, 19.50
Diwanddecken in Mok. u. Moh. 150/300	80.00, 68.00, 52.00, 42.00
Tischdecken in Wasch-Gobelin, 160/150 cm	10.50, 7.50, 5.50, 4.50
Tischdecken in Gob. Pers. u. and. Zeichnung, 160/180	17.00, 15.00, 13.00, 11.00
Ripsdecken in bordeaux und grün, Größe 145x175	21.00, 21.00
Phantasiedecken in Woltrips, Tuch, Gob. u. Alpaka, 130/160 u. 145/175 cm, 62.50, 52.00, 45.00	
Phantasiedecken in Woltrips, Tuch, Gobelin u. Alpaka, in runder Form	35.00, 29.00, 24.00
Dekorationsstoffe in Cretonne u. mod. Satins	3.15, 2.25, 1.95
Dekorationsstoffe in Kunstseide ca. 130 br.	22.50, 17.50, 13.00, 9.50

Schürzen

Jumper-Schürze aus hübschen Indanthren-Stoffen	2.95, 1.95
Jumper-Schürze aus verschied. Indanth.-St., h. Machart, 3.50	2.75
Jumper-Schürze u. Indanthren-Stoffen fesch. Formen	4.50, 3.50

Potrykus & Fuchs

Das Haus der guten Qualitäten

Die Raubt der Trümpe

Roman von Alfred Schirokauer

(28)

"Pilotte!" Es war ein unterdrückter, zerquälter Aufschrei der Ohnmacht und Zärtlichkeit. Sie verlor ihre mühsame Beherrschung. "Du gehöre ich, Walter. Du bist — nur zu dir!" "Du, Geliebtes!" "Sag, was soll ich tun?" Er riß sich gewaltsam zusammen und jagte hart und klar: "Überlege es genau. Du mußt entscheiden. Du bist am Wendepunkt deines Lebens. Was du aufgibst, weißt du. Was ich dir bieten kann, ist dagegen wenig, sehr wenig. Das Leben eines kleinen Angestellten mit 250 Mark monatlich. Meine Ausichten als Maler sind heute gleich Null. Ich muß irak sein, wenn ich immer Stellung als Modenzeichner habe. Mit meinen Zeichnungen für Wänter verdiene ich eine Kleinigkeit hinzu. Das bin ich. Bist du mich so hin ich selbstverständlich gern bereit, deine Eltern zu unterstützen. Willst du dir jedes materielle Opfer tragen. Aber du mußt wählen! Du! Bei mir ein enges, sorgenvolles, kleines Leben — dort Reichtum, die große Stellung als Filmstar — Ruhm —" Er brach ab. Sie sah wieder nach der Uhr. "Ich muß ja fort," räumte sie vor sich hin und stand unentschieden auf. "Nur er erhob sich und zählte den Sec. den sie nicht angetührt hatten. Im Stehen fragte er: "Sagen du keine Pflichten hätten — nur an dich zu denken hätten, was würdest du wählen?" Ohne Heberlegung erwiderte sie und sah ihn groß und bewundernd an: "Dich!" "Kommt!" jagte er zwischen den Zähnen. "Was willst du tun?" "Mit dir zu deinen Eltern gehen."

"Ich will dich jetzt nicht allein lassen. Das ist fertig. Nun will ich um dich kämpfen." Er sprach mit überwältigender Festigkeit. Sie geriet in den Bann seines Willens. Ihr Widerstand zerbrach. Sie gab sich seiner Energie hin. Sie lehnte sich innerlich an seine Entschlossenheit. Er führte sie geistig und körperlich. Es war gut, sich anzulehnen — ihre eigene Kraft war erloschen. Sie sprachen kein Wort im Auto. Siehten sich nur bei der Hand, und einmal riß er sie an sich und küßte sie. Der Wagen hielt, sie stiegen die Treppe hinauf. Da wurde sie mit. "Es ist wie Babylon," flüsterte sie. "Kommt!" jagte er und zog sie weiter. Sie wusch die Entrée mit dem Schlüssel öfönen. Doch ihre Hand zitterte so heftig, daß sie den engen Schiß des Schlüssel nicht fand. Mit festem Griff nahm er ihr den Schlüssel fort und schloß auf. Erna, schon im Abendkleide, kam gerade aus dem Schlafzimmer. "Kommt du endlich?" rief sie ärgerlich. "So —" "Wo ist Mama und Papa?" fragte Pilotte. "Ihre Stimme hatte kaum Klang. Erna war zu verdußt, zu antworten. Da klang Ernas kurrrende Stimme aus dem "Zimmer für alle". "Nun oder denn, Pilotte! Hast wohl schon Zerklaunten? Es ist gleich halb acht. Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Königin!" Er öffnete die Tür zum Korridor. "Kommt!" jagte Pilotte. "Papa ist nicht da, und ich in meinem Smoking aus der "großen". Die trat verlor zurück. "Wer ist denn das?" fragte er und trat ins Zimmer zurück. "Das ist Pilotte, die Tochter des Walter Staff wie ein Kind an der Hand. Sie hat als Malerin ein. Sie ist eine große Künstlerin. Sie hat den Preis für die Kunstausstellung gewonnen und den Hüft."

hätte beobachten können. Doch dazu stand sie zu tief in den Dingen. "Das ist Walter Staff," begann sie mit einer Stimme, die plötzlich klar und voll Klang war. "Wir haben uns heute nacht auf dem Ball kennengelernt — wir lieben uns und wollen heiraten." Staff verbeugte sich, teils als Gruß, teils als Zustimmung. Von den drei Menschen kam kein Laut. Dieser lächne, rein infantile Sprung Pilotte mitten in das Zentrum der Sachlage hinein raubte ihnen den Atem und das Wort. Jetzt sprach Staff. "Bitte, sagt entschuldigend, aber ohne Scham." "Pilotte hat mir alles gesagt. Sie hat sich nach schwerem inneren Kampf für mich entschieden. Ich bedauere es tief, wenn Sie in mir einen egoistischen Eindringling sehen müssen. Es ist schidjal. Ich will verzeihen, alles mit Ihnen zu tragen und durchzuführen. Sehen Sie in mir einen Sohn, der zu Ihnen gehört und Ihnen das Leben erleichtern will, soweit es in seiner Macht steht." Papa tastete mit zitternder Hand an die Stirn, als zweifle er an seinem Verstande. "Was ist — das?" Seine Stimme ächzte klanglos. Da sprang Pilotte ein. "Ich kann nicht anders!" rief sie fanatisch. "Mein Lebensglück steht auf dem Spiele. Ich weiß, was ich euch antue. Aber —" "Was ist das? Was ist das?" leuchtete Papa. "Bin ich verrückt geworden?" Er sah hilflos auf Mama und Erna. "Mama schwieg. Es war ihr mit einem Male, als habe sie diese Szene erwartet, ja, als habe sie sie schon einmal irgendwo, irgendwie durchlebt. Das Kind war ihr heute so merkwürdig erschienen. Sie hatte von dieser Liebe nichts geahnt, nein, gewiß nicht. Doch jetzt war es ihr, als habe sie dieses Bekenntnis den ganzen Tag über erwartet, erwartet, daß Pilotte die große Liebe ihres Lebens gefunden habe. Sie sah nur ihr Kind und den Mann, den sie gewählt hatte. Der Mann war ihr sofort lieb und vertraut. Aber sie weinte, denn noch war alles zu plötzlich. (Fortsetzung folgt.)

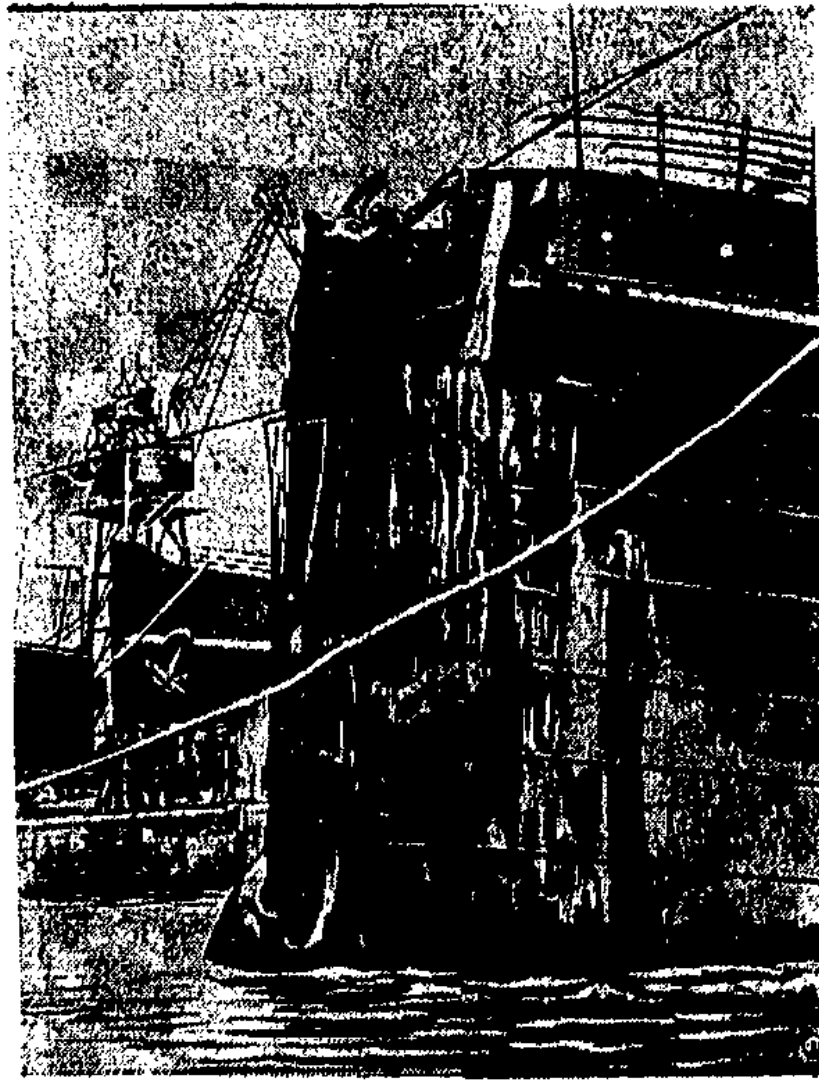
Wenn SOS ungehört verhallt . . .

Gefahren für die Schifffahrt. - Die großen Katastrophen. - Das Problem des unsinkbaren Schiffes.

Im Zeitraum eines Jahres haben wir zwei große Schiffskatastrophen erlebt, die beide zahlreiche Menschenleben erforderten: Im Oktober 1922 den Untergang des italienischen Dampfers „Prinzibessa Masalba“ an der südamerikanischen Küste, und jetzt vor kurzem den Untergang des englischen Schiffes „Vestris“. Man darf ruhig sagen, daß derartige Vorkommnisse in der Seefahrt zu den Seltenheiten gehören, und daß es sich um vereinzelte Fälle handelt, wenn ein Schiff dadurch untergeht, daß Lutten nicht richtig verschlossen werden oder die Ladung nicht sorgfältig verstaumt ist. Bei der „Vestris“ kam hinzu, daß der Kapitän mit der

zufüllen, der den Stoß brennt, da dadurch jubel Tragkraft verloren ginge.

Wenn sich die Katastrophen jedoch weiterhin in dem Maße ereignen, wie in der Neuzeit, wird man irgendwie nach Maßnahmen suchen müssen, die Sicherheit noch mehr zu erhöhen.



Nach einem Zusammenstoß mit einem Eisberg. Der Bug eines englischen Dampfers, dessen Stützen dadurch verbrüht wurde, daß die Außenwände doppelt waren.

Auch gegen die Einführung der wasserdichten Abteilungen, der Schotte, hat sich die Handelschifffahrt lange gekräußelt, während sie die Kriegsmarine (die freilich auch mehr mit Leck durch Treffer rechnen mußte) schon längst kannte. Erst, als im Januar 1895 der deutsche Schnelldampfer „Elbe“ sank und 375 Menschen ihr Leben verloren, widmete auch die Handelschiff-

fahrt der Frage die größte Aufmerksamkeit, wie sich bald herausstellte, nicht zu ihrem Schaden. Im Gegenteil, die modernsten großen Dampfer gehen über die vorgeschriebenen Sicherheitsmaßnahmen noch weit hinaus, denn

wenn heute ein solches Schiff verloren geht,

so ist auch — abgesehen von dem moralischen Schaden — die Einbuße an Kapital so groß, daß der Verlust nur schwer zu tragen wäre. Nebenlich, wie gegen Wasserschäden, sind diese Dampfer auch gegen Feuerbrünste durch den Einbau feuerfester Schilde gesichert.

Zu den größten Gefahren für die Schifffahrt gehören nach wie vor verborgene Risse, die entweder aus dem naturgewachsenen Felsboden oder aus von Korallen erbauten Riffen bestehen können. Die Korallenriffe sind die weitaus gefährlichsten, da sie veränderlich sind und nur selten aus dem Meere herausragen. Sie werden von den Korallenstücken in unermüdlicher Arbeit geschaffen; allerdings sind sie an tropische Gewässer gebunden, da sie nur in Salzwasser leben können, das mindestens 18 Grad Celsius haben muß. Eines der gefährlichsten Hindernisse für die Schifffahrt ist das Australische Korallenriff, das über 2000 Kilometer lang und nur 400 bis 2000 Meter breit ist. Da die Korallen nur in einer Tiefe von 40 bis 50 Meter unter dem Wasser leben können, stand man lange vor einem Rätsel, wieso solche Riffe oft mehrere tausend Meter hoch sein können. Man hat schließlich die Lösung als annehmbar gefunden, daß ursprünglich der Meeresboden an jenen Stellen nicht viel tiefer war, daß er sich aber mit der Zeit gesenkt hat, während die Tierchen auf den vorhandenen Grundstücken immer wieder neue Stöckwerke aufsetzten.

Feinde der Schifffahrt sind dann auch Eisberge, die zu manchen Zeiten gewisse Schifffahrtslinien völlig unpassierbar machen, und der Nebel, der Zusammenstöße begünstigt. Gegen diese Gegeuer hilft man sich mit Thermometern, die jede Veränderung der Temperatur anzeigen und die Nähe des gefährlichen Riesen melden, und mit Nebelhörnern und Unterwasserhallsignalen, die die Annäherung anderer Schiffe erkennbar werden lassen.

Aber des Menschen Wille ist machtlos, wenn

irgendwelche Zufälligkeiten oder Naturgewalten

mitspielen. Trotz aller Vorsicht und aller technischen Sicherungen werden sich immer wieder Katastrophen ereignen, die gerade dadurch so furchtbar werden, daß in der weiteren Wasserwüste jede Hilfeleistung ausgeschlossen ist. Zwar hat die drahtlose Telephonie hier schon gewaltige Arbeit geleistet — erinnert sei nur an den Unfall des Dampfers „Monte Cervantes“ bei Spitzbergen, wo ein Unglück des Schiffes verhindert werden konnte, weil der russische Eisbrecher „Krasin“ rechtzeitig auf drahtlosen Anruf hin zur Hilfeleistung erschien —, aber auch sie wird wirkungslos bleiben, wenn orkanische Stürme die Annäherung an das bedrohte Schiff unmöglich machen oder die Rettung erschweren.

Ausgabe des Notsignals so lange zögerte, daß die in der Nähe weilenden Schiffe den Unfallort nicht rechtzeitig erreichen konnten. Ein Schiff weilt ziemlich dicht in der Gegend der „Vestris“ — aber dieser Dampfer besaß keine Funkentelegraphische Einrichtung und konnte infolgedessen nichts von der Tragödie vernehmen, die sich in seiner Nähe abspielte.

Damit sind auch zwei Punkte schon aufgeworfen, die in der Frage der Sicherung der Schifffahrt eine wichtige Rolle spielen. Das Problem des unsinkbaren Schiffes beschäftigt die Technik ja schon fast ebenso lange, als Schifffahrt getrieben wird; eine endgültige Lösung ist noch nicht gefunden worden (wenn sie überhaupt möglich ist). Man hat aber mit Erfolg versucht, das Sinken eines Schiffes wenigstens so weit zu verlangsamen, daß Hilfe herbeigerufen werden kann, ehe es zu spät ist. Aus Katastrophen, wie den oben erwähnten, darf man keinen Rückschluß darauf ziehen, daß es gefährlich wäre, den Ozean zu überqueren. Es ist damit nicht schlimmer, als mit einer wochenlangen Reise auf dem Lande mit der Bahn oder sonstigen Fuhrwerken. Unfälle solchen Ausmaßes treten nur dann ein, wenn das Schiff, wie die „Masalba“, auf ein Riff aufläuft und durch das entstandene Leck sich so rasch mit Wasser füllt, daß es unmöglich wird, das Schiff durch Auspumpen flott zu erhalten, oder das Leck zu dichten.

Da die Gefahr des Leckwerdens die häufigste ist, sei es durch Auflaufen oder durch Zusammenstöße

mit anderen Schiffen, hat man hier zuerst den Hebel angefaßt und hat das Schiff in mehrere Abteilungen geteilt, die gegenseitig automatisch oder maschinell wasserdicht abgeschlossen werden können. Selbst wenn nun das ledigwordene Teil des Schiffes voll läuft, haben die übrigen Abteilungen noch so viel Auftrieb auf dem Wasser, daß sie das Schiff halten können. Der Boden der modernen Seeschiffe ist unter der ganzen Länge des Schiffes doppelt, um bei Beschädigungen durch Auflaufen auf Grund das Eindringen von Wasser in das Innere zu verhindern; ebenso ist das Vorschiff mit einer doppelten Außenhaut versehen, die bis zu dem über der Wasserlinie liegenden Deck führt. Die Breite dieser Gänge zwischen den beiden Wänden beträgt bis zu anderthalb Meter. Aus Gründen der Wirtschaftlichkeit der Schiffe ist es nicht möglich, diese Kojträume um das ganze Schiff zu legen oder sie mit einem weichen Stoff aus-

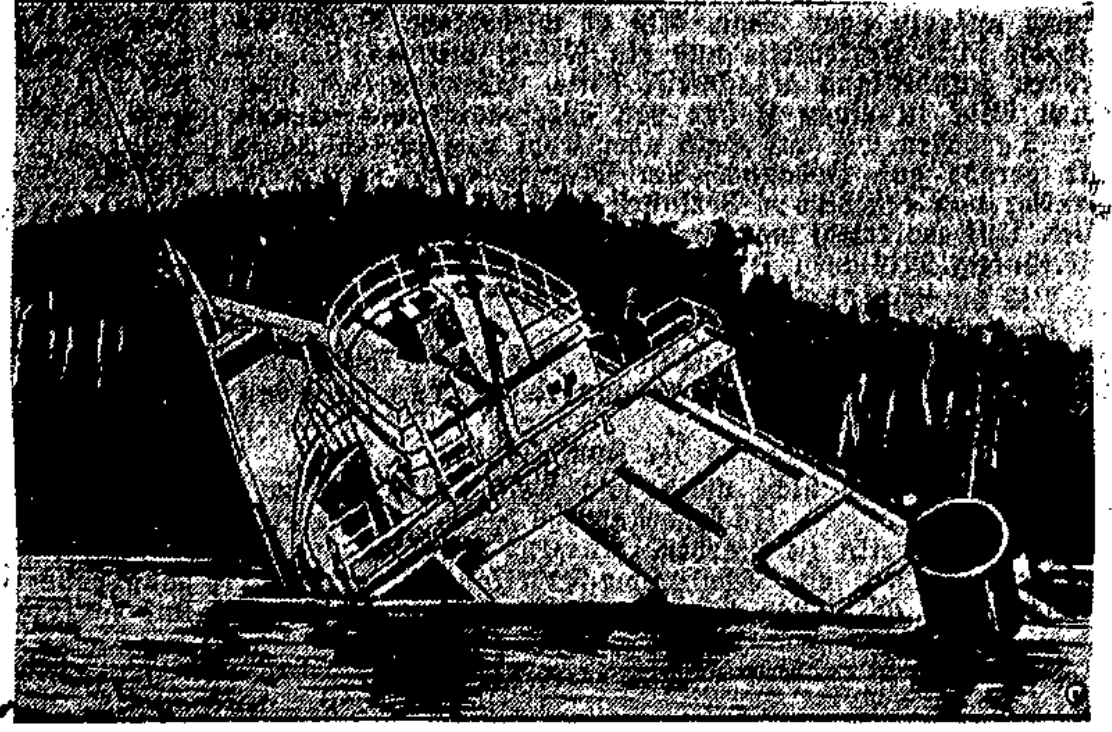


(Links) Das Wrack eines amerikanischen Fernführers.

Der Zerstörer zerschellte 1923 an einem Riff; die Trümmer wurden später als Zielscheibe der amerikanischen Flotte benutzt.

(Rechts) Das sinkende Schiff.

Dieses Schiff, ein amerikanischer Passagierdampfer, ging so langsam unter, daß alle Passagiere gerettet werden konnten.



Billiger Weihnachts-Verkauf

Warten Sie nicht
mit Ihren Einkäufen bis kurz vor Weihnachten! Wir wollen Sie sorgfältig bedienen, was in den letzten Tagen nicht immer möglich sein dürfte

Riesengroß
ist unsere Auswahl und sprichtwörtlich unsere Billigkeit

Kommen Sie
schon jetzt zu uns und benutzen Sie zu Ihren Einkäufen tunlichst die

Vormittagsstunden

Für den Gabentisch!

Kamelhaar-Hausschuhe mit Ledersohle 6.90, 5.90, **4.90**
Kamelhaar-Umschlagschuhe mit Ledersohle 7.90, **6.90**
Kamelhaar-Schnallenschuhe 8.90, 7.90, **6.90**

Echte „Geier“-Kamelhaarschuhe
warm und mollig, für Damen, Herren und Kinder
schönstes und praktischstes Festgeschenk

Jetzt ist die richtige Zeit für:

Gummiüberschuhe . . . marmoriert 14.50, schwarz 18.25, **11.50**
Gummischuhe nur Garantiefabrikate, für Herren **7.25** für Damen **6.25**
Pelzschuhe für Damen 27.90, 24.90, 21.90, 18.90, **16.90**
für Kinder 9.50, 8.90, 8.25, 7.90, **7.50**

Kinderstiefel braun mit Absatz Größe 20/22 **3.50**
Schulstiefel schwarz Größe 31/35 9.90, Größe 27/30 **8.90**
Spangenschuhe schwarz Größe 31/35 9.90, Größe 27/30 **8.90**
Lackstiefel mit Einsatz, beige, grau, braun 9.90, 8.75, **8.25**

Spangenschuhe amerikanischer und französischer Absatz **10⁹⁰**
Spangenschuhe braun, amerikanischer Absatz, schwarz, engl. Absatz, br. Form, schwarz, amerikanischer Absatz **10⁹⁰**

Damen-Spangenschuhe
in braun und schwarz, Lack auch Stagspange, beige und grau, französischer und amerikanischer Absatz **13⁹⁰**

Zugschuhe modern, mit Trotteur und französischem Absatz **14⁹⁰**
Brokatschuhe französischer Absatz, Silber, Gold **14⁹⁰**
Spangenschuhe schwarz, amerik. Absatz Lack-Spangenschuhe mit Krok-Einsatz, französischer Absatz, gute Paßform **16⁹⁰**
Spangenschuhe entzück. Kombinationen, i. d. kleids. Farbtonen, frz. u. engl. Abs. Damen-Spangenschuhe elegante Modelle, aus Allis **21⁹⁰**
Herren-Halbschuhe moderne Form, Goodyear gedoppelt **21⁹⁰**
Herren-Stiefel gute Paßl., Goodyear, ged. Crepe-Gummi-Sohlen-Schuhe für Damen und Herren **21⁹⁰**
Herren-Halbschuhe und Stiefel in Rahmenware, solange Vorrat, moderne Form **21⁹⁰**
Damen-Spangenschuhe Lack und farbig, feinste Wiener Arbeit **24⁹⁰**
Herren-Lack-Halbschuhe Goodyear Welt, auch R'Chevreux und Boxkalf **24⁹⁰**
Herren-Stiefel schwarz und braun, Rahmenware und Goodyear gedoppelt, solange Vorrat **24⁹⁰**

Damen-Strümpfe
Waschseide . . . 8.90, 6.90, 5.90, 4.90, **3.90**
Seidenflor 2.90, 2.45, 2.25, **1.95**
Kunstseide 2.25, **1.95**

Tanz-Höschen
gute Qualitäten 4.95, 3.50, **2⁹⁵**

Liwo

Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Schuhwarenhaus - Langgasse Nr. 67, gegenüber der Post

Herren-Socken
Seidenflor neue Must. 7.95, 2.25, 1.95 **35**
K'seide, 2.95, 1.95 **35**
Baumwolle gemustert und einfarbig 60

Stoffgamaschen
in den bevorzugtesten Farben, beste Qualität, 6.50, 5.90, **4⁷⁵**

Roman
von
G. Mühlen
-Schulte.

Bobby erwacht.

48. Fortsetzung.

Copyright by Dr. Lysler & Co. N. Y., Berlin 1911.

„Ja, wieder Berechnung. Ich glaube, daß sie den einzigen Weg zu einer idealen Ehe darstellt. Wehst du, Johanna, ich gebe gar nichts auf die Gesellschaft der Brautleute. Die vielen feilschen Saiten halten einen bloß vom Geschäft ab, und über kurz oder lang bricht sich die Liebe die Wege babel. Man soll sich Kamerad sein, verstehtst du, man soll mit klügstem Kopf eine Interessengemeinschaft begründen, in der jedem Teil seine bestimmte Portion Arbeit zufällt. Zum Beispiel der Mann macht die Einklagen bei der Bank, nicht wahr, und die Frau besorgt die Abhebungen.“

„Das ist eine allerliebste Art der Arbeitsverteilung. Immerhin könnte man einem Manne nicht verdenken, wenn er sich dann lieber noch mit einem Fach ohne Boden verheiratet. Es ist wenigstens frei von Launen.“

„Ich habe keine Launen,“ antwortete die Gräfin. „Du hast mehr als ein Hundelhaus voll Säuglingen.“ „Aber weniger als ein einziger Mann.“ „Der Mann hat nur zwei Launen. Er ist verdrießlich, wenn seine Geschäfte schlecht gehen; und wenn seine Geschäfte gut gehen, dann ist er verdrießlich, weil sie nicht besser gehen.“

„Habella Loty drehte einen Nahn auf und ließ heißes Wasser nachlaufen. Wohligh reichte sie sich in der warmen Flut. „Du kennst Romeo nicht, sonst wären dir noch zahlreiche andere Launen beim Mann bekannt,“ sagte sie. „Ja, weißt nicht, was das für ein Mensch ist. Er hat soviel verschiedene Gesichter; manchmal wird mir ganz angst, und ich denke mir, daß ich mit mehreren Männern verheiratet bin.“

„Das braucht dich nicht zu wundern; er ist doch Schauspieler, nicht wahr?“ „Ja, einer aus einer ganz kleinen Stadt in Schottland. Ich getraue mich das niemandem zu sagen. Man sieht mich schon immer so mittelidig an, weil ich jetzt Habella Wertuk heiße. Hast du gestern den Minister gesehen? Er ist ein entzückender Mensch, so klug, so wohlhabend und so einflußreich. Ich kenne ihn schon lange. Er war früher Rechtsanwalt und hat zwei Scheidungsprozesse für mich geführt. Gestern nach dem Essen kamen wir zusammen im Wintergarten. Ich habe ihn gefragt, ob es ein Scheidungsgrund sei, wenn der Mann Biertrink heißt. Das hat er verneint. Aber er hat mir Hoffnung auf eine Namensänderung gemacht. Wahrscheinlich werden wir den Biertrink in Fourfoot ändern oder in Quatrepied.“

„Emma, die Jose, brachte ein Glas mit Zitronenwasser. Die Besucherin nippte davon. Ihre strengen Züge wurden noch etwas herber dabei.“

„Was beklagst du eigentlich an deinem Manne? fragte sie. „Schreibst du mir nicht damals, daß er ein Heros sei?“

„Ja, aber leider steht er es, den größten Teil seines Lebens als Felsling zu posieren. Ich habe dir ja schon von seinem schrecklichen Kampf mit Jack erzählt. Er verhielt sich danach auf ein paar Tage. Als er wiederkam, brachte er mir die dicke Perlenkette und ein Gesicht mit, das ich am liebsten Hundentausend gebachweise hätte. Aber er ließ mich einen Blick in einen Koffer voll Wertpapieren, aller Art tun. Da haben wir uns Hals über Kopf verlobt. Es paßte mir gerade gut, Johanna. Am Morgen hatte mir mein Bankier von erheblichen Verlusten berichtet, die ich erlitten hätte. Und wo freilegt man in der Ecke einen anderen Mann mit fünfzig Millionen Dollar her?“

„Wie du siehst, daß Romeo soviel hat?“

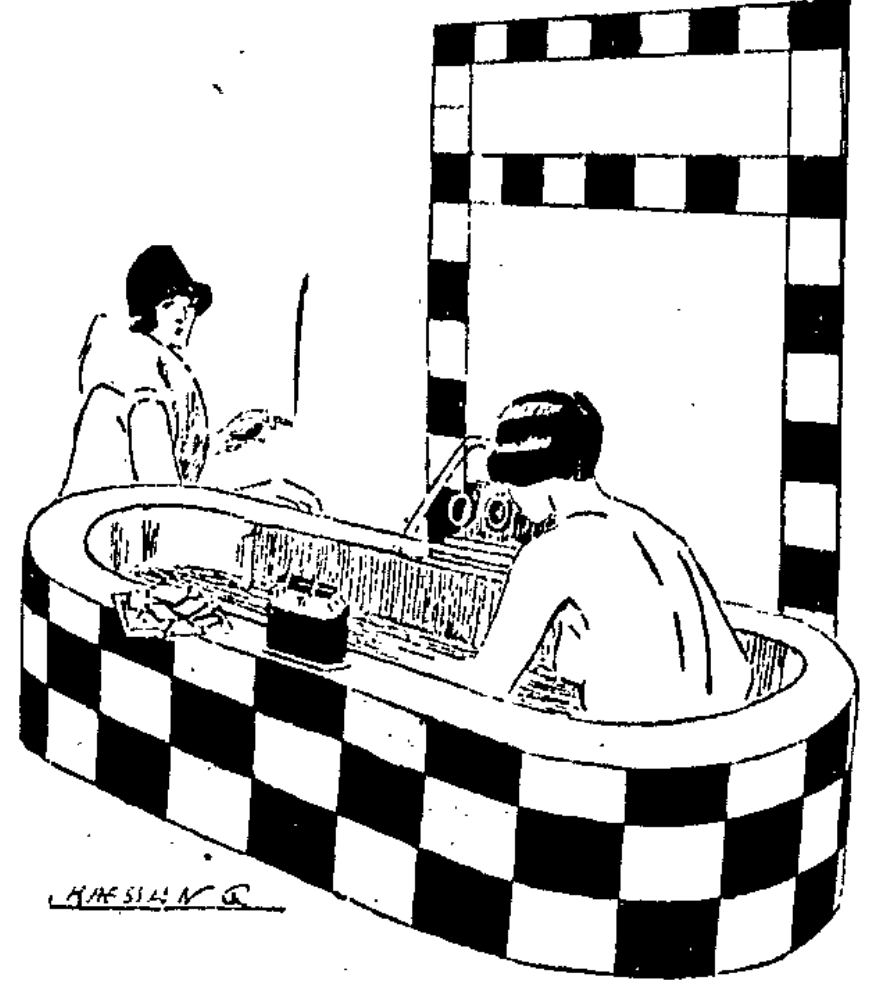
„Ganz sicher.“

„Ein Schauspieler verdient in der Regel nicht soviel, daß er solche Müllagen machen kann, ganz besonders nicht, wenn er aus Kattowik stammt.“

Habella Loty wachte aus der Konfektboxe. „Romeo hat es nicht nötig, sein Geld mit der Schauspielerlei zu verdienen. Er beschränkt sich darauf, seine vielen Dufel in Amerika zu beerben. Kürzlich ist einer an der Grippe gestorben, ein Schühreime-Fabrikant. Der Mann hat ihm zehn Millionen gebracht. Jetzt erwarten wir das

Absterben eines Nähgarn-Magnaten; Romeo rechnet mit einem Reingewinn von mindestens sechs Millionen aus dem Fall.“

„Ein gutgehendes Geschäft,“ bemerkte Frau von Rothman naserümpfend. „Hoffentlich verderben euch die verwerflichen Bestrebungen zur Hebung des allgemeinen Gesundheitsstandes nicht die Konjunktur. Wann gebuckt ihr eigentlich eure Hochzeitsreise anzutreten?“



„Ein gutgehendes Geschäft,“ bemerkte Frau v. Rothman naserümpfend.

„Hochzeitsreise? Ach, du altmodische Person! Romeo hat auch noch diese antiquierten Anschauungen. Seit dem Tag unserer Verlobung liegt er mir in den Ohren, die Koffer zu packen und irgendwo hinzufahren, nach Neaplen, nach Südamerika oder nach Genoa. Wir brauchten ja nicht hier zu heiraten, sagte er, im Auslande macht das viel weniger Umstände. Ich wollte aber nicht. Dreimal bin ich um die Erde gefahren. Johanna. Dabei habe ich gekunden, daß das Reisen eine Einrichtung ist, einen vor der Zeit alt und häßlich zu machen. Die Eisenbahn verdirbt meinen Teint, und auf dem Schiff kriegt ich regelmäßig so starke Pfisten. Warum soll ich diese Gefahren auf mich nehmen, wenn am Ende der Fahrt Plättchen auf mich warten? Schimpf mich aus, aber ich finde nichts so wenig schmerzhaft, wie Schenkwürdigkeiten. Es ist immer dasselbe, ob ich nun auf dem Forum Romanum stehe oder in der Alhambra oder vor den Pyramiden oder unter dem Tor von Ludnow. Alle diese Dinge sind überlebt und langweilig; sie wirken so unerfreulich wie ein alter Hut oder eine vorjährige Hose. Findest du nicht auch?“

Ein Seufzer bewegte die Brust Frau von Rothmans. Ihre Miene sah gequält aus; sie hatte den Blick anlagend zur Decke emporgehoben.

„Ich finde, daß ein einziges Mosaiksteinchen der Eingangshalle von San Marco in Venedig weniger antiquiert und tausendmal erfreulicher ist als ein ganzer Bazar voll

Modelvorheiten. Aber es kommt ja nicht auf meine Meinung an. Viel wichtiger ist, was dein Mann zu deinen Ansichten sagt.“

Gleichgültig erwiderte die Gräfin: „Er denkt natürlich in dieser Sache genau entgegengesetzt von mir.“

Sie spielte mit dem Wasser, das aus dem Nahn floß. Dann sagte sie hinzu:

„Ich bin übrigens froh, daß wir Antipoden sind. Würde er über das Reisen so denken wie ich, dann wäre ich genötigt, meinen Standpunkt schleunigst zu ändern. Ich würde Forum, Alhambra und Pyramiden sehr hübsch finden, und meine Koffer wären längst gepackt. Aber zum Glück ist er in dieser Sache konsequent; er wird also das Vergnügen haben, allein auf die Hochzeitsreise zu gehen, und ich werde derweile unser sehr amüsanteres Haus hüten.“

Das Telefon klingelte. Habella nahm den Hörer ab und meldete sich. Gleich darauf machte sie ein verzweifelltes Gesicht.

„Es ist der ewige Kinfeldorp,“ flüsterte sie Frau von Rothman zu.

Aber dann lauschte sie sehr aufmerksam den Mitteilungen des Seifenfabrikanten, und ihre gelegentlichen erregten Zwischenrufe bewiesen, wie sehr sie von dem Gespräch in Spannung gehalten wurde. Als sie den Hörer weggelegt hatte, sagte sie mit zitternder Stimme:

„Ach Liebste Johanna, ich bin so unglücklich. Stell dir vor, er hat es bemerkt.“

„Von wem sprichst du? Und was hat er bemerkt?“

„Ich sage dir doch, daß Kinfeldorp da war.“

„Kinfeldorp? Der Name kommt mir bekannt vor. Ist das nicht der junge Amerikaner, der den tollkühnen Flug über den Ocean unternommen hat?“

„Davon weiß ich nichts. Aber ich kann dir ziemlich bestimmt sagen, daß dein Kinfeldorp nicht mit dem meinigen identisch ist. Maurice Kinfeldorp bringt die tollkühnen Gedankenflüge fertig, wenn es sich um die Förderung seiner Geschäftsinteressen handelt, aber in einem richtigen Apparat den Ocean überqueren, das traue ich ihm nicht zu. Ach, Johanna, du glaubst ja nicht, was mich dieser Mensch in den letzten Wochen gequält hat. Stell dir vor, er ist Seifenfabrikant, und er hat es sich in den Kopf gesetzt, aus mir ein Plakat zu machen. Vor vierzehn Tagen kam er zum erstenmal zu mir. Er brachte mir in einem goldenen Kästchen ein Probestück seiner Seife und beschwor mich, sie zu probieren. Ich wies ihn ab, aber er erneuerte seinen Angriff. O, diese Amerikaner, sie sind von einer ungläublichen Zähigkeit! Einmal war ich zum Nennen im Grunewald. Wir hatten wunderbares Wetter. Plötzlich steht Kinfeldorp neben mir und sagt: „Wunderbar! Mary Pickford nach dem Gebrauch von Kinfeldorp-Soap!“ Dann bestude ich in meinem Rollkäse Nonce auf der Chaussee nach dem Scharmittelsee. Tempo über hundert Kilometer! Da heult was hinter uns los. Ein Zubehör schließt sich an unsere Seite. Der Amerikaner sitzt im Fond. „Kinfeldorp-Soap überholt alles!“ schreit er mir zu, dann ist er weg. Mindestens hundertfünfzig Kilometer hatte er drauf. Noch bei einem Duzend anderer Gelegenheiten hat er mir die Güte der Kinfeldorp-Soaps eingeschämert. Bismal am Tag klingelte er mich an und erzählte mir von den Wundern der Kinfeldorp-Soaps. Mit jeder Post kriegte ich Visitenkarten, Prospekte, Dankschreiben, Preiskräftel, die alle Kinfeldorp-Soaps betrafen. Dann kam die Hochzeit.“

Du warst ja nicht mit zur Trauung, Johanna; deshalb weißt du nicht, was danach geschah. Als wir die Kirche verließen, da stunden auf jeder Seite des Ganges vom Portal bis hinunter zum Wagen lange Reihen von Sandwichmännern mit Plakaten: „Glück in der Ehe verbürgen allein Kinfeldorp-Seifen!“ Ich war schon sehr entschlossen, einen Versuch mit Kinfeldorp zu machen und mein Bild dafür herzugeben, aber ich vergaß die Sache über den Trubel. Jetzt ist Kinfeldorp wieder da und gibt mir den Rest. Ach, Johanna, wie schrecklich ist das, was er mir gesagt hat!“

Sie wusch die nassen Hände vor das Gesicht.
(Fortsetzung folgt.)

Protos - Staubsauger Vertriebsstelle für Protos - Erzeugnisse
und alle anderen Haushaltsapparate der Siemens-Schuckert-Werke kaufen Sie am vorteilhaftesten ab Fabrik direkt durch die Unverändliche Vorrichtungen jederzeit
Jopengasse 65. Tel. 27469



Heber 1000 Firmen führen Nachtigal-Kaffee

in Original-Packung.

Täglich werden mehrere tausend Pfunde

Nachtigal-Kaffee geröstet und verkauft.

Täglich trinken Hunderttausende

Nachtigal-Kaffee mit Genuß.

Seit dreißig Jahren bin ich meinem Grundsatz treu geblieben, den Kaffee nicht nach seinem Aussehen, also nicht nach seiner Farbe, Form und Größe der Bohnen zu beurteilen, sondern nur nach seinem inneren Wert. Als Wertmesser für die Qualität des Kaffees dient mir sein Aroma, seine Ergiebigkeit und sein Wohlgeschmack. Durch dieses Prinzip beim Einkauf beschaffe ich mir diejenigen Kaffeesorten, durch die ich die bewiesene überragend gute Qualität biete

Preise: Edelkaffee: 1/2 Pfd. 2.60 2.40 2.20 Sonderkaffee: 2.00 1.80 1.60 Hauskaffee: 1.40 1.20 1.00
1/4 Pfd. 1.30 1.20 1.10 1.00 0.90 0.80 0.70 0.60 0.50

Nachtigal-Kaffee in Originalpackung versiegelt und mit Preisaufdruck

Aus aller Welt

Ein Sohn des Zeitungsverlegers Scherl verhaftet

Er stellt sich auf einen Haftbefehl selbst.

Einen aufsehenerregenden Haftbefehl erließ gestern nachmittag der Richter beim Amtsgericht Berlin-Schöneberg auf Antrag des Staatsanwalts. Es erging ein Haftbefehl gegen Bruno Scherl, einen Sohn des im Jahre 1921 verstorbenen Zeitungsverlegers August Scherl.

Gegen Bruno Scherl waren eine große Reihe von Strafangelegenheiten eingeleitet. Insbesondere hatte ein Stuttgarter Holzhändler, der um große Beträge geschädigt worden war, Anzeige erstattet. Es hat sich ergeben, daß Bruno Scherl auf die angebliche Erbschaft seines Vaters hin, Wechselverpflichtungen über Millionenbeträge eingegangen ist, obwohl er längst keine Ansprüche mehr hatte und vor Ausstellung dieser Wechsel im Mai d. J. schon den Offenbarungseid geleistet hatte.

Die Erklärungen Bruno Scherls.

Gestern spät abends stellte sich Bruno Scherl, gegen den, wie gemeldet, wegen Wechselbetruges Haftbefehl erlassen worden ist, auf einem Polizeirevier. Er gab an, daß er durch die Zeitung Kenntnis von dem gegen ihn erlassenen Haftbefehl erhalten habe und hat um seine Festnahme. Er erklärte, daß er keine betrügerischen Handlungen begangen habe und daß ihm die Verhaftung willkommen sei, da er nun Gelegenheit habe, die gegen ihn erhobenen Vorwürfe zu entkräften und die ganzen kritischen Vermögensverhältnisse zur Sprache zu bringen. Er wurde in Polizeigewahrsam genommen.

Dr. jur. Georg Scherl, einer der Testamentvollstrecker des Nachlasses Theresie Scherl, der zweiten Gattin August Scherls, gibt der „Vossischen Zeitung“ eine Erklärung ab, in der es heißt:

„Ich bin der Ansicht, daß die Wechselaffäre meines Stiefbruders lediglich dem Zwecke diene, durch eine Gerichtsverhandlung den Kindern August Scherls die Möglichkeit zu geben, ihre Erbschaftsprüfung vor einem großen Forum geltend zu machen. Der

Uebergang des August Scherl-Verglages an die Engenbergs-Gruppe ist nach unserer Ansicht anfechtbar,

da der Vertrag, der seinerzeit mit dem Konsortium rheinischer Industrieller geschlossen wurde, ausdrücklich vorsah, daß der bestehende Kurs von 1913 der damaligen Regierung unverändert bleiben müsse, daß also gegen die Politik der Regierung nichts unternommen werden dürfe. Diese Klausel ist bereits im Jahre 1917 durchbrochen worden, als die Scherl-Presse den Kurs Bestmann-Kollwegas angriff. Dies ist durch Gutachten namhafter Juristen, u. a. Prof. Kohler, festgestellt worden. Ob unter Politik der Regierung auch die der jetzigen zu verstehen ist, werden juristische Gutachten ergeben müssen.

In einem Tage Berlin-Röln und zurück.

Der Fern-D-Jugerverkehr erweitert.

Die Reichsbahnverwaltung bereitet für den nächstjährigen Sommerfahrplan eine Reihe bedeutungsvoller Verbesserungen im Schnellzugsverkehr vor. Das wertvollste wird die Einführung neuer, besonders schnell fahrender F-D-Züge von Berlin und Hamburg nach den Hauptstädten des rheinisch-westfälischen Industriegebietes und nach Paris und Brüssel sein. Diese Expresszüge (mit erster und zweiter Klasse) werden auf längeren Strecken eine Reisegeschwindigkeit von 92 Kilometern entwickeln und eine Reihe besonderer Eigenschaften zeigen, durch die sie eine führende Rolle im gesamten internationalen Schnellzugsverkehr übernehmen dürften. Infolge ihrer passenden Länge, gegen 8 Uhr vormittags von Berlin ab, zurück an Berlin kurz nach 12 Uhr nachts, wird es zum ersten Male möglich sein, eine Reise nach Köln und zurück in einem Tage ohne Nachtfahrt zurückzulegen. Zum erstenmal wird man aber auch in reiner Tagesfahrt (ohne Nachtfahrt) von Berlin und Hamburg nach Paris fahren können und hier schon kurz nach 11 Uhr abends eintreffen, während man Brüssel bereits gegen 8 Uhr abends erreicht.

Auch der Südosten wird nun F-D-Züge erhalten, allerdings unter Umwandlung der bestehenden dreiklassigen Schnellzüge. Die künftigen F-D-Züge werden die Strecke Berlin-Breslau in 4 Stunden durchfahren und die vorhandenen Verbindungen Berlin-Wien und zurück um etwa 1/2 Stunden beschleunigen.

Umfangreichere Verbesserungen werden im südlichen Reiseverkehr getroffen werden. Die Nachmittags-F-D-Züge Berlin-Frankfurt a. M.-Bafel werden künftig das ganze Jahr hindurch laufen, mit verbesserten Anschlüssen über Bern-Büschberg-Simplonbahn nach Turin-Nizza-San Remo. Nach Fertigstellung der Elektrifizierung der Brennerbahn soll der Schnellzugdienst Berlin-Rom beträchtlich beschleunigt werden, teilweise um mehrere Stunden.

An sonstigen besonders bemerkenswerten Neuerungen im bevorzugten Schnellzugsverkehr sind neu direkte D-Züge Paris-Wien über Stuttgart-München.

Ozean-Frachtflugverkehr durch die „Kofra“.

Nur ein Passagier.

In Travemünde finden gegenwärtig die letzten Probe-flüge des Rohrbauch-Flugbootes „Kofra“ statt, eines Frachtflugbootes, mit dem ein Ozeanflug über Rio-Norven nach New York gemacht werden soll. Führer des Bootes wird wahrscheinlich der Pilot und Fluglehrer Steinbock sein. Als einziger Passagier ist eine Amerikanerin, Mrs. Wilfred Johnson, in Aussicht genommen; diese Dame hat sich auch verpflichtet, die nötige Menge Fracht für den Atlantikflug zusammenzubringen. Zweck des ganz verkehrsmäßig ungeeigneten Fluges ist es, den Nachweis zu erbringen, daß die Flugzeugteile über das große Wasser durch Winde von Fracht rentabel gemacht werden kann. Der Amerikanerflug soll, wenn irgend möglich, bis zum 12. Dezember durchgeführt sein.

Schwerer Autounfall in Georgien.

Zwei Tote, zwei Verletzte.

Bei einem Autounfall auf einer Georgischen Militärstraße sind das Mitglied der Zentralkontrollkommission der Kommunistischen Partei Georgiens, Kotschikoff, und der Chef der Transportabteilung der staatlichen politischen Verwaltung an den transkaukasischen Eisenbahnen, Beschibidze, getötet, zwei Fahrgäste schwer und zwei leicht verletzt worden.

Der Direktor des Kaltwerkes Krügershall, A.G., der Chemiker Karl Sebte aus Halle, verunglückte gestern vormittag

tödtlich dadurch, daß sein Auto bei Langenbogen am schrankenlosen Bahnübergang der Anschlussbahn der Zuckerfabrik Langenbogen mit einem Rangierzug zusammenstieß. Sebte starb nach kurzer Zeit, sein Chauffeur wurde schwer verletzt ins Krankenhaus nach Halle gebracht.

Furchtbare Liebestragödie in Merseburg.

Die Brant erschlagen, sich selbst tödtet.

Der 38 Jahre alte, verheiratete Chemiker der Leuna-Werke, Dr. Harimann überfiel gestern in Merseburg die Werkführerin Margarete Ockmeyer, mit der er seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis unterhielt, mit einem Beil und zertrümmerte ihr die Schädeldecke. Dann legte er sich über sein Opfer und vergiftete sich mit Zyanid. Das Mädchen ist im Laufe der Nacht seinen Verletzungen erlegen.

Ein Jahr Gefängnis wegen Tötung des Gatten.

Das Urteil im Prozeß Kempf. — Das Martyrium einer Ehe.

In dem Totschlagprozeß gegen Frau Kempf aus Berlin, die ihren Ehemann im Badezimmer mit kochender Lauge überfallen hat, wodurch dessen Tod verursacht wurde, beantragte der Staatsanwalt wegen Totschlages 4 Jahre Gefängnis. Das Schwurgericht verurteilte die Angeklagte Kempf wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu 1 Jahr Gefängnis; 20 Tage wurden auf die Untersuchungshaft angerechnet. Eine Aussetzung der Strafe wurde wegen der Schwere der Tat abgelehnt. — Die Verhandlung entrollte das Martyrium einer Ehe.

Sport-Turnen-Spiel

Was die Zoppoter Sportwoche 1929 bringen wird

Einschränkung des Programms.

Die Zoppoter Kurverwaltung hatte gestern zu einer an sich recht überflüssigen Sitzung eingeladen, um das Programm für die Sportwoche 1929 bekannt zu geben. Von den Organisations- und Verbänden war ein reichhaltiger Wunschzettel aufgestellt worden, der aber nicht voll erfüllt werden konnte, weil wie immer das nötige Geld fehlte und andererseits auch Zoppot noch nicht über die nötigen Platzverhältnisse verfügt. Das Programm soll deshalb so aufgestellt werden, daß es den Eigenarten Zoppots als Kurort entspricht. Das Schwergewicht der nächsten Sportwoche wird demnach auf dem Wasser, im Kurgarten und auf dem Rennplatz liegen. Das dabei der Sport der begünstigten Klasse besser abschneidet als der der großen Masse, liegt auf der Hand.

In einzelnen wurden folgende Richtlinien für das Programm der Sportwoche 1929 bekanntgegeben: Die Eröffnung soll neben einem gesellschaftlichen Auftakt an sportlichen Darbietungen eine Vorführung der Logeschule Hannover bringen. Sollte dies nicht möglich sein, so dürfte die deutsche Hochschule für Reiseschulungen Berlin einspringen. Für den Tennissport ist ein Länderwettkampf Schweden-Danien vorgesehen. Außerdem soll der deutsche Meister, Frenn, gegen den ungarischen Meister, Kehrting, spielen. An beiden Sonntagen der Sportwoche werden Rennen abgehalten werden. Außerdem soll auf dem Rennplatz ein internationales Tontaubenschießen stattfinden. Auch der Golfklub Zoppot wird ein internationales Spiel in die Woche legen.

Das im vorigen Jahre ausgefallene Pöfal-Fußballturnier soll wiederum durchgeführt werden.

Der sogenannte „Große Donnerstag“ wird im kommenden Jahre eine Neuerung bringen. Nachdem sich herausgestellt hat, daß das Interesse des Publikums für den allerdings recht mager besetzten Blumenorso abgeklaut ist, wird die Kurverwaltung das Hauptgewicht des Donnerstags auf den Kraftwagensport legen. Eine Distanzfahrt als Zuverlässigkeitssfahrt gedacht, soll vom A. D. A. C. veranstaltet werden. Außerdem wird auf dem Wanzelplatz ein Schönheitswettbewerb für Wagen durchgeführt werden. Der Donnerstagsabend wird, wie gewöhnlich, das Feuerwerk bringen, außerdem einen Boots- und Kanutorso.

Die Wasserwoche ist sehr reichhaltig mit segelsportlichen Darbietungen durchsetzt. Die größte Bedeutung hat hier untkreitig die im nächsten Jahre von Danzig durchgeführte ostpreussische Segelwoche. Es wird mit einer starken internationalen Beteiligung gerechnet. Außerdem werden an den folgenden Tagen Veranstaltungen der Motorbootssportverbände durchgeführt werden. Das Schwimmfest findet wie gewöhnlich statt.

Außerhalb der Sportwoche sollen im August leichtathletische und turnerische Veranstaltungen zum Austrag kommen.

Explosion in einer spanischen Glühlampenfabrik.

25 Personen verletzt.

In Vadren bei Santiano de Compostella wurde eine Glühlampenfabrik durch eine Explosion fast vollständig zerstört. Fünf Arbeiter wurden schwer verletzt. Etwa 25 Personen erlitten Quetschungen und andere leichtere Verletzungen.

Verkehrsunfall in Dresden.

Zehn Personen verletzt.

Gestern abend kurz vor 6 Uhr stieß unweit des Neustädter Marktes in Dresden ein Straßenbahnzug mit einem städtischen Kraftomnibus zusammen. Der Anprall war so heftig, daß beide Fahrzeuge schwer beschädigt wurden. Der Omnibus mußte durch die Feuerwehr abgeschleppt werden. Es sind etwa zehn Personen verletzt worden, davon zwei schwer.

Ist er es gewesen?

Im Verlauf der Untersuchung über den Mord an Professor Kurz wurde ein 40 Jahre alter Zimmermann aus Werder vorläufig festgenommen, da sich gewisse belastende Momente gegen ihn ergeben haben. Der Verhaftete, der in der Nähe des ermordeten Professors Kurz wohnte, hat bei diesem öfter gearbeitet. Er soll auch bei Professor Kurz ein Darlehen aufgenommen haben, was er aber entschieden bestreitet.

Steinwürfe gegen Eisenbahnzüge. Auf den 5.30 Uhr in Dülfsburg einlaufenden Zug wurden auf der Strecke Dülfsdorf-Dülfsburg Steine geworfen. Mehrere Fenster scheibten gingen dabei in Trümmer. Zwei Reisende des Zuges wurden durch Glasplitter verletzt. Auch der nachfolgende Luxuszug „Rheingold“ wurde mit Steinen beworfen. Hierbei wurde ebenfalls eine Anzahl Fenster scheibten zertrümmert, Reisende wurden aber nicht verletzt. Den gemeinschaftlichen Bemühungen der Eisenbahner und der Dülfsdorfer Polizei gelang es, in der Nähe von Angermünde zwei Personen im Alter von 17 und 23 Jahren als der Tat dringend verdächtig festzunehmen.

Der Sport am Sonntag.

Zimmer noch reger Fußballverkehr.

Das anhaltend schöne Wetter hält die Fußballplätze meistens noch pflanzfähig. So wird auch der morgige Sonntag wieder von den Danziger Arbeiterportier ausgenutzt werden. Da die Fußballserie zum größten Teil beendet ist, kommen, wenigstens in der ersten Klasse, nur Gesellschaftsspiele zum Austrag. So treffen sich in Odra die erste Mannschaft von „F. H. C.“, Odra und „Vorwärts“, Neufahrwasser. Der Ausgang des Spiels ist ungewiss.

Außer weiteren Gesellschaftsspielen der unteren Klassen werden auch einige Ab- und Aufstiegsspiele zum Austrag kommen. Es treffen sich Valtic I, Laurent I, und Danzig II. Valtic steht am Ende der II-Klasse und dürfte Danzig II, dem ersten der II-Klasse, Platz machen.

Weiterhin wird um den Platzwechsel in der IV-Klasse gespielt werden. Brentau I dürfte Danzig III aus dem Felde schlagen und somit eine Klasse höher aufsteigen.

Die übrigen Spiele sind nachzutragende Serienspiele.

Die Spiele sind wie folgt festgelegt:

Gesellschaftsspiele: Fichte I gegen Vorwärts I (Odra) um 1 1/2 Uhr. — Fichte III gegen Langfuhr IV (S. C.) um 1 1/2 Uhr. Fichte Jugend I gegen Stern Jugend I (Odra), um 10 1/2 Uhr. Fichte Jugend II gegen Stern Jugend II (Odra), um 10 1/2 Uhr. Schüler Fichte gegen Langfuhr (S. C.) um 1 1/2 Uhr.

Aufstiegs- und Abstiegsspiele: Valtic I gegen Danzig II (Erstplatz) um 10 1/2 Uhr. — Danzig III gegen Brentau I (S. C.) um 10 1/2 Uhr.

Serienspiele: Langfuhr III gegen Freifeld III (S. C.) um 10 1/2 Uhr. — Stern II gegen Odra II (Rampsbahn) um 10 1/2 Uhr.

Fußball im Valtischen Verband.

Innerhalb des Valtischen Sportverbandes ist die diesjährige Fußballrunde noch nicht zum Abschluß gelangt. Es müssen noch eine ganze Reihe Spiele wiederholt werden, um die Aufstiegskandidaten festzustellen. Der morgige Sonntag bringt die Begegnung Danziger Sportklub gegen Hausa. Das letzte Spiel der beiden Mannschaften endete 2:2. Der Ausgang des Treffens ist völlig ungewiss.

Weiterhin tragen Preußen und Schutzpolizei ein Gesellschaftsspiel aus, das sicher einen interessanten Kampf bringen wird.

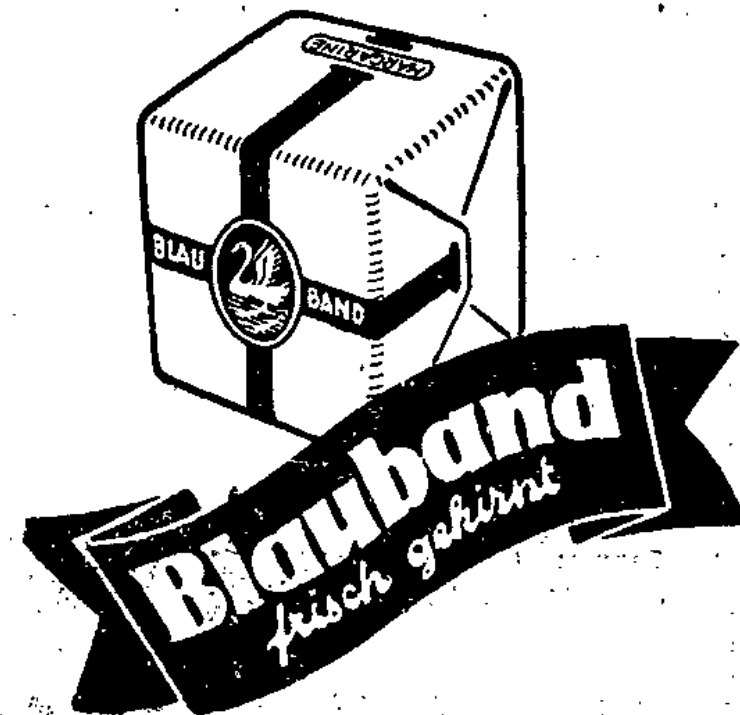
Schmer-Kroschel distanziert.

In Verfolg der Vorgänge beim 8-Stunden-Rennen am vergangenen Sonntag im Sportpalast hat der Sportauschussvorsitzende des Bundes Deutscher Radfahrer die vom Wettsfahrtausschuss ausgesprochene Verstrafung, nach welcher der Dortmunder Karl Goebel wegen verdächtigen Fahrens aus dem Rennen genommen wurde, anerkannt und das ausgesprochene Urteil bestätigt. In lotharischer Auswertung dieser Verstrafung wird weiter verurteilt, daß der Mannschaff Schmer-Kroschel der Sieg abgesprochen wird.

Der Beweis ist erbracht!

In allen Danziger Verbraucherkreisen hat die „Blauband frisch gekirnt“ vollste Anerkennung gefunden. Wohlgeschmack und Frische, die diese weltbekannte Feinkostmargarine auszeichnen, sichern ihr auch in Danzig einen ständig wachsenden Erfolg.

Zu jedem Pfund ist die beliebte „Blauband-Woche“ gratis erhältlich.



Preis Dg. 1,40 das Pfund.

Aus dem Osten.

Ein verheerender Anschlag.

wurde auf der Chaussee Schubin-Grin verübt. Und zwar haben dort unerkannt entkommene Täter ein starkes Drahtseil über die Chaussee gespannt. Das Auto des Kaufmanns Herbert Cohn, Graudenz, fuhr mit voller Wucht gegen das Drahtseil, so daß die Windscheibe völlig zertrümmert wurde. Personen kamen dabei nicht zu Schaden. Das Auto konnte seine Fahrt fortsetzen und traf unterwegs einen Wagen des Danziger Kaufmanns Lönneke, den man vor der Weiterfahrt warnte. Dieser setzte trotzdem seine Fahrt mit geringem Tempo fort, traf auch unterwegs zwei andere Wagen, die von einem Seil nicht gemerkt hatten, aber möglicherweise infolge niedriger Bauart unter demselben durchgefahren sein konnten. Pöschel fuhr aber der Danziger Kaufmann selbst mit seiner Esler-Limousine gegen das Seil, das das ganze Verdeck des Wagens heruntertrieb. Es wurde nun festgestellt, daß zwei Seile gespannt worden waren, von denen eines (wahrscheinlich durch das Bromberger Auto) zerrissen wurde. Die Verbrecher, die wahrscheinlich in der Nähe warteten, um die Opfer einer eventuellen Autokatastrophe zu berauben, müssen dann das zweite Seil gespannt haben. Nachdem dieses Seil entfernt worden war, begab sich der Danziger Herr zur Polizei nach Schubin, um Meldung zu erstatten. Es wurden sofort Untersuchungen eingeleitet, die ohne Erfolg geblieben sind.

Der Tappiner Massenmörder gefaßt?

Die Zeugen glauben ihn in Rastow wiederzuerkennen.

Beamte der Ulster Kriminalpolizei sind mit Kasper und Beria Schepat im Auto nach Wehlau, Tappin und Porfitten gefahren, um durch Gegenüberstellung mit Zeugen festzustellen, ob Kasper auch als Täter für den Mord in Tappin in Frage kommt.

Nach Lichtbildern, die von Manjer kurz nach seiner Verhaftung angefertigt und bald darauf den Zeugen vorgelegt wurden, ist Kasper als derjenige erkannt worden, der vormittags nach der Tat in Wehlau gewesen ist, wo er in einem Lokal gesehen worden sei, in dem er sich gewaschen und seine Kleider gereinigt haben soll.

Ob und inwieweit die Behauptungen der Zeugen zutreffen, werden die jetzt angeleiteten Ermittlungen ergeben, die von der Oberstaatsanwaltschaft in Königsberg angeordnet worden sind.

Polnische Beamte und Pensionierte erhalten 15% Zuschlag.

Nach einer Anordnung des Warschauer Finanzministeriums sollen in der nächsten Zeit den Staatsbeamten, den Pensionierten, Witwen und Waisen 15 Prozent der Pension ausbezahlt werden. Die Auszahlung erfolgt am 31. Dezember 1928, sowie am 1. Januar und 1. Februar 1929.

Der Direktor des Arbeitslosenfonds Ossenberg erhielt vom Arbeitsministerium ein Rundschreiben, das sich auf die Ausfolgung der außerordentlichen Unterstützungen bezieht. Im Sinne dieses Rundschreibens beschloß das polnische Arbeitsministerium im Einvernehmen mit dem Finanzministerium weitere Einschränkungen bei der Ausfolgung der Unterstützungen anzuwenden. Unterstützungen werden nicht erhalten: alleinstehende Arbeitslose, die bereits neun Unterstützungen hintereinander, verheiratete kinderlose Arbeitslose, die 12 Unterstützungen hintereinander, sowie verheiratete Arbeitslose mit Kindern, die 24 Unterstützungen hintereinander erhalten haben. Diese Beschränkungen werden bereits bei der Auszahlung der Unterstützungen für den Monat Dezember angewandt.

Karlsruhe. Was vergiftung. Die Familie des Eisenbahners Johann Dasz in Glufowo, Kr. Karlsruhe, ist einer Kohlenoxydgasvergiftung zum Opfer gefallen. Am Abend hatte man den eisernen Ofen angeheizt und sich zur Ruhe begeben. Durch die ins Zimmer ausströmenden Gase erstickte Dasz und das kleine Kind, Frau Dasz gab noch schwache Lebenszeichen. Dem herbeigerufenen Arzt Dr. Maslowski gelang es die Frau zu retten.

Königsberg. Aus der Haft entlassen. Diplomlandwirt Gause, der bei der Durchfahrt durch Pommerellen aus dem Transitzuge wegen Beamteneleidigung verhaftet wor-

den war, ist inzwischen nach Stellung einer Kaution von 300 Mark wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Sein Antrag, bis zu der kurz nach seiner Entlassung stattfindenden Gerichtsverhandlung in Polen bleiben zu dürfen, ist abschlägig beschieden worden.

Großfeuer in Warschau.

Donnerstag gegen 2 Uhr nachmittags brach in den im ersten Stock des Hauses Belazna 54 gelegenen Möbellagern der Firma „Thonet-Mundus“ Feuer aus, das größeren Umfang annahm. Die Tätigkeit der bald nach Ausbruch des Brandes eingetroffenen Feuerwehr wurde durch außergewöhnlich starke Rauchentwicklung überaus erschwert. Erst kurz vor 4 Uhr gelang es der Wehr, den Brand zu löschen. Der angerichtete Sachschaden ist beträchtlich. Etwa drei Waggons Möbel sind völlig vernichtet worden. Auch ein Wertgegenstand hat das Unglück erlitten. Es ist dies der 63 Jahre alte Lagerist der Firma, Friedrich Neugebauer, der von der Feuerwehr in den brennenden Räumen leblos aufgefunden wurde, und wie festgestellt wurde, durch Rauchvergiftung ums Leben gekommen ist. Die Ursache des Feuers ist noch nicht festgestellt, doch wird angenommen, daß der Brand durch einen achtlos weggeworfenen brennenden Zigarettenstummel entstanden ist.

Wildwest in Kreise Br. Holland.

Räuber im Auto schießen auf einen Landpostboten.

Der Postbote Borchert aus Deutschendorf, Kr. Br. Holland, wollte vor ein paar Tagen die Abkanten besellen. Nahe am Kirchhof überholte ihn ein Auto. Als das Auto in gleicher Höhe mit ihm war, sah Herr Borchert, wie ein Arm aus dem Auto hervorkam. Im nächsten Augenblick wurde ein Schuß auf ihn abgegeben. Nicht am Kopf vorbei sauste die Kugel. Als sich auf den Schuß Chauffeurarbeiter zeigten, fuhr das Auto davon. Wäre Herr Borchert getroffen worden, hätten die Gefellen Zeit gehabt, die Dienstaufgabe abzuschneiden und damit das Weite zu suchen.

Ein paar Tage vorher versuchten an dem Fichtenwäldchen zwischen Deutschendorf und Schöbden die Insassen eines Autos, ein Mädchen in den Wagen zu laden, erst mit schönen Worten, dann mit Gewalt. Schnelle Flucht über Feld rettete das Mädchen aus den Händen der fünf Buryschen.

Institut für Zahnleiden
Pfefferstadt 71
7 Min. v. Bahnhof, Nähe Hansplatz

Größe und besteingerichtete zahnmedizinische Praxis Danzigs.
Gepr. 1913. Großes Laboratorium für Zahnersatz, Röntgenaufnahme, 4 neuzeitliche hygienische Behandlungszimmer.

Zahnersatz
Künstl. Zähne exkl. Platte 2.-b. 6.-G
Reparaturen . . . von 2.-G an
Stillsätze . . . 10.- bis 30.-G
Kronen 1. Gold, 22 Kar. 15.- bis 30.-G

Füllungen
Zement . . . 2.-G
Plastisches Porzellan 3.- bis 5.-G
Kupfer-Amalgam . . 2.- bis 3.-G
Silber-Amalgam . . 3.- bis 5.-G
Gold- und Platin-Amalgam 6.-G

Plattenloser Zahn-Ersatz und Goldkronen, Reparaturen und Unzerlegungen in einem Tage.

Spezialität:
Bei Bestellung von Zahnersatz Zahnziehen mit Betäubung kostenlos. Auswärt. Patienten werden in einem Tage behandelt. Langjährige Erfahrungen und die vielen zufriedenen Patienten bürgen für nur erstklassige Arbeit. In Ihrem eigenen Interesse lassen Sie sich im Institut kostenlos beraten.

Telefon: 22621
H. Praxis Praust, Danziger Straße 5.

Warschau. Ein deutscher Wissenschaftler berufen. In Warschau ist eine Gesellschaft für Gehirnforschung gegründet worden, mit dem Zweck, dortselbst ein Institut für Gehirnforschung zu errichten. An die Spitze dieses Instituts soll der Leiter des Neurologischen Instituts in Berlin Prof. Dr. Rose berufen werden.

Der Niedergang des Weichselverkehrs.

Die saule Weichsel.

Ueber das Nachlassen der Bedeutung der Weichsel als Verkehrsader seit der Zugehörigkeit Pommerellens zu Polen unterrichten folgende interessante Ausführlungen des offiziellen Organs des polnischen Handelsministeriums, „Przemysł i Handel“:

„Der Stand der Warenverkehrs auf der Weichsel läßt viel zu wünschen übrig. Diese billige und günstige Verkehrsader wird weiterhin nicht in dem erforderlichen Maße ausgenutzt, wodurch einerseits die Eisenbahnen überlastet werden, andererseits die Flußunternehmer verarmen. Der ungenutzte Wasserstand trägt nicht allein die Schuld an dieser Situation. In der Baufrage dürften die billigen Eisenbahnfrachten für Massenverkehr darauf einwirken, und im Zusammenhang damit auch das Fehlen eines Schiffsverkehrs für die Flußschifffahrt. Mit Ausnahme der vorübergehenden, durch den englischen Kohlenkrieg geschaffenen Konjunktur ist der Warenverkehr auf der Weichsel ständig schwächer als in der Vorkriegszeit.“

Es muß auch berücksichtigt werden, daß der weitaus größte Teil des von Danzig durch die saule Weichsel gehenden Stromverkehrs mit Dampfern nicht stattfindet. So machte beispielsweise im September d. J. der Anteil Ostpreußens und Litauens im Verkehr nach Danzig ein Drittel, von Danzig zwei Drittel des gesamten Verkehrs aus.

Das Nachlassen der Weichsel-Warenverkehrs im Verhältnis zum Jahre 1913 zeigte folgende Aufstellung der Warenfrachten (in Tonnen):

	weichselaufwärts	weichselabwärts
Oktober 1928	17 002	27 308
Oktober 1927	17 193	26 414
Oktober 1913	36 056	41 385

Im einzelnen ergibt der Verkehr auf der saulen Weichsel im Oktober folgendes Bild:

Weichselaufwärts gingen 134 Dampfer (davon 85 Schlepper) und 168 Mähne, davon 71 leer. Befördert wurden 17 002 Tonnen, davon 8033 To. Kohle (nach Königsberg, Memel und Gendefrua), 5633 To. verschiedener Waren, hauptsächlich für Warschau bestimmt, 1005 To. Luchtrach-Extrakt, 802 To. Reis 372 To. Feinmehl, 207 To. Holz, 180 Tonnen Getreide, 85 To. Gerste, 10 To. Mehl, 12 To. Pflanzen, 90 To. Kartoffeln, 161 To. Metalle, 80 To. Weizen, 23 To. Heringe, 14 To. Schmalz und Fett, 11 To. Öl, 149 To. Soda, 436 To. Zucker und 5 To. Mais. In den letzten Jahren ist ein Aufsteigen des Zuder- und Asertransportes nach Danzig zu vermerken.

Stromabwärts gingen 131 Dampfer (davon 77 Schlepper) und 203 Mähne, davon 23 leer. Es wurden 27 308 Tonnen Ladung befördert, davon allein Zucker 12 700 To. und Gerste 5148 To., außerdem 2126 To. Mischgut, 471 To. Schmelz, 786 To. Holz, 238 To. Öl, 112 To. Metalle, 250 To. Weizen, 189 To. Heringe, 309 To. Maschinenteile, 94 To. Bohnen, 45 To. Erbsen, 45 To. leere Fässer, 41 To. Mehl und 5 To. Mostsch.

Mißglückter Brillantenschmuggel.

Ein belgischer Juwelienschmuggler in Thorn verhaftet.

Donnerstag haben die Thorer Polizeibehörden eine große Juwelen-Schmuggelaffäre aufgedeckt. Der Organisator des Schmuggels wurde in der Person des belgischen Staatsangehörigen Adolf Habermann verhaftet. Er besaß sich seit einigen Tagen in Thorn, wo er mit Hilfe der Vermittlung dortiger Kaufleute aus Antwerpen geschwindig eingeführte Juwelen im Werte von 40 000 Mark veräußert hat. Er soll ferner Brillanten und Goldwaren in verschiedenen pommerellischen Orten, sowie in Wocklawet und Stettin veräußert haben. Bei seiner Verhaftung wurden Edelsteine im Werte von 62 000 Mark beschlagnahmt.

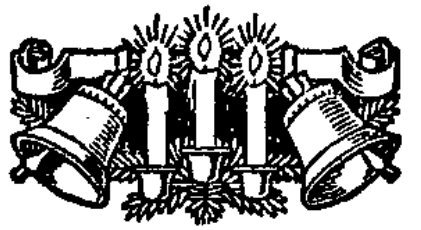
Mit dem Beil erschlagen.

In Schaulen wurden in ihrer Wohnung eine alte Frau und ihr Dienstmädchen mit einem Beil erschlagen tot aufgefunden. Der Mord muß bereits vor einigen Tagen geschehen sein. Die Frau galt als wohlhabend, da sie früher Bestätterin des bekannten Hotels „Amerika“ in Schaulen war. Da die Frau nur geringere Beträge bei sich behielt, scheint der Mörder nicht viel erbeutet zu haben.



Weihnachtsmarkt in Graudenz und Thorn

(Pommerellen)



Zum Weihnachtsfeste

empfehlen wir unsere Spezial-Abteilung in

Herren-, Damen- und Kinderkonfektion

Große Auswahl in

Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Baumwoll- und Leinen-Waren

Wäsche und Schürzen

Teppiche, Gardinen

Läuferstoffe, Steppdecken

Dom Handlowy

M.S. Leiser

Telefon 316 Toruń St. Rynek 34/35



Bekleidungs-Artikel sind stets passende Geschenke

Wir bieten darin in allen Abteilungen vor dem Fest **Gelegenheitskäufe**

Reste: Trikotagen, Strickwaren, Strümpfe, Handschuhe, Wäsche, Kleider und Blusen

Konfektion für Herren, Damen und Kinder

Hugo Schmechel & Söhne

Grudziądz, Wybickiego 2/4

Vorzeiger dieser Anzeige erhalten einen Sonderrabatt von 10%

Achtung! Aufbeschlagnahme- und Wagenbauanstalt

Größtes Unternehmen am Platze

Auf Ratenzahlung

liefern ich sofort **Arbeitswagen, Kutschen, Berufslieferwagen** aller Art. **Modernste Schlittenfabrikation** nach eigenen Entwürfen. Für die bevorstehende Winterzeit bitte ich um Auftragserteilung für **Stollen** und **Taubeschläge**. **4 Beschlüge mit Stollen oder Tauelsen 10,- Zl.** Einzelne Räder aller Art stets auf Lager.

Zakład Powozów-Wozów
właśc. B. Piasecki mistrz kowalski
GRUDZIĄDZ, ul. Chelmińska nr. 52.

Empfehle mein reichhaltiges Lager:

Arbeitschuhe von 18-2 Zl. Schneeschuhe von 16-3 Zl.
Herrenschuhe von 22-39 Zl. Kinderschuhe von 3-12 Zl.
Damenschuhe von 17-28 Zl. Damenschuhe v. 22-37 Zl.

Außer diesen billigen Preisen gewähre 10% Rabatt **Kamelhaarhausschuhe u. sämtliche Winterschuhe**

Schuhwarenhaus A. TAUERT
Grudziądz, Toruńska 6

Auf Teilzahlung

Motorräder, Fahrräder, Nähmaschinen, Zentrifugen, Buttermaschinen, Ersatzteile

Eigene Reparatur- Werkstatt

Józef Ceraficki, składowy

Grudziądz, Chelmińska 1

Mehr Fortschritt im Haushalt



Die sprichwörtliche „niederländische Reinlichkeit“ wird der deutschen Hausfrau so oft als Muster hingestellt, daß es angebracht erscheint, einmal den grundlegenden Unterschied zwischen niederländischen und deutschen Großstadtmwohnungen mit den unbekannteren Nachteilen auf Seiten der niederländischen Wohnung näher zu erläutern. Gewiß sind die Fassaden der neuen Stadtteile Amsterdams und anderer niederländischer Großstädte stilschönlich und ansprechend, und die vielen Kommissionen deutscher Städte und Parlamente, die im Automobil die Straßenzüge des neuen Amsterdamer Westens durchfahren, hatten alle Veranlassung, aus ihrer Anerkennung kein Hehl zu machen. Leider hat sich nicht eine dieser Kommissionen die Mühe genommen, eine der vielen leerstehenden Wohnungen, die des Mieters harren, zu besichtigen. Erst dann aber hätte die Besucher ein erschöpfendes Bild erhalten. Die leerstehende niederländische Wohnung bietet ein ungewohntes Bild. Sie hat keine gestrichenen Fußböden, keine Ofen in den Zimmern, keinen Herd in der Küche.

Der Mieter ist, wenn er nicht vor Staub umkommen will, gezwungen, seinen Fußboden zu belegen. Bei den bestehenden Schichten geschieht dies mit Linoleum, bei den Bevölkerungsgruppen mit geringerem Einkommen mit dem billigeren und leichter abgenutzten Parquet, in ganz armligen Verhältnissen mit Strohmatte mit farbigen Mustern. Die Niederländerin aller Schichten will kein Stück Fußboden unbedeckt sehen, und man kann dies unter den obwaltenden Umständen vollkommen begreifen. Ein guter Linoleumbelag für das Zimmer, der den Fußboden restlos bedeckt, kann bis zu 60 Gulden und mehr kosten, so daß die Anschaffung einer Wohnung aus vier Zimmern und Küche mit Linoleum

Kaufen Sie Musikinstrumente nur beim Fachmann



**Viollinen * Mandolinen * Lauten
Gitarren * chromatische Harmonikas
sowie sämtl. Musik-Instrumente**
in großer Auswahl

Trossert Musik-Instrumente
Hellige-Geist-Gasse Nr. 17

bereits ein kleines Kapital kostet. Ein Parquetbelag ist schon mit etwa 20 Gulden durchzuführen, und selbst sehr große Strohmatte, von denen man dann aber mehrere braucht, kosten 8 bis 5 Gulden das Stück. Allein schon die Anschaffung des Fußbodens ist also eine kostspielige Sache.

Die Reinhaltung einer solchen Wohnung muß sich grundsätzlich anders als die der deutschen Wohnung gestalten. Der Hauptkampf der niederländischen Hausfrau gilt dem Staub. Dieser Kampf ist darum so schwer, weil das niederländische Großstadthaus ein geschlossenes Haus ohne Hof ist. Wo das

deutsche Großstadthaus den Hof besitzt, hat das niederländische Haus so ebener Erde ein Gärtchen, das dem Bewohner des untersten Stockwerkes mitvermietet ist und von ihm allein betreten werden kann. Gewiß kennt die niederländische Großstadt bisher keine Hinterhäuser, aber dafür auch keine alten Mietparteien zugängliche Klopfstange. Das Ausklopfen von Teppichen, Decken und Tischdecken muß, soweit kein Staubsauger vorhanden ist, an bestimmten Wochentagen vormittags zwischen 8 und 10 Uhr auf den Bürgersteigen der Straße geschehen. Da stehen dann in den Wohnstraßen Amsterdams weit und breit Laufende von Frauen und Mädchen und klopfen mit unermüdlichem Eifer. Diese Staubwolken umwirbeln dabei den Vorübergehenden.

Natürlich hat sich der Staubsauger in Niederland weit schneller, auch bis weit in die Arbeiterkreise hinein, Bürgerrecht erworben als in Deutschland. Bequeme Abzugsbedingungen und ein Heer von Vertretern haben in den letzten Jahren die niederländischen Großstädte so gründlich erfasst, daß in manchen Straßen fast jede Familie einen Staubsauger in ihrem Besitz hat. Außerdem ist der elektrische Strom gegen das sogenannte Festrecht für Mehrabnehmer bedeutend billiger als in Deutschland, so daß man vom etymologischen Gebrauch des Staubsaugers am Tage keine große Stromrechnung zu befürchten hat. Der Staubsauger ist aber auch aus den angeführten Gründen für die niederländische Großstadterin, die ihren Haushalt allein besorgt, viel unentbehrlicher als für die deutsche Frau im Kleinhaushalt.

Die Reinhaltung einer Wohnung ist also in Niederland ungleich schwieriger als in Deutschland, und es gehört selbst im proletarischen Haushalt schon allerlei dazu, um das Heim einigermaßen gemüthlich zu machen.

Man verwendet stets

mit Vorliebe den guten „Ausländer-Zwieback“ er ist nahrhaft, u. bekömmlich

er bekommt dem schwächsten Magen, auch die Kinder mögen ihn sehr gern!

**AUSLÄNDER
ZWIEBACK**

Ist zu haben im Hauptgeschäft, Langgarten 102-103, Tel. 21716, in den Zweiggeschäften: Langgasse 67, Eingang Portechalsengasse, Heubude, Kl. Seebadstr. 3, und in den durch Aushang gekennzeichneten Geschäften

Für jedes Heim

Möbel

Herrnzimmer
Schlafzimmer
Speisezimmer
Einzelmöbel

Elektrische **Beleuchtungskörper**
Radio - Komplettanlagen

Möbel - Ausstellung

Erich Dawitzki

von 1a
Sommerfeld

Tobiasgasse Nr. 1-2
Pfeifferstadt Nr. 53
Weltgendete Zahlungsvereinfachungen

Neu!



Neu!

Serola

Boden-Beize (Farbbohrwachs)
zum Auffrischen und zur Erhaltung
von Tannenfußböden, Treppen usw.
in sämtl. Farben überall erhältlich.

Fabrikanten:

Siegel & Co., s. m. b. H., Danzig

Hersteller der bekannten Artikel
Sidel, Loxix, Sigella u. a. m.

Sparen Sie viel Geld

und Aerger

Reinigen

Färben

Waschen

Bügeln

Sie nicht selbst, übertragen Sie dies der altrenommierten

Färberei Kraatz

Sie werden sicher zufrieden sein und mich weiter empfehlen
Filialen in allen Städten u. Vororten Fabrik: Ohra-Danzig
Danzig-Langfuhr, Hauptstr. 58, Tel. 41572 u. 41573. Filialen in allen Städten

Verlangen Sie Gamembert

den guten

Peter von Danzig

hergestellt aus reiner Vollmilch

Wohl-schmeckend! Bekömmlich!

Überall erhältlich!



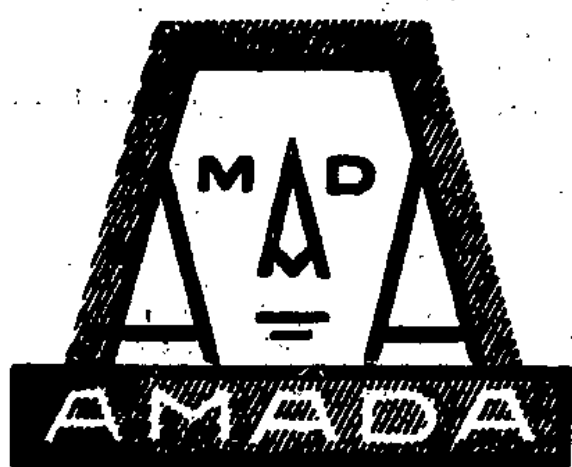
Dampfmolkerei u. Weichkäsefabrik **G. Valtinat**
Danzig-Langfuhr, Hauptstr. 58, Tel. 41572 u. 41573. Filialen in allen Städten

Ein großer Fortschritt im Haushalt

ist die Verwendung von Fabrik-Abzügen, wie:

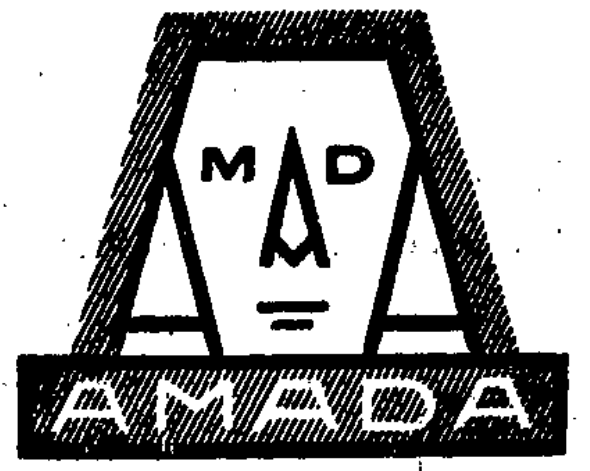
**Kühnes Doppelwein- und Wein-Essig
Komet-Essig
Suroi, der Essig
Kühnes feinstes Tafelöl
Kühnes prima Speiseöl
Kühne-Senf
Kühnes Essig-Konserven**

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften



Hausfrau'n

wenn ihr sparen wollt,
kauft — Amada-Buttergold



Gewerkschaftliches u. Soziales

Acht Wochen Streik auf den Werften.

Ungebrochene Front der Werftarbeiter.

Der Streik auf den deutschen Schiffswerften ist nun fast acht Wochen im Gange. Die Front der Werftarbeiter steht noch heute ungebrochen da wie am ersten Tage des Kampfes. Die Zahl der Streikbrecher ist sehr gering, während die Front der Werftunternehmer allmählich zu wanken beginnt. So ging vor wenigen Tagen die aufsehenerregende Meldung durch die Presse, daß die Schiffswerft und Maschinenfabrik vormals Janssen & Schmilinksi A.G. in Hamburg ihre Zahlungen einstellt. Dieser Bankrott wird in ursächlichen Zusammenhang mit dem Werftarbeiterstreik gebracht. Weiter wurde kürzlich aus Kiel berichtet, daß der Inhaber der Holzwerkzeuge in Kiel, Dr. S. Diebrichsen, einen Aufruf an alle Arbeiter ergehen ließ, monats er heret, hat von den mehr als 1500 Werftarbeitern zu nächst 500 wieder einzustellen. Den 500 Arbeitern sollten für

ihre Arbeitsbereitschaft besondere Vergünstigungen und außerdem Sicherungen für ihr späteres Arbeitsverhältnis gewährleistet werden. Das Ergebnis dieser offenen Aufforderung zum Streikbruch ist gleich Null gewesen.

Zunehmend wollen die Unternehmer den Werftarbeitern auch jetzt noch nicht das gewähren, was ihnen auf Grund der wirtschaftlichen Lage und der Lohn- und Arbeitsbedingungen in den Landbetrieben der Eisenindustrie zukommt. Sie wollen auch von sich aus nicht den entscheidenden Schritt tun, damit der Kampf zu Ende geht, sondern richten an den Staat die Aufforderung, vermittelnd einzugreifen. Das dürfte aber einstweilen ein fruchtloses Bemühen sein. Von den Gewerkschaften ist immer gesagt worden, daß sie Verhandlungen nicht aus dem Wege gehen werden. Sie haben aber angesichts der Lage des Kampfes keine Veranlassung, von sich aus um Verhandlungen nachzusuchen. Die feste Entschlossenheit der Streikenden, den Kampf zu einem erfolgreichen Ende zu führen, ermöglicht es den Werftarbeitern, mit voller Ruhe die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten. Es wird sich dann sehr bald zeigen, daß die Werftunternehmer dem Kampfe kurzzeitig waren, als sie achselzuckend vor Beginn des Kampfes glaubten, über die berechtigten Forderungen der Werftarbeiter hinweggehen zu können.

Drohende Stilllegung des Postbetriebes in Oesterreich.

Auf Grund der Anträge der Organisationsführer haben die Post-, Telegraphen- und Telephonangestellten gestern abend beschlossen, am 2. Dezember um Mitternacht mit der passiven Resistenz einzusetzen, falls die von ihnen gestellten Forderungen bis dahin nicht von der Regierung bewilligt werden. In parlamentarischen Kreisen glaubt man jedoch, daß es gelingen werde, bis zu dem genannten Termin zu einer Verständigung zu gelangen, so daß die passive Resistenz unterbleiben dürfte.

Kampf auf der ganzen Linie.

Weitgreife Kündigungen im Metallgewerbe.

Die Tarifkündigungen der Metallindustriellen werden fortgesetzt. Der Verband der Metallindustriellen des Westfälischen Münster in Westfalen hat den Lohnarbeitsvertrag für die Metall- und Emailindustrie zum 1. Januar 1929 gekündigt, und der Arbeitgeberverband für die hessisch-lomburger Metallindustrie hat das gleiche getan.

Bei diesen Preisen,

wie diese hier, kann jeder praktisch schenken!

Kommen Sie, zu prüfen, bleiben Sie, zu kaufen!

- Mäntel jugendliche Backfischform, aus gutem Plauschstoff 45,00, **33,00**
- Mäntel aus gutem Rips, dunkelblau, mit großem Pelzkragen, ganz auf Serge 88,00, **69,00**
- Mäntel aus pa. Rips, in hellen u. dunklen Tönen, mit gr. Kapuzinerpelzkragen 110,00, **98,00**
- Frauenmäntel bis zu den größten Weiten, in schwarz. u. dunkelblauem Rips, reich mit Pelz verarbeitet 135,00, **120,00**

- Kleider** aus kunstseid. Eolienne, mit lang. Arm, apart verarbeitet 45,00, 39,00, **33,00**
- Tanzkleider** aus Crepe de Chine, jugendl. u. reizend aufgemacht 55,00, 45,00, **35,00**
- Elegante Abendkleider** aus Georgette, Spitze u. Crepe de Chine, 75,00, 65,00, **55,00**
- Nachmittagskleider** aus Crepe Meteor, Crepe de Chine und Georgette, mit mod. Glocke, 85,00, 75,00, **65,00**

- Wollkleider** großes Farbensortiment, prima Stoff, 89,75, 29,75, **19,75**
- Frauenkleider** aus neuartigen, mod. Stoffen, aparte Verarbeitung 69,00, 59,00, **45,00**
- Strickkleider** pr. Wolle, entzückende, neue Dessins, 49,75, 42,00, **38,00**
- Pullover** in großer Auswahl, aus Wolle, und Wolle mit Seide 28,00, 22,00, **19,75**

Elegante Pelzmäntel
(Wiener Modell)
in großer Auswahl zu mäßigen Preisen.

E. Wontorra
Langer Markt 2 1. Etage
Spezialgeschäft für vornehme Backfisch- und Damenkonfektion

Kaufen Sie jetzt, zahlen Sie später!
Diese selten günstige Gelegenheit bieten wir nur bis zum Weihnachtsfest
Gute Damen-, Herren- und Burschenkonfektion
billig und gegen langfristige Ratenzahlungen
Wir geben die Ware sofort mit
Bekleidungshaus Kredit
nur Heilige-Geist-Gasse 137, 1. Etage (am Glockentor)

Offene Stellen

Laufbursche
Sobst. achtb. Eltern, aus Danzig, 15 b. 18 J. alt, sofort gef. Vobellhaus Hauptstraße 103.

Bedient. alleinstell.
Frau oder Mädchen 40-50 J. alt, zur Führung eines Klein-Geschäfts gefucht. Heiligens. 2. 2. a. Nonnenhof 2. 2. a.

Alte Näherin
die auf Maschinen fügen kann, von sofort gefucht. Weterliens. 12. 2.

Aufwärterin
für Vormittag, ab sofort gefucht. Weterliens. 12. 2.

Haushälterin
wird von sofort gef. Ang. u. 8879 a. b. Exp.

Maschinen-Verkäufer
für erstkl. billige Maschine b. hoh. Verdienst ges. Off. unt. 8816 an die Exp. d. Bl.

Straßenverkäufer
für Persipan gesucht.
Angebote unter Nr. 8878 an die Geschäftsstelle der „Danz. Volksst.“

Stellengesuche
Silberner Expedient (Stellg. als Polier) für ein. Schiffs-mafferei o. i. d. Kolonialwaren im Ang. u. 8884 a. b. Exp.

Monteur
sucht Arbeit gleich welcher Art, auch a. Kuchbille. Ang. unt. 8888 a. b. Exp.

Junger Mann
17 Jahre alt, sucht Beschäftigung i. d. Bekleidungsbranche. Ang. u. 8870 a. b. Exp.

Hier Stiefelputzen mit **Lodix**

Eleganz
wird gekrönt durch tadelloses Schuhwerk

Lodix
die feine Balsam-Terpentinöl-ware mit bester Edelmwachs-komposition erzeugt mit eini- gen Bürstenstrichen einen strahlenden Lackglanz

Der neue patentierte Dosen-öffner versagt nie!

Hersteller:
Siegel & Co.
G. m. b. H.
Chemische Fabrik DRANZIG
Farnsprecher 22818
Farnagasse Nr. 28

Warum ist unsere Kundschaft zufrieden?
Weil wir nur deutsche Qualitäts-waren führen!
Überzeugen Sie sich von Sitz und Form meiner vorzügl. Modelle durch eine unverbindliche Anprobe!
Große Auswahl, billigste Preise!
Korsettfabrik nur
Christoph Friedt
Große Gerbergasse 4

Hajenfelle- rohe Felle
kaufte zu höchsten Preisen
Leberhandlung
Drems
Mühlmanns. 14
Danzig-Sangstraße Hauptstraße 105

Widwelle
Halen, Ramin, Pöschle, Stäbe, Harber, Bielel, Eichbrennen usw.
Wolfsbau Koppelson, Danzig, Gr. Wollberggasse 24.

Verschiedenes
Kalerarbeiten
werden sauber und billig ausgef. Ang. u. 8885 an die Exp.

Puppen-Wagen
gut erhalten, zu kauf. gefucht. Ang. unt. 8848 an die Exp.

Erkältung
Schneeflocken!
Schnell u. billig ausgef. Ang. u. 8885 an die Exp.

Kobelfüllungen
zu kaufen gef. Ang. u. 8891 a. b. Exp.

Erkältung
Schneeflocken!
Schnell u. billig ausgef. Ang. u. 8885 an die Exp.

Bajazzo-Prüfungsapparat
gut erhalten, zu kauf. gef. Ang. unt. 8864 an die Exp.

Erkältung
Schneeflocken!
Schnell u. billig ausgef. Ang. u. 8885 an die Exp.

Erkältung
Schneeflocken!
Schnell u. billig ausgef. Ang. u. 8885 an die Exp.

Erkältung
Schneeflocken!
Schnell u. billig ausgef. Ang. u. 8885 an die Exp.

Erkältung
Schneeflocken!
Schnell u. billig ausgef. Ang. u. 8885 an die Exp.

Erkältung
Schneeflocken!
Schnell u. billig ausgef. Ang. u. 8885 an die Exp.

Erkältung
Schneeflocken!
Schnell u. billig ausgef. Ang. u. 8885 an die Exp.

Erkältung
Schneeflocken!
Schnell u. billig ausgef. Ang. u. 8885 an die Exp.

Erkältung
Schneeflocken!
Schnell u. billig ausgef. Ang. u. 8885 an die Exp.

Erkältung
Schneeflocken!
Schnell u. billig ausgef. Ang. u. 8885 an die Exp.

Einheitsverband der Eisenbahner Danzig
sucht zum sofortigen Antritt
1. Bevollmächtigten
Vorlangt wird mindestens fünfjähr. Mitgliedschaft in der freigewerkschaftlichen Arbeiterbewegung. Bewerbungen müssen enthalten Alter, Beruf, Familienstand sowie bisherige Tätigkeit in der Arbeiterbewegung, desgl. eine handschriftliche Arbeit über die Tätigkeit eines 1. Bevollmächtigten. Bewerbungen sind bis zum 15. 12. 28 unt. Einschreiben mit der Aufschrift „Bewerbung“ an Ed. Schmidt, Ohra, Bahnstr. 3, zu richten

Glaswand
ca. 12 qm. mit Eise- umkändelbar billig zu verkaufen. Heiligens. 2. 2. a. Samigasse 8/7.

Knicker
sehr billig. Goldrei. Johannisgasse 69.

Lauben
gute Hochlieger und Brühltauben, sehr billig zu verkaufen. Ohra, Weterliens. 5. 2.

2 Nähmaschinen
verkauft
Krahe, Hauptstr. 3.

Ankäufe
Gut erhaltene Solomotiv für Kinderbahnen ca. 45 mm Sour- weite, zu kaufen gefucht. Ang. unt. Nr. 8871 an die Exp.

Verkäufe
Bringmaschine
Lein. Benzenvorhang (Bordüre) wert. bill. Sengardt, Barbaragasse 18, st.

Belmias u. 200 m
Stilmühle u. mehrere Billie. auch einzeln. billig zu verkaufen. Kestelwacker, Albrechtstraße 22, 1.

Stuhl, Bettgarn. 1.10
Fr. Bettgarnen u. 6 G. Ausstattg. 4 Stühle u. Kommode. bill. u. wert. Kestel- wacker 196, 1. Boden.

Belmias u. 200 m
Stilmühle u. mehrere Billie. auch einzeln. billig zu verkaufen. Kestelwacker, Albrechtstraße 22, 1.

Ausbelegte
Schaukelstühle billig zu verkaufen. Sengardt, Barbaragasse 18, varriere links.

Gut erhaltene
Schaukelstuhl zu verkaufen. Ang. u. Nr. 8885 a. b. Exp.

Möbelstoffe aller Art, Plüsch, Gobelin, Rips
Anfertigung sämtlicher Polstermöbel aus bestem Material zu niedrigsten Preisen. Zahlungsvereinfachung

Walter Schmidt
Töpfergasse 4
3. Stamm 2

Gesundheit ist ein köstlich' Gut,
die Sauberkeit ihr Fundament! Gründliche Sauberkeit erreicht man durch Persil! Persil wäscht, bleicht und desinfiziert Kranken-, Kinder- und Wäschereimittel sorgfältig und schonend. Nehmen Sie aber Persil allein, ohne jeden Zusatz von Seife und Seifenpulver! Persil besteht zu einem erheblichen Teil aus hochwertigster Seife.

Dreharbeiten
nach Muster oder Zeichnung in Präzi- sions-Ausführung
Fisahn, Maschinenmarkt, Hordtstr. 11, (Krahe 51)
Telephon 26465



Ich habe mich in
Danzig, Langgasse 9 11
 (Schulhaus Theodor Werner) als
Facharzt für Augenkrankheiten
 niedergelassen
 Sprechstunden 9 bis 11 und 3 bis 5. Fernsprecher 242 89
 Sämtliche Krankenkassen und Wohlfahrtsämter
Dr. med. Th. Hevelke

Dr. COHN
 Langgarten 80b — Telefon 226 35
praktiziert wieder
 Sprechstunden: 8 1/2 — 11, 3 — 5
 Diathermie Höhenkur

Zahnarzt
Dr. R. Gzerwinski
 zu sämtlichen Krankenkassen
 zugelassen

Danziger Stadttheater
 Generalintendant Rudolf Schaper.
 Sonnabend, 1. Dezember, abends 7 1/2 Uhr:
Gleichzeitig Vorstellung für den
„Bühnen-Volksbund“
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit!
 Preise B (Schaubüchle)

Leinen aus Irland
 Vullfelle aus dem alten Oesterreich
 in 4 Arten von Stephan Kamare.
 In Serie gefertigt von Heinz Brede
 Inspektion: Emil Werner.
 Ende 10 1/2 Uhr.

Sonntag, 2. Dezember, nachm. 2 1/2 Uhr:
 Markierung für die „Freie Volkshilfe“
 (Serie A).
 Sonntag, 2. Dezember, abends 7 1/2 Uhr:
 Marion. Dauerkarten haben keine Gültigkeit.
 Preise B (Duet).

Kunstverein
Ausstellung
 (Verkaufsausstellung)
 von

Werken
Danziger Künstler
 Gemälde, Aquarelle,
 Plastik, Kleinplastik,
 im Remter des Franziskanerklosters
 unter Mitwirkung der Bezirksgruppe Danzig
 des N. B. D. D.
 vom 2. Dezember 1928 ab
 wochentags 10—3, Sonntags 11—2
 Eintritt 50 P. für die Mitglieder der
 veranstaltenden Vereine frei.

Philharmonische Gesellschaft E. V.
 Freitag, den 7. Dezember, 8 Uhr,
 Schützenhaus
III. Philharmonisches Konzert
 Das
Guarneri-
 Quartett
 (Prof. Karpiłowski, Stromfeld, Spitz, Latz)
 Programm: Haydn, G dur op. 77;
 Beethoven Serenade op. 8;
 Reger, Es dur op. 109.
 Karten v. 6.— bis 1.50 bei Herm. Lau

Städtische Sinfonie-Konzerte
 Leitung:
 Generalmusikdirektor Cornelius Kun
 Schützenhaus, Dienstag, den
 4. Dezember, abends 8 Uhr:
2. KONZERT
 Solist:
Frederic Lamond
 Programm: Mahler: 4. Sinfonie. Beethoven:
 G-Dur-Konzert, Klavier-Solo.
 Karten bei Hermann Lau, Langgasse 71.
 Filgels: Bechtstein aus dem Magazin Richter,
 Heilige-Geist-Gasse 12b

Schlegels Bier-Palast
 Breitgasse — Tel. 25515
Mittagsbisch, im Abonnement mit Ermäßigung
 6 Uhr Konzert, ab 8 Uhr:
„Kabarett-Einlagen“
 Täglich im Parkett-Saal: TANZ
 Jeden Montag Programm-Wechsel

Fahrt Rad! Karst Fahrräder,
 Zahn, Ersatz, b.
L. LOEWE Karth. Straße 40
 Gebraute Räder zu billigen Preisen stets
 am Lager — Reparaturen an Fahrrädern,
 Nähmaschinen und ähnlichen
 technischem und billig

Internat. Box-Großkampf
 Dienstag, den 4. Dezember, 8 Uhr abends, Sporthalle, Große Mäen
Norwegen : Königsberg
 (Nationalmannschaft) (kombiniert)
8 Kämpfe
 Eintrittspreise:
 Vorverkauf: Sporthäuser Rabe, Danzig und Langfuhr.
 Stehplatz und Loge Mitte 1.60, Saalplatz 2.00, Loge
 rechts und links 2.40, Ringplatz 4.00 G.
 Abendkasse: Schüler 1.00, Stehplatz und Loge Mitte 2.00,
 Saalplatz 2.50, Loge rechts u links 3.00, Ringpl. 5 00 G.
 Deutscher Reichsverband für Amateurb-Boxen E.V.

Café Rauter, Konditorei
 Das gute Café an der Markthalle, Junkergasse 3
Ein Wunder der Technik
 ist die
neue Elektron-Musikanlage
 Erste Anlage dieser Art, daher neu für Danzig
 Uebertrifft alles bis dahin Gezeigte
 Täglich hier zu hören Kein Preisaufschlag
Das Café Rauter
 empfiehlt gleichzeitig seinen
Café- und Konditorei-Betrieb
 der sich durch seine erstklassigen Getränke und
 Backwaren einer immer größeren Beliebtheit erfreut

Verkäufe
 Nähmaschinen, Fahrräder
 bei kleiner Platenab-
 linn, a. v. Angaba.
 Alle nehme in Abta.
 Bettische, Puppen-
 was, Kinderdreibr.
 Schattnerlaten, so-
 wie samt, Rube, u.
 Ersatzteile laut. Sie
 aut und billig bei
 Genielau u. Co.,
 Johannstraße 46 u.
 Peterstraße 8, 2.
Gut erhaltener Miter
 und grauer Winter-
 Mantel weg, Fodest.
 preis, zu verkaufen.
 Am Trampst. 8, 2.
Reisderfahrrat 18 G.
 Schreiber 65 G.
 Sofa u. Sessel 55 G.
 Herrenanzüge und
 Mäntel zu verkauf.
 Fildergasse 10, 2.
Kindermagen, Baby-
ford, Puppenwagen
 und Gramophone
 zu verkaufen
 u. d.
 Kolkowgasse 6, 2 Tr.
Stuhlklitten, Gaf-
sober, einstimmig,
Stuhlisch, Adler 8,
 billig zu verkaufen.
 u. d. m. u. n.
 Kolkowgasse 4, 2.
Elegante
Rekurationsmöbel
 zu verkaufen.
 Paul Diller,
 Grabengasse 8.



WEESE!

Ja, Mutti, nur diesem
 Honig- und Lebkuchen
 allein, kann ich gut sein!

Viktoria-Garten, Zoppot
 Eisenhardtstraße 8-10. Telefon 268
 Jeden Sonntag: **TANZ**
 Beginn 5 Uhr nachmittags
 Sämtliche Polsturmöbel, sowie Patent- und
 Auflage-Matratzen
 in guter Qualität zu billigen Preisen
 Teilzahlungen = Eigene Fabrikation
H. Kahke, Pöppelstraße 92. Telefon 226 22
 Damen-, Kindergarderobe wird elegant und
 billig angefertigt, modernisiert, Pelzwarenreizen.
 Glanzstücke in 24 Stunden.
 Zeitlich von 5 G. an, Mäntel von 10 G. an
 Kostüm von 15 G. an
Am Seege Lor Nr. 10-11
 Hinter Aufgang, 2 Treppen rechts.

Schreib- u. Satinlampen
 Schöne sowie Drahtgestelle erhalten
 Sie in allen Ausführungen nur bei
Willy Timm, Heilstraße 3
Sprechapparate, Qualitätsware
 Platten, Reparaturen, Ersatzteile
 billig und mit Teilzahlung
Danziger Musik- und Radio-Haus
 IV. Damm 9
METALL G. m. b. H.
 Metallschmelzwerk und Metallgießerei
 Tel. 25903 Hamburg, Kolkowgasse 15 Tel. 25905
 Wir liefern für eigenen Bedarf jeden Posten
 Altkohle 35-38, Altkohle 38-41, Alt-
 feuer 110-125, Altkohle 115-125,
 Accubel 20-25, Aluminium 113-130,
 Messing 70-80

DANZIGER BUCHDRUCKER-GESANGSVEREIN
 MITGLIED DES DEUTSCHEN ARBEITER-SÄNGERBUNDES Gegr. 1928
 Sonntag, den 2. Dezember 1928, abends 7 Uhr pünktlich
 im großen Saale des Friedrich Wilhelm Schützenhauses
Chor-Konzert
Mendelssohn / Schumann / Schubert
 Ausführende: Danziger Buchdrucker-Gesangverein, Chor-
 leiter: Bernhard Pier, Kapelle der Schutzpolizei, Ober-
 musikmeister Ernst Stieberitz.
 Eintrittspreis 1 Gulden einschl. Programm / Kassenöffnung 6 Uhr / Vorverkauf: Hermann
 Lau, Langgasse 71, und Danziger Volkstimme, am Spandhaus Nr. 6

Vom 3. Dezember ab
 sind unsere Kassenschalter
 von 9—1 und von 3—4 1/2 Uhr
 am Sonnabend von 9—1 Uhr
 geöffnet
Dresdner Bank in Danzig

Vom preußischen General
 zum Pazifisten und Republikaner
Darüber spricht öffentlich
 der als mutiger Friedenskämpfer bis weit
 über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte
 und oft genannte
General Dr. h. c. Freiherr
v. Schoenaich
 in ZOPPOT, am Sonntag, den 2. Dez., nachm.
 3.30 Uhr, im „Viktorgarten“, Eisenhardtstr.,
 in DANZIG: Montag, den 3. Dezbr., abends 8 Uhr,
 im „Wertheimshaus“, Fuchswall
 Zur Deckung der Unkosten 50 Pfennig Eintritt
 Liga für Menschenrechte zu Danzig — Bund Danziger
 Republikaner im Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Kredit
 erhält Sie bei uns
 Eleg. Damen- und
 Herren-
Garderoben
Bekleid.-Haus
LONDON
 II. Damm 10, Ecke
 Wuppensand
 mit Möbeln, Wand-
 dekore zu verkaufen
 Schiffs, Weinber-
 Straße 10a, 2 Tr. 1.
 Gr. Puppe u. Pupp-
 schenkel zu verkauf.
 Straße
 Sunde, 84, Hof. 1.
 Sulfen 12-3 Uhr.
 Gramophone
 mit 20 Platten für
 40 G. zu verkaufen.
 Ganz, St. Kathar.
 Altmühlstraße 12/14.
 Voll, Bettwäsche,
 Kinderkleidung,
 sehr gut erhalten,
 billig zu verkaufen.
 Schützenhaus, 1.
 Voll neuer Stoffe,
 (Monte) Figur, neuer
 Mantel, Schaffere
 Gehrod-Flur, schlanke
 Figur, bill. u. perf.
 Am Spandhaus 1. 2.
 rechts.

„Germania“
 Hundegasse 27/28
 Täglich, ab 8 Uhr abends
Das beliebte Familien-Café-
Kabarett und Tanzlole
 Das vollständig neue, große
 Dezemberprogramm
 mit **Werner Textor**, d. bekannt.
 Gesangs-Stimmungs-Humorist und
 Conferencier
 Neu für Danzig
Selly Gerson
 die klassische Sängerin
Willy Jeserich
 d. geistreiche Humorist u. Plauderer
 Stimmungsduett **Gerson - Jeserich**
 in sein. Origin.-Lachschlagern
 sowie die weiteren Attraktionen
Kapelle Eichhorn
 Jeden Sonntag: **5-Uhr-Tanz-**
Tee mit Künstlerprogramm

Eichhörnchen
 Hundegasse 110
 Tägl., ab 11 Uhr abds.
Nachtkabarett
Das große
Weihnachts-
Programm
 Tanzen ohne Ende
Intern. Barbetrieb
Geöffnet
bis 4 Uhr früh

Billiger Weihnachtsverkauf
Damenhüten
 Um mein Riesenlager zu räumen, verkaufe ich ohne
 Rücksicht auf Gestehungskosten
 zu fabelhaft billigen Preisen
 Einige Beispiele:
Fesche Filzkappe 2 25
 mit Samtverarbeitung in allen Farben
Jugendlicher Filzhut 2 95
 mit Bandgarnitur, eingefasst, in allen Farben
Frauenhut 3 75
 Filz, Bandgarnitur
Eleganter Hut 4 50
 aus feinem Haarfilz
Jugendlicher Samthut 3 95
 in allen Farben
Fesche Filzkappe 4 50
 mit Velour-Chiffon
Frauen-Samthut 4 50
 mit Band und Nadel
Damenhüte F. Majseis
 Danzig, Hausdor Nr. 3

Kleider
 sehr gut erhalten,
 preisw. zu verkaufen
 Sonnenburg,
 Borch, Graben 10, 1.
 Gut
 Schneid.-Kleidermach.
 zu verkaufen.
 Gold.
 Veritaale 10, 2. Etg.
 Billig zu verkaufen!
 St. Sina, Kähmold.
 1. Paar gute Stahl-
 Nadel, Sa. Lüttich.
 G. Sawlowff
 Wellengang 3, 1 Tr.
 Neue Truhe
 hell Eiche, u. Holz-
 bettgestell, preiswert
 an uf. Ang. u. 200
 Mittale III Grab. 10b.
 Fast neuer Sport-
 liegemagen u. Verb.
 (Brennabor) zu ver-
 kauft. Langgarten 69, Hof.
 1 Tr., vari. links.
 Festendes
 Weihnachtsgeschenk!
 Dampfmaschine
 zu verkaufen
 Möste, Breite 193, 3
 Punkt. Winterüber-
 zieher, blauer Anzug
 sehr neu, für acob.
 schlanke Figur
 billig zu verkaufen.
 Salsbwall 22, 2. St.
Kanarienhöhne
 in großer Auswahl
 zu vert. Preis 12-20
 G., a. S. S. S. S.
 Salsbwall 6, 1. Tr.
 Salsbwall 19, 2.
 Cellio
 feinstreit. In Ton.
 sehr gut erhalten,
 billig zu verkaufen.
 Salsbwall 6, 1. Tr.
 Salsbwall 19, 2.

Der Gefangene des Schneesturms.

Im Kampf um den Südpol. — Die Lederjacke des Toten hilft. — Im ewigen Eis.

Am Abend des 8. Januar zog ich Merz, in seinen Schlafsaft gehüllt, aus dem Zelt, häufte Schneeböcke rings um den Belohnung und errichtete aus den zwei halben Schlittenkufen ein rohes Kreuz.

Nachmittags schnitt ich Merz' Burrenjacke auf und nähte sie an einen großen Saft, so daß ich ein Segel erhielt, das sich leicht setzen und einholen ließ.

Am 10. Januar wurde die Reise durch starken Wind und dichtes Schneetreiben unmöglich gemacht. Ich beschäftigte mich teils mit der Durchsicht der Lebensmittel, teils mit dem Abflocken des Restes des Hundefleisches, nur so konnte ich einen Teil des Petroleumvorrates zurücklassen.

Am 11. Januar, einem schönen, ruhigen Sonntag, setzte ich mich über leicht abfallendes Gelände auf guter Oberfläche in Bewegung. Schon bei dem Ausbruch fühlte ich meine Füße wie Klumpen, sie schienen wund zu sein. Nach 1 1/2 Kilometer Marsch schmerzten sie derart, daß ich beschloß, sie sofort genau zu untersuchen.

Der Anblick erschreckte mich. Die verhärtete Sohlenhaut hatte sich losgelöst und meine Socken waren von einer wässrigen Flüssigkeit durchnäßt. Die neue Haut darunter war sehr wund und aufgesprungen.

Da der Tag mit einem Prachtwetter begann, hoffte ich, eine große Strecke zurücklegen zu können. Aber schon um 5 1/2 Uhr fühlte ich mich so herunter, daß ich Lager schlagen mußte, so schwach, daß ich nicht die Kraft gefunden haben würde, das Zelt zu errichten, wenn es nicht ein so wunderbarer Abend gewesen wäre. Ich verbrachte in dem Lager viel Zeit damit, rohe Verbände an allen wunden Körperstellen,

an den eiternden Fingern und den entzündeten Rosenblättern anzulegen.

Am 12. Januar stellten Wind und Schneetreiben den Marsch außer Frage, und außerdem mußten meine Füße auf jeden Fall Ruhe haben.

Am 13. Januar. Das Schneetreiben hörte auf. Am Nachmittag war es herrlich. Ich krieg über harte Eishänge hinweg über viele Spalten, aber die rauhe Oberfläche schnitt mir in die Füße, 8 Uhr nachmittags Lager, 9 1/2 Kilometer zurückgelegt.

Der Merzgleitföhr bildete das nächste Hindernis. Er fiel von dem Plateau nach Südwesten in gewaltigen aufgeworfenen Falten ab und drängte sich nach Norden, wo er in ein Gewirr von Spalten und Bächen zerfiel, die im Sonnenschein funkelten.

Am 14. schien die Sonne so warm, daß das holperige Eis unter meinen Füßen etwas unter Wasser stand und kleine Bäche an manchen Stellen rieselten. Obwohl mein Weg zum Merzgleitföhr immer abwärts führte, ließ sich der Schlitten der nassen Rufen wegen nur mit ziemlicher Anstrengung gleiten. Um 9 Uhr abends schlug ich nach einem Marsch von 8 Kilometern mein Zelt im Blechbetten auf.

Am 15. Januar. Der Marsch über die weiche Fläche wurde so mühsam, daß ich ihn nach 1 1/2 Kilometer aufgab.

Am 16. erschien die Sonne. Ohne Verzug brach ich auf. Ein glücklicher Wind erhob sich, und es glückte mir, langsam in kurzen Absätzen mit dem Segel durch diese Schneesturmlinien hindurchzukommen.

Der Schnee lebte in Klumpen an den Rufen.

die ich immer wieder reinigen mußte. Ich versank mehrmals in Süßen. Plötzlich bemerkte ich, daß der Boden gerade vor meinen Füßen steil abfiel. Ich stand am Rande eines Loches, groß wie ein Steinbruch. Mit dem Aufgebot meiner ganzen Kraft konnte ich den Schlitten von dem Abgrund zurückziehen.

Am 17. Januar war es bewölkt, und es fiel Schnee. Eine Verzögerung des Marsches war gleichbedeutend mit einer Herabsetzung der Ration. Es blieb mir daher nichts übrig, als weiterzugehen.

Während eines langwierigen, steilen Aufstieges auf tiefer, weicher Schneehöhe brach ich durch die Brücke einer Blechbettenpalte; ich blieb mit den Hüften stecken, kam wieder heraus, wendete mich 45 Meter nach Norden und versuchte dann eine Spalte schräg zu überschreiten. Wenige Augenblicke später baumelte ich, 4 1/2 Meter tief, in einer Blechbettenpalte — der Schlitten rutschte langsam der Öffnung zu — ich fand gerade noch Zeit, zu mir zu sagen: „So, das ist dein Ende!“, und machte mich gefaßt, daß der Schlitten jeden Augenblick auf meinen Kopf krachen und alles mit sich in die Tiefe reißen würde. Da der Schlitten jedoch weiterglitt, ohne hinaufzuklettern, fühlte ich, daß die Vorkehrung mich noch einmal rettete. Die Möglichkeit zu entkommen, war bei meiner Schwäche sehr gering. Die Spalte wachte zwei Meter breit sein; ich hing ganz frei in der Luft und drehte mich langsam um mich selbst. Mit großer Mühe erhaschte ich einen Knoten im Seile, nach einer Atempause gelang es mir, mich hochzusetzen, einen zweiten Knoten zu fassen und mich endlich bis zu der überhängenden Schneebürde emporzuarbeiten, in die das Seil einstrich. Da brach ein weiteres Stück der Brücke ein, und ich stürzte abermals, so lang wie das Seil war, in die Tiefe.

Erstöpft und erstarrt — denn ich hatte bloße Hände, und der Schnee war haufenweise in meinem Anzug eingebringt — hing ich in der festen Ueberzeugung da, daß nun alles für mich zu Ende sei. Rasch nahmen meine Kräfte ab. Nach wenigen Minuten, und es war zu spät.

Ich trieb mich zu einer letzten Anstrengung an.

Der Kampf dauerte eine Weile, aber wie durch ein Wunder krieg ich langsam hinauf. Diesmal kam ich zuerst mit den Füßen heraus, während ich mich an dem Seile festhielt; dann schob ich mich heraus und streckte mich der Länge nach aus. Dann kam die Nachwirkung — eine Stunde lang konnte ich mich nicht rühren.

Langsam richtete ich das Zelt auf und nahm etwas Nahrung zu mir. Jetzt galt es, sich zu entscheiden: War es besser, einige Tage nach Herzogenburg zu schlafen und zu essen, bis die Vorräte zu Ende waren, oder mich weiterzuplagen, wieder jeden Augenblick gewärtig, in die Ewigkeit tauchen zu müssen? Da kam mir ein Gedanke, der meine Ausdauer befestigte, ich wollte aus dem Alpenfell eine Strickleiter herstellen, das eine Ende am Schlittenbug befestigen, das zweite über die linke Schulter hängen und lose an das Buggeschirr binden. Sollte ich nochmals in eine Spalte geraten, dann mußte es leicht sein, emporzuklettern, wenn — ja, wenn der Schlitten nicht abgerissen wurde.

Als ich am 19. durch den tiefen Schnee wafelte, brachen meine Füße immer aufs neue durch. Dann tauchte ich in die Tiefe, aber der Schlitten hat fest, und die Strickleiter erwies sich als ein prächtiges Hilfsmittel. Ein paar Augenblicke später derselbe Vorgang. Ich befestigte mich, fast vom Schnee erstickt, ohne übergroße Anstrengung. Das ganze Gelände

war ein einziges Netzwerk von Spalten, von denen einige sehr breit waren. Ich zog meinen Schlitten an ihrem Rande entlang, bis ich eine sicher schmelzende Schneebürde erreicht hatte. Hier wagte ich den Uebergang. Drei Stunden marschierte ich, ohne, daß sich etwas Ernstes ereignet hätte. Endlich kam ich auf sicheren Grund direkt unter den Abhängen des Hochlands.

Um 1 Uhr nachmittags lag der Merzgleitföhr hinter mir, und die an seiner Westseite aufsteigenden Hügel waren erreicht. Ich konnte einen guten spaltenfreien Weg ausfinden, der mich auf die Hochfläche

in eine Höhe von etwa 800 Meter

führen konnte.

Der 20. Januar war gräßlich. Bewölter Himmel mit Sturm und leichtem Schneetreiben. Von der Umgebung konnte ich nichts sehen, eins aber war sicher, daß mich jeder Schritt weiter auswärts brachte. Die Leistung war ungefähr 4 Kilometer.

Am 21. schien die Sonne hell, und ich hatte guten Rückenwind. Durch tiefen Schnee arbeitete ich mich im Zickzack in die Höhe, bis ich nach 5 Kilometern zu lagern beschloß.

Während des 21. hielten starker Wind und dichtes Schneetreiben ununterbrochen an. Ich legte auch heute nur 9 Kilometer zurück, meistens unter Segel, auf dem Schlitten sitzend.

Am 22. Januar. Bei dichtem Schneetreiben ging es weiter. Der Wind packte den Schlitten im Rücken und trieb ihn so über die weiche Schneefläche, daß die Fahrt, schnell vorwärts ging.

Am 23. Januar. Ich mußte lange arbeiten, bis das Zelt ausgegraben war. Das Wetter besserte sich. Der 800 Meter hohe Kamm des Plateaus lag hinter mir. Es war ein schöner Abend, und die Winterhütte rückte immer näher. Ich marschierte am Morgen des 24. weiter. Nach 8 Kilometern hatte ich wunderbares Glück. Ich überlegte eben, als ganz nahe zu meiner Rechten etwas Dunkles aus dem Schnee aufragte. Ich stand vor einem Schneemann, den Melean, Hodgeman und Hurley auf der Suche nach uns errichtet hatten. Obenan lag ein Proviantfaß und

eine Blechbüchse mit einer Notiz,

daß das Schiff bei der Hütte angekommen sei und dort wartete, daß die Mannschaft den Pol erreicht habe und Scott noch

ein Jahr in der Antarktis bleibe. Die Suchabteilung hat diese Stelle gerade an demselben Tage verlassen. Wir hatten in der Nacht nur 8 Kilometer voneinander gelagert.

Die reichliche Nahrung ließ mich sofort frische Kräfte ein. Ich besaß keine Eisgassen und war bei dem starken Sturm außerstande, mich auf dem glatten Eis des Schlittenganges zu bewegen. Darum setzte ich mich auf den Schlitten und fauchte mit dem Winde weiter. Der Schlitten hielt aber derart nach der Reifette, daß ich mich gegen Ende des Tages meiner Rechnung nach östlich von der Klabinhöhle befand. Ich schlug deshalb den Kurs nach Westen ein; der Wind aber warf sich voll auf die Breitseite des Schlittens und setzte ihn fort. Das Einzige, was ich jetzt tun konnte, war zu lagern.

Am 30. zerfiel ich den Theobolditasten und trieb an zwei Holzbohlen so viele Schrauben und Stifte ein, als das Netz mir lieferte. Auf den nagelbeschlagenen Brettern, die ich mir als Ersatz der Steigeisen an den Füßen festgemacht hatte, marschierte ich über die Eishänge. Nach 10 Kilometern brachen diese Nostkeiseisen. Der Schlitten glitt seitwärts in einen engen Spalt. Es fehlte mir die Kraft, ihn schnell zu befreien, und als er glücklich aufs Eis gebracht war, wütete der Sturm noch ärger. So schlug ich das Lager auf.

Am 1. Februar erblickte ich die Landmarke, die die Klabinhöhle kenntlich machte. Um 7 Uhr nachmittags erreichte ich diesen Hafen im Eis. In der Höhe lagen drei Orangen und eine Ananas, die vom Schiff stammten. Es war wundervoll wieder im Bereich solcher Dinge zu sein! Ich rastete in der gemütlichen Hütte und hoffte auf besseres Wetter am nächsten Tag. Aber der starke Sturm dauerte bei dichtem Schneetreiben eine volle Woche lang, bis zum 8. Februar. Ich verbrachte viele Stunden mit Essen, Schlafen und mit der Aufräumung von Eisgassen nach neuem Muster.

Schließlich beschloß ich, im Schneesturm

den Abstieg zu wagen.

In ein paar Stunden war ich nur noch 2 1/2 Kilometer von der Hütte entfernt.

Daher schickte ich die Fellen rings um die Winterhütte, dann einen Teil des Bootshafens und siehe, da waren auch menschliche Gestalten! Eine von ihnen winkte mir zu. Ich erwiderte, eine allgemeine Bewegung entstand. Dann verbergte eine steiler Abhang sie meinen Blicken. Langsam fuhr ich weiter.

Daher war ich in der Hütte angekommen, wo ich schon alle Vorbereitungen für einen zweiten Winter vorfand.

(Mit besonderer Erlaubnis des Verlegers F. A. Brachhaus, Leipzig, wurde vorstehender Auszug dem Buche des berühmten Forschers Douglas Mawson „Ben und Tob am Südpol“ in Auszügen entnommen.)

Zu den zweitausend Betten.

Lebenslust für Kaufläden. — Mächtiges Spazierengehen. — Die Sehenswürdigkeiten von Marseille.

Als ich sechs oder sieben Jahre alt war, bekam ich zu Weihnachten einen „Kaufladen“. Seitdem liebe ich Kaufläden.

Da gab es Schokolade mit zehn Koffinen darin, oder mit zehn Kaffeebohnen, kleine Tüchchen mit Zucker, Tüten mit Salz, ein Fäßchen mit nichts und eine Ledertasche mit blauen Flecken aus Pappe. Und in der Mitte stand die Hauptsache: eine Waage, die „ging“. Wenn man auf die eine Seite eine Kaffeebohne legte und auf die andere Seite eine Koffine, dann war die Koffine schwerer als die Kaffeebohne. Kaufmann bin ich trotzdem nicht geworden. Meine Pfennige sind noch immer aus Pappe. Aber eine Schwäche für Kaufläden habe ich behalten.

Die Sehenswürdigkeiten von Marseille stehen in dem Bäderverzeichnis. Der alte Hafen mit der eisernen Spinnwebenbrücke. Der neue Hafen mit den großen Dampferdocks. „Notre Dame de la Garde“, die Meer-Madonna, die fromme Vorelei, die, mit goldenem Kleid und goldenen Haaren, hoch oben auf ihrem eigenen Kirchturm steht und ins Meer hinausragt und in der Sonne blüht und funkelt, damit die Seeleute den Hafen finden. Erloß und Park Vorelei mit der schönsten Rennbahn der Erde, dicht am Meer. Sogar die kleinen Restaurants am alten Hafen, in denen man die „Bouillabaisse“, die Fischsuppen mit Langusten, Fischen, Safranbrot und Muscheln, die Auster, die Tintenfische und die See-Zegel bekommt, — das alles steht im Bäderverzeichnis und noch viel mehr. Nur die Kaufläden stehen nicht darin. Das kann auch kein vernünftiger Mensch verlangen. Aber gerade die Kaufläden sind so hübsch in Marseille.

Einer ist da, der heißt „Café de la Vierge“, Konfitüren und Paistereien gibt es dort. Das ist ja nun an und für sich nichts Besonderes. Das gibt es schließlich in jeder Stadt. Aber dieser Laden ist wie ein Märchen aus Uralt. Seine drei Schaufenster sind Juwelen aus Badewerk und Zuckerguss. Mahagoni, Kristall und vergoldeter Sina. Viel Spiegel und viel Glas. Und auf den gefirnissen Glasflächen stehen kleine Schalen und Krüben aus Glas und Silber. Und darin liegt nun das alles, was ein Konditor-Perz, ein Konditor-Genie, ein Märchen-Konditor sich ausdenken kann. Du lieber Himmel, was hat er sich bloß alles ausgedacht!

Da sind zuerst die Kuchen. Kleine Kuchen in Rosa, Orange, in Grün. Himmelblaue kleine Kuchen. Und Kuchen in Schwarz. Kuchen, die wie man für sich aussehen, und Kuchen mit kleinen Juwelen besetzt. Kuchen aus Luft, so leicht, als ob sie wegfliegen wollten. Und Kuchen, Klein und klein, die schwer auf der Glasplatte und schwer im Magen liegen. Torten und kleine Brötchen. Obsttorten mit Apfeln, mit Erdbeeren, mit Aprikosen, Orangen, Pflaumen und Ananas. Runde kleine Kuchen, gerade groß genug, daß ein riesengroßer halber Pfirsich auf ihnen ruhen kann, wie ein fettes, dickes Himmelsgewölbe auf einer Erde aus Kuchen-teig — verduertete Weiden, verduertete Rosenblätter, violett und rosa und gelb. Orangensüßigkeiten weiß und Pfirsich grün. Walnüsse, Mandeln, Kastanien und Kürbiskerne. Verduertete Birnen, Äpfel, Pflaumen, Mirabellen, Datteln, Zitronensüßigkeiten. Grüne, braune, blaue Feigen und ganz große Feigen, die beinahe schwarz sind. — Schokolade in jeder Art und Form, mit Nüssen, mit Früchten, mit Goldstaub, mit Pistaziengrün, viereckig, rund, oval, als Kaugummi, als Zaler, Weimann und Porzellan. — Und über dem allen auf der obersten Platte durchsichtig grün, goldgelb, rot, rosa und braun eine Dose von Gläsern und Flaschen mit Fruchttafeln, Limonade, Sirup, Gelee und Honig. — Das ist kein Laden mehr, das ist die Verwirklichung eines Märchens. Ein Märchen, das wie alle Märchen mit Traum und Wunsch beginnt und, wie so viele Märchen, mit einem verdorbenen Magen endet. Aber was ist Hygiene, wenn es sich um Märchen handelt? Ein Zweig aus seinem eigenen Schokoladen-Vorbeer auf die Stirn des unsichtbaren Märchen-Konditors, der der Herr ist vom „Café de la Vierge“!

Nun brauchen wir bloß eben um die Ecke zu gehen, da liegt in einer dunklen kleinen Straße ein dunkler kleiner Laden. So klein, daß man schon Glück haben muß, um nicht vorbeizulaufen. Es ist der kleinste Laden, den ich je gesehen habe. Er ist so groß wie ein nicht sehr großer Schrank. In diesem Schrank sitzt der Ladenbesitzer. Er ist Schuhmacher und sitzt in seinem Schrank hinter einer Petroleumlampe und macht Fäden auf einen kleinen Damenschuh. Sein Schrank ist so klein, daß seine Frau nicht neben ihm sitzen kann. Sie steht auf der Straße und unterhält sich mit ihm durchs Fenster. Denn die Schranktür, die die Ladentür ist, ist aus Glas und hat ein Fenster. Wenn der Schuhmacher aus seinem Schrank heraus will, muß er erst die Tür aufmachen, sonst kann er nicht aufstehen.

Nicht viel weiter ist der Laden: „Aux 200 000 Das“. „Zu den 200 000 Socken.“ Zweihunderttausend Socken liegen da in den Fenstern, in den Regalen, auf Tischen und Stühlen und auf dem Fußboden. Man geht auf Socken. Nicht nur auf denen, die man anhat, sondern auch auf denen, die auf dem Fußboden liegen.

Sehr viel schöner aber ist der Laden: „Zu den zweitausend Betten.“ Er ist vielleicht der prächtigste aller Läden in Marseille. — Die französischen Betten sind ja sehr schön. Schön breit sind sie vor allen Dingen. Man kann in ihnen spazieren gehen. In Deutschland (auch wo anders) kenne ich Betten, die sind wie Särgen. Wenn man sich umdreht, fällt man heraus. In Frankreich wird man oft gefragt, wenn man zu zweit in ein Hotel kommt: „Ein Zimmer mit einem oder mit zwei Betten?“ Und das eine Bett ist dann so groß, daß man zu zweit in ihm spazieren gehen kann. Nun ist „Spazieren gehen“ ja wohl nicht der eigentliche Zweck eines Bettes. Immerhin — man kann nie wissen. Die Nacht ist lang und die Menschen sind sonderbar.

Solche Spaziergangs-Bettstellen stehen hier im Laden, im Schaufenster vielmehr, denn der ganze Laden ist ein Schaufenster. Sie sind aus Messing, wunderbar blank gepulvt. Es gibt einfache, die sind einfach aus Messingstäben, durch die man hindurchgehen kann. Es gibt welche mit rosa Seidenstreifen und seidenen Vorhängen zwischen den Messingstäben. Und manche haben am Fußende eine Platte, die ist wie aus Glimmerstein. Sie glänzt und glitzert silbern, blau, rosa, wie polierter Marmor, wie ein durchgeglühter Nieren-Opal. Und die ganz feinen haben am Kopfende eine Verzierung, einen Engel, einen kleinen Amor mit Pfeil und Bogen, der leicht und lieblich über dem Messingbett dahinschwebt und Nacht für Nacht gar schelmisch hinablächelt auf die schlafenden oder den einsamen schlafenden, der in diesem verzerrten Hochzeitsbett zu ruhen das Vergnügen haben wird.

Und dann gibt es da noch die Steppdecken! Sie sind Pferde und Krone des Ladens, seiner Betten, des menschlichen Komforts, und der gesamten Schöpfung. Es ist unmöglich, sie zu sehen, ohne den Wunsch zu verspüren, zu Bett zu gehen. Sie sind aus Seide. Sie sind blau, gelb, rot, rosa, grün, bordeaux-rot. Sie glänzen in Farben, die es in der ganzen übrigen Natur nicht gibt. Sie sind so süß, so hell, so rein, so leicht, so reich und weich und warm, daß man nur einen Wunsch hat, wenn man sie sieht: Sofort zu Bett!

Es ist Sonntag. Der Laden ist geschlossen. Man kann in ihn hineingehen, aber man kann nichts kaufen. Viele Menschen stehen da und sehen festsüchtig durchs Fenster. Die meisten sind Frauen. Alte und junge, reiche und arme. Umgibt sie das Licht des Sonntagslichts, und Arbeiterfrauen im Arbeitsactus. Sie stehen und sehen: Messingbetten und Steppdecken. Ob sie morgen, am Montag, wiederkommen wollen und etwas kaufen? Ob sie — ja, Gott und der Teufel werden wissen, was sie wollen, was sie denken. Sie stehen da wie angewurzelt und sehen durchs Fenster, als ob da, hinter dem Fenster, das Paradies zu kaufen wäre. Ein Paradies aus Messingbettstellen und seidenen Steppdecken.

Hans Stiefen.



Sie sollen raten!

Danziger Rätsel für unsere Leser



Fachhaus für sämtliche Krankenartikel
 Gummistrümpfe
 Plattfüßeinlagen
 Leibbinden für starke Figuren
Zils & Stanslowski
 Jopengasse Nr. 68, Nähe Zeughauspassage

Verlangen Sie ausdrücklich
Hellgenbrunn mit Zitrone
 das köstlichste Erfrischungsgetränk
 Staatspreis 1926
 Achten Sie auf das Etikett der Flasche

SEIDELS Konditorei und Café
 DANZIG, Breitgasse 8 u. 9, Tel. 21935 u. 23283
 Café Parterre:
Das elegante Konzert-Café
 Täglich 11-2 1/2 Uhr mittags und 4-12 Uhr abends
 Auftreten der beliebten Künstlerkapelle Erbe
 Café I. Etage: **Die gesuchte Tanzstätte der guten Familienkreise**
SONNTAG 4-UHR-TEE

Dida die Butterfeine
 Ob
Dida
 wohl die beste sei?
 Versuchs sie!
 Und Du bleibst dabei!

W. & G. Neumann Große Auswahl in Corsetts, Hüfthaltern und Büstenhaltern
 in jeder Preislage — Maßanfertigung in 24 Stunden — Strümpfe — Schläpfer
 G. m. b. H.
 Danzig, Gr. Wollwebergasse 25 + Zoppot, Seestraße 33

FÜR FARBIGE SCHUHE
EOS
 EXTRA
FLÜSSIG FARBLOS

GEBRÜDER KRÖNER, Eos-Werke, Berlin-Danzig-Sotha

JULIUS GOLDSTEIN
 Junkergasse 2, gegenüber der Markthalle
 Billige Bezugsquelle für Kurz-, Weiß- und Wollwaren
 Herrenartikel, Damenwäsche, Strümpfe u. Trikotagen

Mehrere 100 Rasiermesser
 in Solinger Stahl von 4,25, 3,75, 2,50, 1,75 an
 Taschenmesser von 1,50, 0,95, 0,75, 0,40 an
 Rasierbretten von 4,00, 3,75, 3,10, 2,90 an
 Bitte geben Sie die Firma
PAUL KOPS NACHFL.
 zu achten. Seit 10 Jahren nur Breitgasse Nr. 5

Von den eingegangenen richtigen Lösungen wurden durch das Los als Preisräder bestimmt:
 Frau J. K. u. H. B., Danzig; Gutschein der Firma S. Heil, Danzig, für einen Vorleger.
 Herr Fritz B. u. H. M., Danzig; Gutschein der Firma Karl Waldau, Danzig, über eine elektrische Fahrradlampe.
 Frau J. K. u. H. B., Danzig; Gutschein für eine Packung Brotella.
 Die Preise werden den Gewinnern ausgestellt.
 Wir setzen auch für die nächst richtigen Rästelösungen wieder drei Preise aus. Da es sehr hohe Gewinnergewinne macht, die zu erst eingegangenen richtigen Lösungen festzusetzen, werden in Zukunft von den bis Dienstag, morgen 8 Uhr, eingegangenen richtigen Lösungen die Gewinner durch das Los bestimmt.
 Die Namen der Preisräder werden in der nächsten Sonnabendnummer bekanntgegeben.
 Die Einblendungen müssen die Aufschrift tragen:
 D a n z i g
 An die Anzeigen-Abteilung der „Danziger Volkstimme“.

Rästelösungen
Elberästel.
 Mit Fahrrädern und Nähmaschinen
 Daß von Karl Waldau dich bedienen!
 1. Mafegasse. 2. Itallen. 3. Eselli. 4. Fazit. 5. Advokat. 6. Glog. 7. Kunge. 8. Reford. 9. Amanullah. 10. Ehrverluft. 11. Desbrückallee. 12. Erwetk. 13. Realismus. 14. Reife. 15. Indine. 16. Niagara. 17. Daumen. 18. Nidben. 19. Alibi. 20. Eichenborff. 21. Gebekran. 22. Miete. 23. Irdbennen. 24. Scheldemann. 25. Irene. 26. Nonne. 27. Elefant. 28. Ranjen.
Büstenartenrästel.
Brotella-Darm-Diät.
 Erfolg des Wanderers.
 Felsen), Fels.

Kreuzworträstel.

	1	2	3	4			
5		6	7	8			9
10	11					12	
13	14				15	16	
17					18	19	
			20	21		22	
		23	24				
	25				26		

Von oben nach unten: 2. Fluß in Rußland. 3. Bekannter Filmkomiker. 4. Hirngott. 5. Ort im Freistaat Danzig. 6. Präposition. 7. Schlechte Eigenschaft. 11. Mehrzahl von 7 wogerecht. 12. Berühmtes Danziger Fabrikat! 14. Tierart. 15. Nahrungsmittel. 16. Weiblicher Vorname. 19. Hinweisendes Wort. 20. Vogel. 21. Geistlicher. 23. Negativische Gottheit. 24. Flächenmaß.
 Wogerecht: 1. Wortort von Danzig. 6. Hebräische Gottheit. 7. Fluß. 10. Dasselbe wie 23 von oben nach unten. 18. Berühmter Tierkörper. 14. Spielkarte. 15. Juristischer Begriff. 17. Deutsche Stadt. 18. Weiblicher Vorname. 19. Dasselbe wie 19 von oben nach unten. 20. Deutscher Flußname. 22. Präposition. 23. Vogel. 25. Politischer Zusammenschluß. 28. Tierisches Produkt.

Berkekrästel.
 1. Bazillus. 2. Lösungswort. 3. Sandtrich. 4. Ganjaplag. 5. Orlov. 6. Skiläufer.
 Jedem dieser Wörter sind drei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen, die aneinandergereiht den Namen einer auf dieser Seite vorkommenden, bekannten Danziger Firma ergeben.

Das verwandelte Ende.
 Ist man glücklich, sieht man ihn erhoben tragen,
 Während man in ernsten, schweren Tagen,
 Von Not und Sorgen arg bedrängt,
 Still und kummervoll ihn senkt.
 Nun raube ihm Not und Bedende
 Mit einem einzigen Schlag das Ende
 Und seh' nach Möglichkeit recht schnell
 Ein kleines „s“ an seine Stell'.
 Worauf das Geschäft dich freundlich grüßt,
 Daß nur in der Breitgasse 5 zu finden ist!

!! Stadtbekannt !!
Billige Handarbeiten
 Vorgezeichnete
 Eisdecke, 16/16 . . . 9 P
 Nachtschdecke, 40/40 60 . . .
 Mittel-Decke, 70/70 1,85 G
 Decke, 100/100 . . . 3,75
 „ 130/130 . . . 6,35
 „ 140/170 . . . 9,00
 Kissen, 40/55 . . . 85 P
 Kaffeewärmer, 3 teilig . . . 1,20 G
 Läufer, 40/120 . . . 1,80
 Ovale Decke, 40/70 1,05
 Canvas-Kissen vorgemalt . . . 1,50
 Küchen-Garn, 6teil. 9,50
F. Beyer, Nur Heilige-Geist-Gasse 127
 (an der Köhlengasse)

Brennstoff-Handlung
FRANZ NEUMANN
 vorm. John Kaschinski
 LEITERN UND TRITTELEITERN
 Danzig, Kneipab-Ad / Telefon 27533

Kamelhaar-
 Umschlag- und Laschen-
Schuhe
 Filzschmalen-
Stiefel
 mit Friesfutter
 nur deutsche Ware
 in großer Auswahl billigst
Leiser
 Alleinverkauf: „Jha“ Danziger Schuh-A.-G.
 Langgasse 73

J. J. BERGERS
DREIRING
 Hausseifen
 Toiletteseifen
TRUMPF
 Seifenflocken

LEHNERT & BASTIAN
 Kommandit Gesellschaft
 Danzig, Altstädtischer Graben 7/8, Tel. 21385/86
 Beleuchtungskörper
 Elektr. Heiz- und Kochapparate
 Badseinrichtungen
 Radio-Artikel
 Radio-Anlagen

Möbel
 in bekannt guter Ausführung zu billigsten Preisen kaufen Sie in der
Möbelfabrik „HEIMAT“
 Inh.: E. Andree
 Altstädtischer Graben Nr. 4-6
 Nähe des Holzmarktes.

Auch in diesem Jahre wirds kommen:
 Wer bis zum letzten Tage wartet wird nichts Rechtes mehr finden, die schönsten Sachen sind schon alle weg! Kaufen Sie darum schon jetzt Ihre Weihnachtsgeschenke. Noch finden Sie u. a.: Handschuhe, Strümpfe, Pullover, Krawatten, Kragen, Schuhe, Hemden usw. in großer Auswahl und schönen Mustern billig bei
Franz Rabe, Langfuhr, Hauptstraße 22

Parfümerie
Jankewitz
 Langgasse Nr. 1
 Das billige Haus für Seifen, Köln.-Wasser sowie Toilette-Artikel jed. Art / Feinste Lederwaren

Sie sparen viel
 und brauchen trotzdem nicht zu entbehren.
 von Sie statt des teuren Bohnen-Kaffees
Kornfranch
 verwenden, 12 Gramm auf einen Liter 1- zum mindesten aber Kornfranch mit Sonnenkaffee vermischen. Sie erhalten dann ein gesundes, billiges Kaffeegetränk, dessen Wohlgeschmack unerreicht ist.
HEINRICH FRANCK SÜHNER
 HALL

Großer Weihnachtsverkauf

Beginn:

Sonnabend



Backfischmantel
Flotte Sportl. aus
schwer, reinwoll.
Flausch hervorgeh.
Preiswert
Lg. 90-100 **27.50**



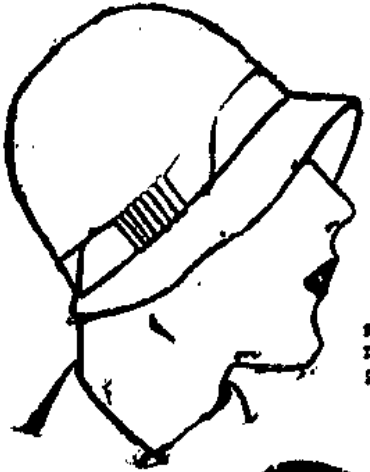
Mädchen-Kleid
Popelin, r. Woll
bösch. Farbe mit
reicher Stickerei
sehr feich
Lg. 60 **10.75**
Steig. 1.75



Mädchen-Kleid
aus gutem Wasch-
saml. relz. Farben,
entzück.
Verarbeit.
Lg. 45 **5.90**
Steigerung 1.25



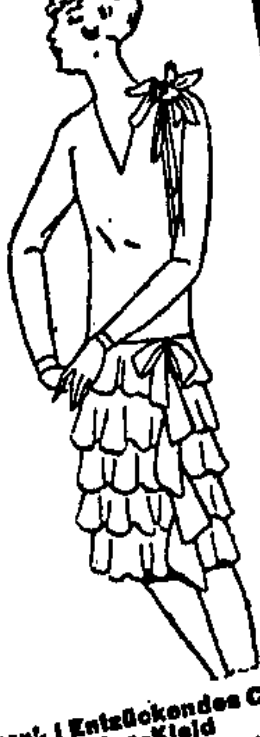
Mädchen-Mantel
reinw. Velour de
isline, entz. Farben
mit reicher Pelz-
garn., ganz
auf Serge
gefüt.
Lg. 45 **19.75**
Steigerung 2.—



Moderne Blocke
sogarig gemulert,
mit feicher Band-
garnitur **5.90**



**Wollkleid m. reich. Knopf-
und Fallengarni-
tur, Crepe de
chine Kragen** **39.50**



**Entzückendes Crepe de
chine-Kleid**
gute Qualität,
reicher
Volantgarnitur **65.—**



Crepe Satin-Kleid
hochschick
Glockenform, mit
Zipfel, Schleiße und
Strassgraffe. **89.—**



**Kollenne-Kleid mit weiß.
Kragen u. Weste
und hübsch.
Plissee-Garnitur** **29.50**



Jugendl. Blocke
flott garniert, in
viel. Farb., neue,
mod. Musterung **6.50**

Damen-Konfektion

Rips-Mantel aparte, reich m. Biesen
garn. Form Gr. 40 48 **37.50**

Flausch-Mantel in gedeckt. Must.
m. Herren-Revers **39.—**
und Gürtel.

Rips-Mantel moderne Biesenform,
halb auf Serge, mit
großem Kapuziner-Pelzkragen **68.—**

Strick-Kleid reine Woll, zweiteilig
Pullover mit Schal **29.50**

Strick-Kleid reine Woll, zweiteilig.
Streifenpullover mit
Kragen **36.—**

Strick-Kleid reine Woll zweiteilig,
Jumper mit aparten
Streifen, Rock glatt mit Bordüre **48.—**



**Crepe de chine-Tanz-
kleid** mit reicher Perl- u.
Smokgarnitur, in
schöner
Ballfarben **45.—**

Elegantes Abendkleid
Crepe Georgette,
neuart. Spitzen-
garn., Crepe Geor-
gette Unterkleid **95.—**

Mädchen-Konfektion

Clubjacken gute Qualität in schönen
Farben Gr. 1 **4.75**
Steigerung 50 P

Mädchen-Kleid a. reinw. Popeline entzück.
Farben, hübscheste
Verarb., Rock m. reichl. Plissee Lz. 45 **6.95**
Steigerung 1.50

Mädchen-Mantel aus engl. gamust.
Sportform sehr praktisch 45 cm lang **11.50**
Steigerung 1.25

Mädchen-Mantel dunkelblau Rips ganz auf
Wattelineinl., sehr feich. Form Lg. 60 **24.50**
Steigerung 2.—

Mädchen-Mantel a. vorzögl. Lamm-
fellimitation mit
Stoppfutter **27.50**
Steigerung 2.—



Feich. Wollrips-Mantel
mit aparter Biesenver-
arbeitung, ganz auf Serge, halb
auf Watteline mod.
Kapuziner-Pelz-
kragen **110.—**

Flotter Mantel aus rein-
wollenem Rips, feiche Form,
ganz auf Serge, halb auf
Watteline, Kapuziner-Kra-
gen aus guten,
deutschen
Yahen **125.—**



Eleganter Mantel aus
pril. a. Wollrips, flotte Ohr-
ballform, ganz auf Serge,
halb auf Watteline, Kapu-
ziner-Pelzkragen
und Manschetten **148.—**

Aparter Biesenmantel
aus reinwollenem Rips, ganz
auf Serge, halb auf
Watteline, grosser
Kapuziner-Pelzkrag. **98.—**



**Feiche Filz-
glocke**
zweifarbig,
flotte Band-
garnitur **6.75**



**Frauen-
hut**
sehr kleids.
Form, hübsch
garniert **8.75**

RUDOLF WEIL & CO. BERLIN W8

Gebr. Freymann G.m.b.H.

Das führende Kaufhaus

Grosser

Weihnachts-Verkauf

Kleiderstoffe

- Popelin kräftige Qualität, in vielen Farben, doppeltbreit 1.60
- Hauskleidstoff dauerhafte Ware, doppeltbreit 1.65
- Schotten hübsche Muster, solide Qual., 90 cm breit 1.95
- Taffetpopelin reine Wolle, festes Gewebe 2.25
- Ripspopelin nicht nur sogenannter, reine Wolle, kräftige Strapazierqual., in schönen Farben, 90 cm breit 4.80
- Blusenstreifen feine, reinwollene Ware, in hübschen, neuen Dessins 5.20
- Krepp-Schotten und Streifen, vorzügl. Kammgarawolle, in feinen Farbstellungen, ca. 100 cm 5.50
- Kleiderrips weiche, reine Wolle, in gutem Farbassortiment, 130 cm breit 8.50
- Mantel-Flausch f. warme Wintermänt., fein gemustert, 140 cm breit, 7.50 6.50
- Mantel-Flausch vorzügliche, reine Wolle, in engl. Geschmack, in sehr groß. Ausmusterung, 140 cm breit 9.75
- Mantel-Rips warme, strapazierfähige Ware mit Velourabseite, 140 cm br. 8.75
- Mantel-Rips ganz außergewöhnlich gute Kammgarqual., fein gerippt, mit Velourabseite, 140 cm breit 16.50

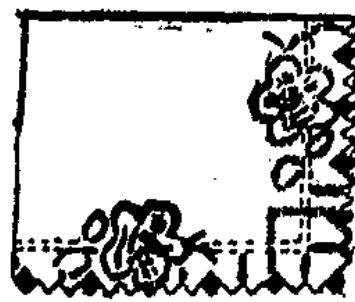
Seide und Samt

- Waschkunstsiede hübsche Buntdruckmuster, in reicher Auswahl 1.75
- Serge B'wolle m. Kunstseide, vorzügl. Futterqual., in versch. Farb., 80 cm br. 2.85
- Japon reine Seide, in hübschen Lichtfarben, für Lampenschirme 3.50
- Etolenne reine Wolle m. Kunstseide, ganz solide, weiche Qualität, in viel. Farben, 90 cm breit 5.50
- Waschtrikot Kunstseide, m. sparten Streifenmuster, in vielen lichten Farb., 140 cm breit 7.50
- Taffet-Ohrifon reine Seide, weiche, schmiegsame Qualität, in schönen Ballfarben, 90 cm breit 10.50
- Crepe de Chine dichtes, reinseid. Gewebe, anerkannt gute Qualität, in riesengr. Farbenausw., ca. 100 cm br. 10.80
- Crepe de Chine-Buntdrucke reine Seide, in modernen Farbstellungen, ca. 100 cm breit 12.50
- Veloutine reine Wolle mit rein. Seide, ganz vorz. weiche Kleiderw., 90cm br. 12.50
- Crepe Georgette reine Seide, ganz weichfließende Qualität, in großer Farbenauswahl, ca. 100 cm breit 12.75
- Crepe Satin die große Mode, feinglänzende, reine Seide, in leuchtenden Abendfarben, ca. 100 cm breit 15.50
- Köpersamt gute Lindner Union-Qual., in schwarz u. viel. Farb., 70 cm breit 7.80

Innendekorationen

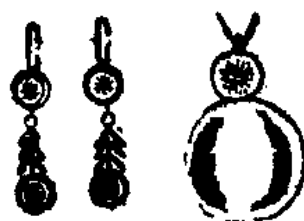
- Etamin-Halbstores glatt Etamin mit Filetmotiv u. Einsätzen, 6.50, 7.75, 4 25
- Dekorationsripes ca. 130 cm br., glatt und gestreift, indanthren 10.50, 7.50
- Madras-Garnituren Steilig, in versch. Farben 12.25, 11.50, 9.50
- Etamin u. Tüllgarnituren Steilig, in vielen Dessins 12.50, 14.75, 13.75
- Tischdecken in Perser- und Verduregeschmack, reich sortiert, in verschiedenen Größen 12.50, 13.75, 9.50
- Bettdecken ein- und zweibettig, in Etamin und englischem Tüll, zweibettig 17.50, einbettig 13.50, 10.50
- Diwanddecken ca. 150/300, Verdure- und Persermuster 32.50, 22.50, 22.50
- Reisedecken u. Reiseplaid, sehr aparte Ausmusterung, 32.00, 45.00, 24.50
- Reform-Teppiche der solide, haltbare Teppich, ca. 170/240 200/300 250/350 32.50 42.- 64.50
- Jute-Perser-Teppiche gute Muster (Imitat.), ca. 170/240 200/300 250/350 38.50 52.- 84.-

Handarbeiten



- Kaffeewärmer Steilig, gez. Buntstickerei 1.05
- Mitteldecke 60/60, leichte Buntstickerei 1.75
- Etideckchen Loch- und Richelieu 10 P
- Taschentuchbehälter Loch- und Richelieu gez. 65 P
- Mitteldecken Linon, 55/55, Loch und Richelieu 1.45
- Quadrate Halbleinen, gez., 40/40 1.50
- Kissen weiß Kreas, Bajazzoseichnung 1.50
- Kaffeewärmer weiß Kreas, leichte Buntstichzeichnung 1.05
- Mitteldecken weiß Kreas, Spann., Stielstich gez., 60/60, 1.75
- Mitteldecken weiß Kreas, Spann., Stielstich gez. 2.45
- Decke weiß Kreas, leichte Zeichnung 16.-
- Küchengerätnere Steilig, Schäferdrell, gez., extra groß 18.-

Bijouterie



- Ohringe in modernsten Ausführungen, wie Abbild. 1.25
- Beuteltasche prakt. Form., g. Qual., i. sch. Far. 13.75
- Md. Besuchertasche in eleg. Ausführung, neue Farb. 15.50
- Halakette mit geschliffenem, buntem Glashänger 1.25
- Perikette in neuen Pastellfarben 1.50
- Ohringe neue, schöne Muster 1.50, 0.95
- Zigaretten-Etuis prakt. Formen 3.25, 2.90
- Brieftaschen versch. Größen u. Farben, pa. Leder 6.50
- Abendtaschen schwarz Seide u. Brokat, neue Muster 6.75
- Nähkästen in neuer Ausführung, mit verschied. Füllungen, 7.90, 6.75
- Manlours-Kästen reiche Ausw., in all. Größ. u. Ausfüh., 10.75, 6.75

Modewaren



- Batistkragen mit Manschetten 1.75
- Kunstseid. Westen mit Biesengarnierung, in weiß und beige 4.25
- Kunstseidene Kragen gerade Form 65 P
- Batistkragen mit Spitze 95 P
- Bündelkragen Voile, mit Valenciennerrüsche 1.95
- Einsatz-Westen Batist, in verschiedener Ausführung 1.95
- Kunstseidene Schals in neuen Farben 4.95
- Wäschebänder in allen Farb., verstellbr., St. 48 P
- Hauschleifen in allen Farben 48 P
- Kunstseid. Zwillingstücher in allen modernen Farben 2.95

Im Erfrischungsraum Extrapreise

- Belegte Brötchen mit Wurst, Käse etc. 15, 19 P
- Wiener Würstchen mit Salat und Brötchen 40 P
- Italienischer Salat mit Brötchen 55 P
- 1 Portion Kasseler Rippe mit Kartoffelsalat und Brötchen 75 P
- 1 Portion Kamm mit Erbsensuppe, Sauerkohl und Salzkartoffeln 80 P
- Wiener Schnitzel mit Ei, Sardellen, Bratkartoffeln und Gurke 85 P
- Der gute Freymann-Kaffee Tasse 20 P, Portion 35 P
- Windbeutel mit Schlagsahne 35 P
- Apfelkuchen mit Schlagsahne 40 P
- Torte mit Schlagsahne 60 P

Täglich von 3 bis 6 Uhr
Konzert unserer neuen helllichten Musikkapelle
Zeigen Sie Ihren Kindern unsere Märchenbilder im Parterre.

Baumwollwaren

- Wäschtuch vollgebleicht, 75-80 cm 65, 55 P
- Linon für Bettwäsche, starkfädige Qualität, 80 cm breit, 95, 78 P
- Madapolam unsere Hausmarke, feinfäd. Ware f. Damenwäsche, 80 cm br. 1.15
- Mako-Imitat u. Wäschebatist vorzügl. Edelgespinste für elegante Damenwäsche, 80 cm breit 1.45, 1.35
- Linon für Bettwäsche, gute, starkfäd. Qual., vollgebleicht, 140 cm br., 1.75, 1.45
- Linon für Ueberlaken und Bezüge, hervorrag. gute Qualität, 160 cm br. 1.95
- Handtuchstoff starkes Baumwollgew., grau gestreift und kariert 55, 45 P
- Gerstenkorn- u. Jaquard-Handtuchstoff vollweiß, kräft. Gebrauchsw., 85, 75 P
- Handtuchstoff Reinleinen, unsere bewährte Spezialqualität, Dreil- und Gerstenkorngewebe 1.35, 1.85, 1.35
- Velourbarhant bedruckt, für Blusen und Kleider, moderne Dessins 85 P
- Molton gebleicht, ungebleicht u. grau, gute Ware 95, 85 P
- Tigerflanel mollige Ware 1.15, 95 P
- Körperbarhant einseitig geraut, gute, vollgebleichte Ware 95 P
- Waschseide gerippt, in bekannt guten Qual., großes Farbassortiment, 245, 1.95

Hauswäsche

- Küchenhandtuch 45/100, gesäumt und gebändert, grau gestreift und weiß mit roter Kante 75, 65 P
- Küchenhandtuch 46/100, gesäumt und gebändert, grau mit farb. Streif., od. sarkweiß Jaquard, derbe Qual., 1.20, 95 P
- Küchenhandtuch 46/110, gesäumt und gebändert, Reinleinen, grau gestreift, in bekannt guter Qualität 1.75, 1.65
- Gerstenkornhandtuch 46/100, gesäumt u. gebändert, Reinleinen, gebleicht, mit farbiger Kante, vorzügl. Qualität 1.85
- Gesichtshandtuch Reinleinen-Damast, nur erstklassige Qualitäten 2.35, 2.45
- Geschirrtuch gesäumt und gebändert, weiß/rot, kariert, kochechte Qual., 85, 38 P
- Gläser- u. Teiltuch 75/75, mit Inschrift, ps. Reint., hervorrag. Qual. 1.90
- Pollertücher gelb Molton, mit Kurbelkante, weiche Qualität 4 Stück 95 P

Stickereien

- Stickerei-Coupons schmal, Coupon ca. 4 1/2 Meter 2.25, 1.95, 1.50, 1.10
- Stickerei-Coupons mittelbreit, nette Loch- und Gittermuster, Coupon ca. 4 1/2 Meter 4.50, 3.25, 2.25, 1.95
- Hemdenpassagen aus Stickerei, Valenc. und Klöppel St. 1.45, 1.25, 1.10
- Hemdenpassagen a. Stick. oder Barmer, mit farbiger Kante, St. 2.25, 1.95, 1.65
- Klöppel-Garnituren f. Deck, Spitze 1.35, 1.10, 90, 75, 55 P
- Einsatz 1.20, 75, 60, 62, 48 P
- Stickerei-Bettgarnituren Spitze 2.25, 1.85, 1.75, 1.25
- Einsatz 1.75, 1.60, 1.45, 1.10

Strickwolle

- Schwanen-Strickwolle gute Qualität, schwarz, grau, braun 50 g 65 P
- Schwanen-Strickwolle sehr ausgiebig, schwarz, grau, braun 50 g 75 P
- Strickwolle „Exped“, schwarz, grau, braun, feinfädige Ware 50 g 90 P
- Kiesblattwolle Marke „Elegfried“, Ia Qualität, 50 g 1.05
- Schweißwolle „Edelschwan“, garant. Älsterl., 50 g 1.15

Beachten Sie unsere Handarbeits-Ausstellung im 2. Stock.

Freymount


GmbH
Kaufhaus

Fell-Imitationen wie: Slinks, Krimmer, Nutria, Persianer für Mäntel u. Jacken in großer Auswahl!

Grosser Weihnachts-Verkauf

Damen-Wäsche

Seid. Wäsche u. Schlafanzüge



Damen-Schlafanzug
Makobattist, in schönen Farben **14.50**

Kinder-Schlafanzüge
für Knab. u. Mäd., in Batist, Flanel u. Zeppir, f. 2-4 Jahre, 7.50, 6.50
10r jede weit 2 Jahre u. mehr

Damen-Hemd hose
Kunstseide, Atlasstreif., in vielen Farben, mit verschied. Spitzengarnituren **9.75**

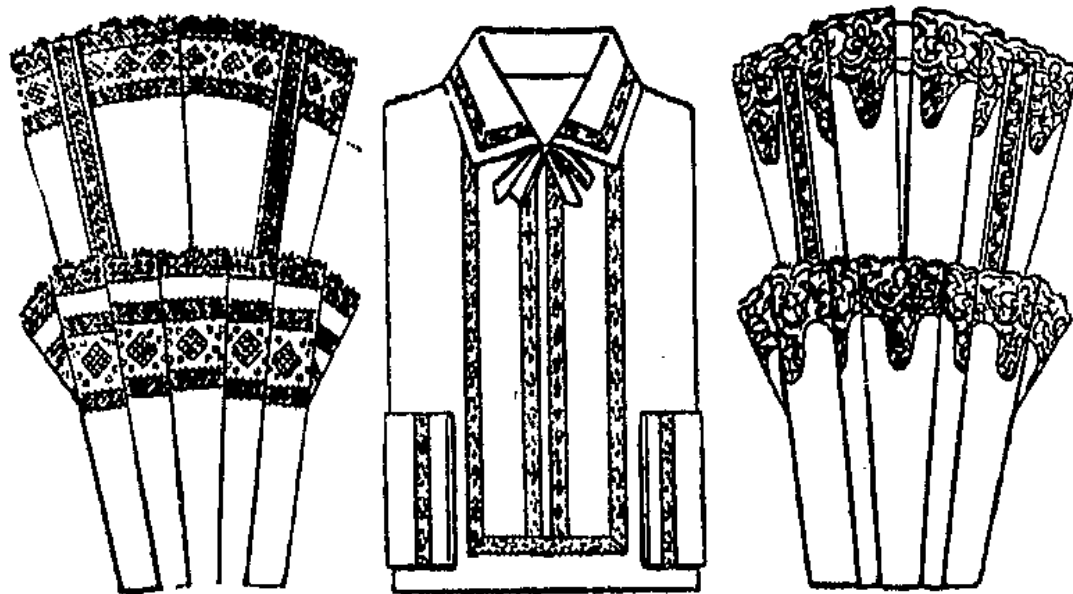
Complette Unterkleid
m. Schläpfl., gestr. Kunstse. mit apart. Spitzen garniert **16.75**

Hemd hose in schwerer Crepe de Chine o. Waschseide, Spitze oder Hohlraum, in mod. Farben **14.75**

Nachthemd Crepe de Chine o. Waschseide, Spitze oder Hohlraum, in mod. Farben **32.50**

Damen-Schlafanzug
Washseide, in schönen Farben **45.-**

Damen-Schlafanzug
aus mod. gestreiften Flanel **19.50**

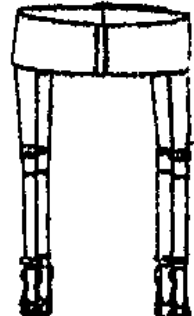


Hemd hose
Makobattist, mit feinem Stickereieinsatz u. reich. Klöppelgarnitur **6.75**

Nachthemd
mit langem Arm, Bubiform, Stickereieinsatz **6.75**

Hemd hose
Makobattist mit Valenciennebogen eingearbeitet **8.50**

Büstenhalter Strumpfhalter-Gürtel



Büstenhalter
aus gut. Wäschestoff, Vorder- u. Rückenschluß **1.95, 1.45, 95 P**

Strumpfhaltergürtel
aus Drell, in farbig. Jacquard **2.95, 2.50, 1.95**

Sportgürtel
weiß u. farbig, Drell, vorn zum Knöpfen mit 4 auswechselbar. Haltern **4.95, 4.25, 2.75**

Hüftgürtel
gut sitzende Form, mit 2 oder 4 Haltern **4.50, 4.25, 2.75**

Strumpfhaltergürtel
weiß und rosa Drell, 4 abnehmbare Halter **1.75**

Tisch-Wäsche



Kaffeedecke
140/140, vollgebl. Damast, mit schlarf. Kante, vorzögl. Qual. **4.90**

Kaffeesevletten
35/35, vorzögl. Qual. in versch. Damastmustern **48 P**

Servietten 60/60, ganz schwere gestr. Damastware, empfehlenswerte Qualit., für Restaur. u. Hotelbetriebe **1.10**

Tischtücher
110/180, vollgebl. Jacquard, m. bl. Kante, gute Qualität **3.45**

Tischtücher
130/140, vollgebl., bewährte Damastware **3.95**

Tischtücher
140/140, ganz bes. g. Damastware, hervorragend im Gebrauch **5.50**

Kaffeegedeck
130/160, mit 6 Serv. ordnl. Qual. mit farbig. Kante **13.50**

Tischtuch-Damast
zeitweiss, mit Kante, schwere Qualität, 140 cm breit, Mtr. **2.95**

Kaffeedecke
bunt gewebt, Waschgeb., kochecht, Ware in viel. mod. Must. **3.95**

Tischtücher
140/180, bekant. gute Qualit., verschiedene Damastmuster **6.75**

Tischtücher
140/140, Reifele., vorzögl. Damastqualität **10.75**

Künstlerdecke
130/130, indanthron gefärbt, mod. Zeichn., gute Crepequalität **9.50**

Kaffee- und Teegedecke, für 6 und 12 Personen, Künstlerdruckdecken, indanthron gefärbt, Original Fränkelsche Tischwäsche in allen Größen, reichhaltige Auswahl zu äußerst billigen Preisen am Lager

Damen-Taghemd, Trägerf., mit Stick-An- od. Eins., **2.25, 1.50, 1.15**

Dam-Taghemd, Achselschl., m. Stick. u. Langette, **2.90, 2.45, 1.95**

Damen-Taghemden Trägerform, mit reicher Klöppel- und Stickereigarnitur **3.50, 2.95, 2.65**

Damen-Taghemden Achselschl., Mako-Imitat., mit gediegenen Stickereien **4.95, 4.25, 3.75**

Damen-Beinkleider mit versch. Stickereigarnit. **3.90, 2.95, 1.95**

Damen-Untertailen mit Stickerei- oder Klöppelgarnitur **2.95, 2.50, 1.75, 1.25**

Damen-Nachtjaken Gejaha- od. Kragenform, aus Wäschestoff oder Croise **4.90, 4.50, 3.50**

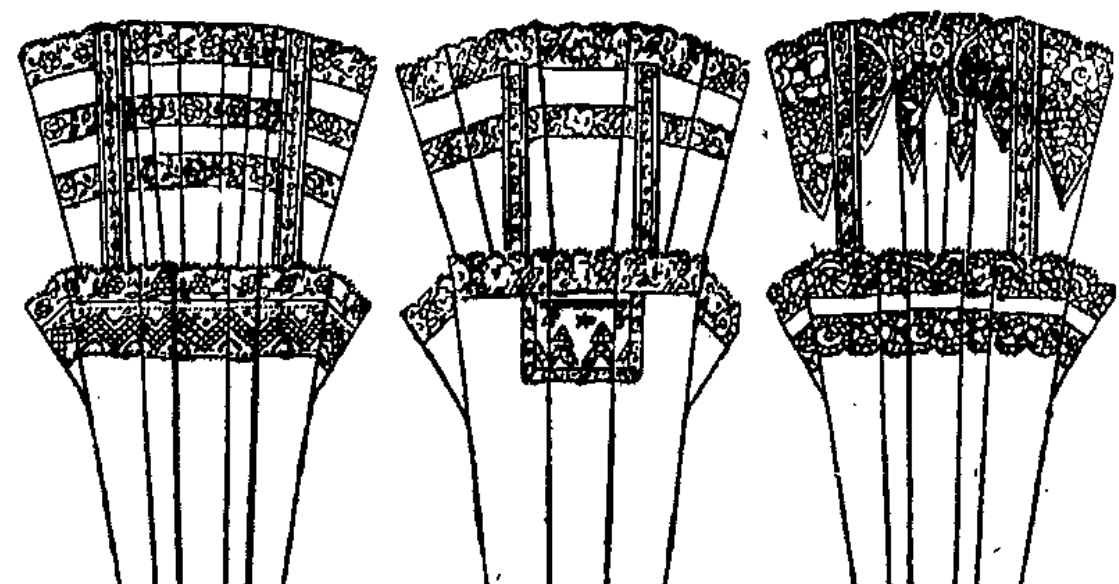
Damen-Nachthemden spitzer Ausschnitt, mit Klöppel oder Stickerei **4.95, 3.90, 2.95**

Damen-Nachthemden Bubif., in reich garn. Ausführ., **4.95, 3.95**

Damen-Nachthemden aus gut. Wäschestoff m. Krag. und langem Arm **4.75, 3.50, 5.50**

Dam-Hemdhos. m. vseh. Klöpp. Garn. od. ged. Stick., **4.50, 4.25, 2.25**

Damen-Prinzebröcke, Träger, od. breite Achsel, mit Stickereieinsatz **7.75, 5.50, 3.50**



Prinzebröck
Makobattist, mit elegant. Valenciennegarnitur und schöner Stickerei **7.50**

Komplett Makobattist
mit ap. Stickerei u. fein. Valencienneseite. geschmackv. ausgestattet **11.75**

Prinzebröck
Makobattist, mit elegant. breit. Valenciennesecken apart garniert **14.50**

Damen-Untertailen Makobattist, m. breit. Stickereieins. u. feiner Valenciennespitze **4.50, 3.90, 3.25**

Hemd hosen Makobatt. m. schön. Val. od. Stick-Garn., **8.50, 7.50, 5.50**

Prinzebröcke Makobatt., m. versch. Valenc.-Garn., **9.50, 6.75, 4.95**

Prinzebröcke Makobattist, mit Stickerei u. reich. Valencienneseite. An- und Einsätzen, **10.50, 9.50, 7.50**

Complette Makobattist, mit versch. Valenc.- od. Stickereigarnituren **14.75, 12.40, 10.75**


Damen-Nachthemd Makobattist mit mod. Kragen **8.50, 7.50, 5.90**

Garnitur Steilig aus fein. Wäschestoff, mit gedieg. Stick., bogig eingearbeit., Taghemd **2.95**, Beinkleid **3.90**, Nachthemd **4.95**

Garnitur Steilig, mit Stickerei, An- und Einsätzen, Taghemd **3.90**, Taghemd **5.25**, Beinkleid **5.75**, Nachthemd **6.50**, Hemd hose **7.50**, Prinzebröck **11.50**

Prinzebröcke Makobattist mit Valencienneseite oder farbig. Blende **8.75, 5.90**

Schürzen



Mädchenschürze
Kleiderform, Setts 40/45 **1.95**

Knabenschürze
gestreift mit Borten garniert, Gr. 40/45 **95 P**

Mädchenschürze
Setts oder Indanthronstoff, Gr. 40/45 **1.95**

Weiße Mantelschürze
mit Rückenschluß, langer Arm **4.95**

Damenschürze in mod. Trachtenstoffen **3.95**

Damenschürze
Trachtenstoff, 2-teil. Verarb., weite Form **4.75**

Damen-Satinschürze
elegante Ausföhrung **4.95**

Serviererschürze
mit Stickerei- oder Hohlraumgarnitur **1.95**

Damenschürze
Jumperform, in mod. Trachtenstoffen **2.95**

Satinschürze
Jumperform, in hübsches Mustern **1.95**

Indanthron-Schürze
für Damen, in modernen Mustern **1.95**

Serviererschürze
mit Stickerei- oder Hohlraumgarnitur **1.95**

Damenschürze
Jumperform, in mod. Trachtenstoffen **2.95**

Kinderschürze
weiß Batist mit farb. Kurbelkante **10 P**

Damentücher
weiß Batist, m. ochtfarb. Häkelkante **18 P**

Spitzentücher
mit einer Spachtel- oder Kurbelkante **25 P**

Damentücher
Batist mit Hohlraum, Häkelkante, 2. Qual. **30 P**

Damentücher
in Batist, mit Hohlraum und Rippenkante **35 P**

Spitzentücher
Batist, mit 4 Spachtelkanten in entzück. Ausföhrung **48 P**

Damentücher
feinst. Makobattist m. Atlasstreif., u. Hohlraum **50 P**

Damentücher
aparte Neuh., hoch. Batist, mit buntfarb. Strickkante, in versch. Farbstellungen **60 P**

Herrentücher
mit farbig. Zephrkante **28 P**

Herrentücher
aus gut. weiß. Linon, mit Rippenkante **35 P**

Herrentücher
aus feiner Linon mit schlarf. Kante **35 P**

Herrentücher
Batist mit Hohlraum, Häkelkante, 2. Qual. **48 P**

Herrentücher
aus gutem Wäschestoff, mit Hohlraum, in Qualität **50 P**

Herrentücher
aus feinst. Makobattist mit Hohlraum, hervorragende Qual. **65 P**

Herrentücher
mit buntfarb. Kante und Kerpe, mit handgezeugtem Hohlraum, Strickkante, in versch. Farbstellungen **85 P**

Taschentücher

Kindertücher
weiß Batist mit farb. Kurbelkante **10 P**

Damentücher
weiß Batist, m. ochtfarb. Häkelkante **18 P**

Spitzentücher
mit einer Spachtel- oder Kurbelkante **25 P**

Damentücher
Batist mit Hohlraum, Häkelkante, 2. Qual. **30 P**

Damentücher
in Batist, mit Hohlraum und Rippenkante **35 P**

Spitzentücher
Batist, mit 4 Spachtelkanten in entzück. Ausföhrung **48 P**

Damentücher
feinst. Makobattist m. Atlasstreif., u. Hohlraum **50 P**

Damentücher
aparte Neuh., hoch. Batist, mit buntfarb. Strickkante, in versch. Farbstellungen **60 P**

Herrentücher
mit farbig. Zephrkante **28 P**

Herrentücher
aus gut. weiß. Linon, mit Rippenkante **35 P**

Herrentücher
aus feiner Linon mit schlarf. Kante **35 P**

Herrentücher
Batist mit Hohlraum, Häkelkante, 2. Qual. **48 P**

Herrentücher
aus gutem Wäschestoff, mit Hohlraum, in Qualität **50 P**

Herrentücher
aus feinst. Makobattist mit Hohlraum, hervorragende Qual. **65 P**

Herrentücher
mit buntfarb. Kante und Kerpe, mit handgezeugtem Hohlraum, Strickkante, in versch. Farbstellungen **85 P**

Bett-Wäsche

Kissenbezug
65/80, a. schlicht. Linon, gute Verarbeitung **1.55**

Kissenbezug
65/80, aus Linon mit reichem Stickereieinsatz **2.45**

Kissenbezug
80/80, mit Stickereigarnitur **2.45**

Kissenbezug
65/80, aus fe. Linon mit Richelieu-Einsätzen **4.95**

Bettbezug
130/200, aus stark. fädigem Linon **5.50**

Bettbezug
160/200, a. bewährt. Linonqualität **7.75**

Bettbezug
135/200, aus diakt. fädigem gutem Linon **8.50**

Bettlaken 140/200, aus ganz schwerem, dowlaart. Lakenstoff, vollgebl. **3.90**

Bettlaken 160/200, aus starkfäd. Lakenware, vollgebl. **4.95**

Uberschlagnaken
150/200, aus guter, zartweißer Linonware mit hübscher Stickereigarnitur **9.50**

Uberschlagnaken
150/200, aus pa. Linon, mit breit. Richelieu-Eins. **14.50**

Schlafdecken
dunkelgrün, wellert, mit breit. Strickkante, schwere Qualit. **3.95**

Schlafdecken
kamelhaarfarb., und separat. Jacquard- und Figuralmuster, Lina besond. gute Qualit. **7.50**

Betten

Metallbett 90/190 **28.50**

Metallbett 90/190 **28.50**

Metallbett 90/190 **39.50**

Kofferbetten **18.50**

Betten

Matratze 90/190, 3-teilig, mit Keil, starkfäd. Drell bezug, m. Alp. gese. **22.50**

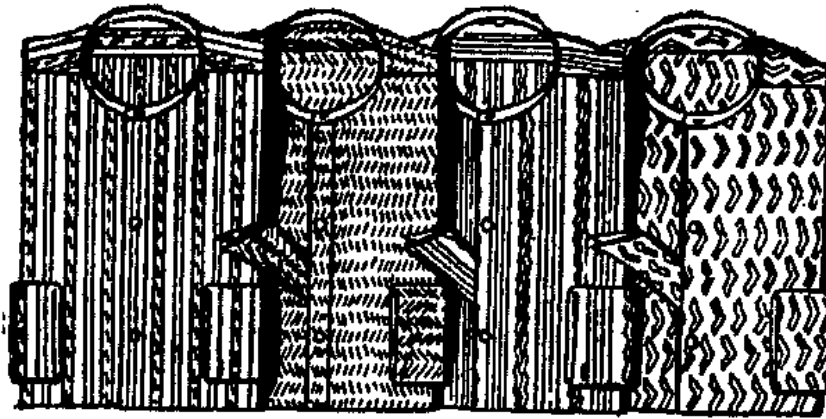
Matratze 90/190, 3-teilig, mit Keil, starkfäd. Drell bezug, Indanthronstoff, solide Werkstoffarbeit **28.50**

Gebr. Freymann G.m.b.H.

Das führende Kaufhaus

Grosser Weihnachts-Verkauf

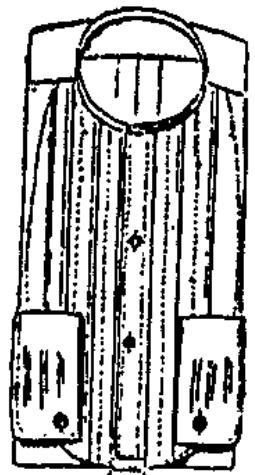
Herren-Artikel



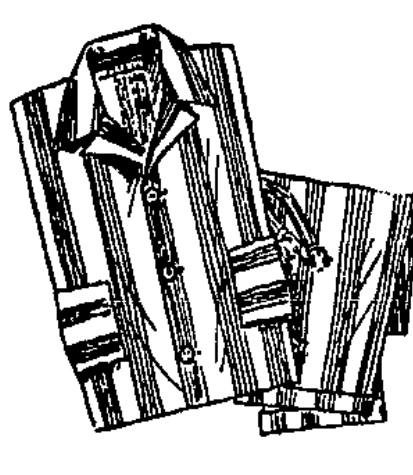
Herr.-Sporthemd waschecht gestreift Zephir, 2 passende Kragen 4.75	Herr.-Sporthemd Zephirbatist mit 1 passenden Kragen 8.75	Herr.-Sporthemd Popelin, mod. Streifen und Karos, 1 passender Kragen 12.50	Herr.-Sporthemd pa. Seidenpopelin, weiß und mode in sich gemustert 14.90
---	---	---	---



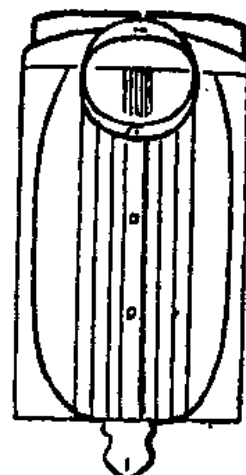
Stehumlegekrag. Marke Joß prima Flach Mako 1.25	Einstoffkragen halbsteif, mehrfach unverwundliches Zwirngewebe 1.25, 85 P	Mosso-Kragen „Rotnahl“ prima Mako, 4 fach 1.55	Stehumlegekrag. moderne Form, lange Spitze 85, 65 P
---	--	--	---



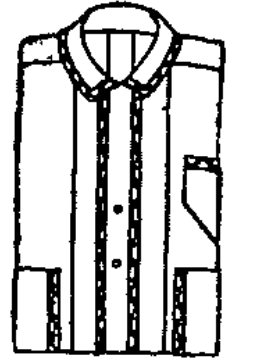
Herr.-Oberhemd
weiß, mit Klappmanschet.
und Damascensatz
5.50



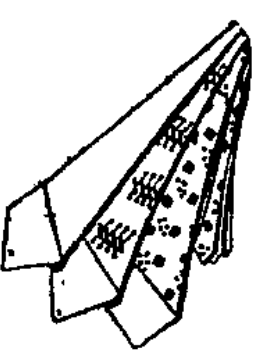
Herr.-Schlafanzug
gestreift Zephir
oder Sportflanel
14.75, 11.75



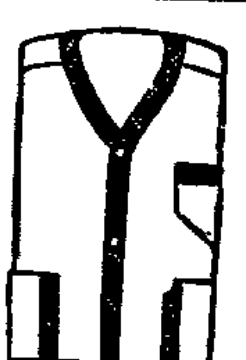
Smokinghemd
mit Pikeefalteneinsatz,
Klappmanschetten
9.50



Herr.-Nachthemd
guter Wäschestoff
mit farbigem Besatz
2.95



Langbinder
Bembergseide
mit Atlasbordüre
in aparten Mustern
4.95



Herr.-Nachthemd
prima Hemdentuch
hochgeschlossen und
mit apartem Besatz
4.90

Smokinghemd weiß, mit Pikeefalteneinsatz u. Klappmansch. **7.50**

Herr.-Sporthemd pa. hellgr., gestr. Zeph., unterl. Br., 1 Krag. **7.50**

Herr.-Sporth. pa. Zephirbat., hellgr. Streif., unterl. Br., 1 Krag. **9.50**

Herr.-Sporth. pa. Seidenpopel., Wiener Fabr., mod. Dessins **16.50**

Herr.-Schlafanzug gestr. Zephirflanel, indanthren **24.50**

Langbinder Kunstseide, in mod. Dessins **2.50, 1.95, 95 P**

Lang- u. Schleifenbind., unerreichte Ausw., Wien. u. Schweiz. Neuh., handgen., Ziehform, in eleg. Gesch.-Pack. **9.75, 7.50, 5.90, 4.50**

Herrenhüte Wollfilz, alle Farb. u. Form., glatt u. rauhh. **6.75, 4.90**

Herrenhüte pa. Wollfilz rauhh., Boloro- u. Flach-and-form **12.50, 9.50**

Herrenhüte Haarf., pa. Hasen-haar, gl. u. rauhh. **22.50, 24.50**

Herrenhüte schwarz, steif, Woll- und Haarf. **29.50, 12.50**

Einstoffkragen Fabr. „Eterna“, Wien aus einem Stück gearb., Bieseneinl., verst. Knopflasche **1.80**

Einstoffkragen von Heusen, Typ „van Laack“ **2.45**

Herr.-Schals Kunstseide, gestreift, mit Franse, **2.75, 1.25, 98 P**

Herr.-Schals reine Wolle, mod. Pastellfarben **5.50, 3.90, 2.45**

Herr.-Schals Kunstseide, dopp. gewebt, mod. Dessins **8.50, 6.90**

Trench-Coat-Schals original schottisch handgew. **25.—**

Herr.-Cachenez, die große Mode, schwere Seide und Crepe de Chine, weiß, farbig und kariert **32.50, 24.50, 21.50**

Hesenträger Orig. „Endwell“, in Geschenkpackung, **5.75, 3.90, 2.45**

Eleg. Hosenträger Kunstseiden-gummi, in Geschenkpackung, **4.90, 3.50**

Garpitur Sockenhalter u. Hosenträger in Geschenkpackung **9.75**

Warme Unterwäsche für Damen, Herren und Kinder

- Damen-Schlupfhosen mit angeraut. Futter, feste Qualität **2.95, 2.45**
- Damen-Schlupfhosen m. angerautem Futter, vorz. Qual., i. schön. Frb., **4.25, 3.75**
- Damen-Schlupfhosen Kunstseide mit angeraut. Futter, in gr. Farbausw. **4.90**
- Damen-Schlupfhosen reine Wolle, gute Qualität **6.75**
- Damen-Schlupfhosen gestrickt, reine Wolle, in schönen Farben **10.50**
- Damen-Hemdchen gestrickt, Windelform, mit Ballachsel **3.45**
- Damen-Hemdchen gestrickt, farb., m. schmal. Achsel u. kurz. Bein **4.25**
- Damen-Unterhemdchen gestrickt, mit breiter und Ballachsel **1.25**
- Damen-Unterhemdchen reine Wolle, mit ganzem Arm **4.50**
- Damen-Untertailen mit lg. Arm 1/2 Arm o. Arm grob gestrickt **3.50, 2.95, 2.75**
- Damen-Reformhosen wollgemischt, vorzügliche Qualität **4.75**
- Damen-Normal-Unterhemdchen mit halbem Arm, gute, wollgem. Ware **3.50**
- Damen-Untertailen mit angerautem Futter, starke Qual., o. Arm, **2.65, 2.35, 1.95**
- Herr.-Trikot-Oberhemden gute, wollgem. Qual. m. mod. Zephireins., **6.50, 5.75**
- Herr.-Normalhemden mit doppelter Brust, wollgem. Ware **5.75, 4.75**
- Herr.-Normalhemden m. dopp. Brust, wollgem., Marke „Stabil“, äußerst gute Qualität **7.25, 6.50**
- Herr.-Normalhosen wollgem., gute Verarbeitung **4.25, 3.45**
- Herr.-Hosen mit angerautem Futter, starke Ware, in weiß **3.90, 2.45**
- Herr.-Futterhosen schwere Qualität **5.50, 4.75**
- Herr.-Futterhemden vorzügliche Qualität **5.75, 4.90**
- Knaben-Normalhemden gute, wollgemischte Qualität **3.90, 3.40**
- Knaben-Normalhosen lang, gute, wollgemischte Ware **3.25, 2.95**
- Kinderhemdchen m. Klappe, gute, wollgemischte Qualität **3.75, 3.25**
- Kinder-Futter-Schlupfhosen starke Ware, farbig sortiert **2.25, 1.85**

Handschuhe

- Damen-Trikothandschuhe stark geraut, farbig sortiert **1.45**
- Damen-Trikothandschuhe mit farbig. Halbfutter u. Aufnaht, gute Qual. **1.95**
- Damen-Fantasihandschuhe gute Ausführung, in modernen Farben **2.25**
- Damen-Handschuhe reine Wolle, mit farbigem Rand **1.95**
- Damen-Handschuhe dopp. Wildled.-Imit., vorzügl. Qual., in mod. Farb. **2.95**
- Damen-Nappa-Handschuhe Stepper mit Flauchfutter, gute Qualität **8.75**
- Herr.-Trikot-Handschuhe stark geraut, in versch. Farben **1.45**
- Herr.-Trikot-Handschuhe mit angeraut. Halbfutter, farb. sort., **2.95, 2.50**
- Herr.-Lederhandschuhe gefüttert, gute Qualität **12.75, 7.50**

Strümpfe

für Damen und Kinder

- Damenstrümpfe Seidenflor, II. W., schwarz und farbig **95 P**
- Damenstrümpfe Mako-Imitat., halbt. Qualität, schwarz und farbig **1.45**
- Damenstrümpfe Kunstseide, in modernen Farben **1.45**
- Damenstrümpfe Seidenflor, II. W., in schwarz und farbig **1.45**
- Damenstrümpfe Seidenflor, gute Qual., in schwarz u. verschied. Farben **1.65**
- Damenstrümpfe Kunstseide, klares Gewebe, in allen modernen Farben **1.95**
- Damenstrümpfe Seidenflor, feste Qual., in großer Farbauswahl **1.95**
- Damenstrümpfe Mako, kräftige Ware, in schwarz und farbig **2.45, 1.95**
- Damenstrümpfe Bemberg-Waschseide, II. W., moderne Farben **2.45**
- Damenstrümpfe Bemberg-Waschseide, 4fache Sohle u. Hochferse, II. W., in allen modernen Farben **2.95**
- Damenstrümpfe Bemberg-Waschseide, gute Qualität, in modernen Farben **3.25**
- Damenstrümpfe Bemberg-Waschseide, schwere Qual., in groß. Farbausw. **3.75**
- Damenstrümpfe Wolle mit Seide, méliert, II. W., schöne Farben **3.75**
- Damenstrümpfe Wolle m. Kunstseide, gute Qual., in schwarz u. mod. Farb. **4.75**
- Damenstrümpfe Wolle gewebt, in schwarz und farbig **3.25**
- Damenstrümpfe Wolle gewebt, gute Qualität, in schwarz und modernen Farben **5.90, 4.90, 3.90**
- Kinderstrümpfe reine Wolle, 1x1 gestr., in schwarz u. farbig, haltbare Ware Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 **2.25, 2.50, 2.75, 3.—, 3.25, 3.50, 3.75, 4.—, 4.25, 4.50**
- Kinderstrümpfe Wolle plättiert, 1x1 gestr., in schwarz u. farbig, haltbare Ware Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 **1.35, 1.55, 1.75, 1.95, 2.15, 2.35, 2.50, 2.65, 2.80, 2.95**

Herren-Socken

- Herrensocken gute Ware, gemustert **95, 78 P**
- Herrensocken kräftige Qualität, moderne Dessins **1.35**
- Herrensocken Flor mit Kunstseide, neue Muster **1.50**
- Herrensocken Seidenflor, hübsche Dessins, in großer Auswahl **2.45, 1.95**
- Herrensocken Wolle plättiert, kräftige Qualität **2.25, 1.95**
- Herrensocken Wolle gewebt, II. W., schöne Muster **1.95**
- Herrensocken Wolle mit Kunstseide, II. W., moderne, karierte Muster **2.95**
- Herrensocken Wolle, 2x2 gestrickt, vorzügliche Qualität **3.65, 3.25**
- Herrensocken Wolle mit Flor, gewebt, aparte Dessins **4.50, 3.90**
- Herrensocken Wolle gewebt, moderne Karos **3.25**

Regenschirme

- Kinder-Regenschirme Satin- und Baumwoll-Taffetbezug **7.90, 4.95, 3.75**
- Damen-Schirme Steilig, Satinbezug, festkantig, Voll- od. Hohlgestell, **6.50, 4.50**
- Damen-Regenschirme pa. Baumwoll-taffet m. Zellul.- od. Bakalitgr. **12.50, 9.50**
- Damen-Regenschirme Halbseide, mit Zelluloidgriff **14.90, 11.50**
- Damen-Regenschirme braun u. blau, geb. Bakalitgr., Messinggest., **13.90, 11.50**
- Damen-Regenschirme schwarz, braun od. bl., pa. Gloriseide m. Satinbord. **24.50**

Berufsbekleidung

- Westerjacken oder Westen **4.90, 3.50**
- Herzle- oder Laboratoriumsmäntel Dreif. u. La Körper **13.50, 8.75**

Gebr. Freymann G.m.b.H.
Das führende Kaufhaus

Berufsbekleidung

- Friseurmäntel prima Dreif. **8.75**
- Damen-Berufsmäntel, weiß, prima Dreif. **8.75**

Aus der Knabenzeit / Von Hermann Hesse.

Es war eine schöne Zeit, als wir noch zwölfjährig waren und als der Sammetwedel noch lebte, der sonderlinghafte Besitzer eines Kramladens in meiner Vaterstadt.

Der unglückliche Mann mit seiner Brille und seiner hohen weiblichen Stimme war die Zielscheibe unaufhörlicher Neckereien. Für uns Schulbuben war es eine immer neue Wonne, diesen harmlosen und etwas komischen Menschen zu verhöhnen. Wir verstanden seinen schlechenden Gang, seine unbeherrschte Pfeiffstimme nachzuahmen, wir waren es, die seinen Vornamen Samuel in den fatalen Sammetwedel verwandelt hatten. Und zu unseren ständigen Freuden und Uebungen gehörte es, frühmorgens an der Glöde seines noch verschlossenen Ladens Sturm zu läuten und dann um die Ecke zu verschwinden. Wir schrieben ihm auch zuweilen kleine Spottbriefe in Versen oder schickten ihm mit der Post angeblühte Bestellungen auf ungeheuer große Warenlieferungen zu. Auf der Straße wurde er von uns allen stets mit phantastischer Chyrenbetung wie ein Fiskus begrüßt, was er immer hier und da wieder einmal ernst nahm und geschmeichelt erwiderte, und ganze Abende lang belagerten wir seine Ladentreppe.

Eines Sommerabends bummelte ich mit drei Kameraden unartig auf dem Marktplatz. Es ging gerade an, ein wenig langweilig zu werden. Wir hatten den Vollzeibiener gebänselt, wir hatten dem Steagriff beim Abendläuten geholfen, und jeder hatte mit dem Sadmeiser ein hübsches Stück Glodenfeil abgeschnitten; dann hatten wir dem nervösen Apotheker, dessen Selden uns unverständlich war und der jeden von uns wie einen Satan haßte, Knallersien an die Fensterscheiben geworfen. Darauf waren wir am Marktrunnen beschäftigt gewesen, hatten drei von seinen Hören mit unseren Stülkumpen verknüpft und den Anblick genossen, wie aus der blauen Mündung ein herrlicher Wasserstrahl drei Meter weit über das Beden hinaus auf den gepflasterten Marktplatz schoß. Jetzt wußten wir nichts Neues mehr anzufangen, und dunkel wollte es auch schon werden. Es war zwar schon Sommer, aber was hatten wir davon, denn es gab auf die schimmigen Maßröße hin kein Obst in der Gegend. Die Stachelbeersträucher hatten wir schon geleert, wo wir nur zukommen konnten, und statt der abendlichen Expeditionen auf Kirichen und anderes Frühobst sahen wir uns auf Indianerspiele angewiesen. Es waren schlechte Zeiten, und vergebens hatten wir in stundenlanger gefährlicher Arbeit die Stachelbräute an mehreren Obstgärten abgeweidet.

„Ich geh' heim“, erklärte der Philipp gelangweilt. „Rein, halt doch!“ riefen wir anderen und zogen ihn mit uns die schmale, steile Kronengasse hinab. Da kam mir plötzlich ein Gedanke.

„Zum Sammetwedel!“ rief ich begeistert. „Wir sind schon eine Ewigkeit nimmer bei ihm gewesen.“

Gesagt, getan. Mit wenigen Säpen hatten wir im Sturm seinen Laden erreicht. Es war alles ruhig und kein Mensch im Laden, und zwischen den Hochbüchern und Speisefaktien stand friedlich der dunkele hölzerne Brasilianer und zog an seiner unausbeuren Zigarre.

Vor dem Schaufenster hielten wir Kriegerdral, und es wurde beschlossen, die Intrige durch einen schlichten Ladenbesuch einzuleiten. Drei Rappen wurden zusammengehoben, und mich traf das Los, die Fehde zu eröffnen. Ich sollte in den Laden gehen und nach allerlei Dingen im Preise von drei Rappen fragen, das Geld aber natürlich nur im schlimmsten Notfall ausgeben. Dann würden wir weiter sehen.

Die Klingel erklang, und mit freundlichem Gruß trat ich in den Laden, in dem schon das Licht brannte. Mißtrauisch empfing mich der hinter Karamellengläsern, Zuckerbüben und Kaffeebüchsen halb verborgene Sammetwedel. Ohne Zweifel ahnte er, da er mich kannte, etwas von der Ruchlosigkeit meiner Absichten; aber kaufmännische Diplomatie nötigte ihn zum Höflichkeit. Ich pflegte für meine Mama nicht selten einige Pfund Zucker, Salz, Grieh oder Reis bei ihm zu holen, war also ein alter Kunde.

Der Kaufmann blickte mich durch die trüben Gläser seiner Brille argwöhnisch an. Wir kannten einander, wir zwei, und wir liebten einander nicht. Und ich wußte, daß er einmal zu meiner Laute gesagt hatte, es sei ihm ein absolutes Rätsel, wie aus einer so frommen und unbescholtenen Familie ein so gottloser Bengel habe entspringen können.

„Was willst haben, Bub?“ fragte er kurz.

Ich sah mich im Laden um. Es gab da eine Masse von Sachen, die ich gern gehabt hätte! Mit zehn oder zwanzig Rappen in der Tasche wäre viel zu machen gewesen. Aber mit meinen drei einzelnen Rappenstücken stand ich vor einer knappen Auswahl. Was dafür zu haben ist, wußte ich genau: ein paar Zuderabfälle oder Johannisbrot oder zwei Zigaretten oder ein Pulvertrog. Sonst nichts; höchstens etwa noch ein bißchen Schnupftabak.

„Ich weiß noch nicht bestimmt“, sagte ich zögernd. Er brachte ja nicht zu wissen, wieviel Geld ich habe. — „Haben Sie Schneeberger Schnupftabak?“

Ich wußte zwar, daß von dem feinen, weißen Schneeberger, mit dem man Menschen und Tiere biertestundenlang niesen machen konnte, auch die kleinste Schachtel zehn Rappen kostete. Aber ich konnte es ja einmal probieren. Ich hatte Zeit, und der Sammetwedel würde wohl auch Zeit haben, dafür stand er ja in seinem Laden.

Während der Krämer nach seiner Schublade ging und mir den Rücken zuwendete, sah ich in der Schelbe der Ladentür meine Kameraden lauern — drei vorsichtig emporgereckte, indianerklauene Gesichter mit pfiffigen Spionsaugen. Ich zwinkerte ihnen heimlich zu.

Indessen lehrte der Sammetwedel mit leeren Händen zurück. Das Glück war mir hold, es gab keinen Schneeberger mehr.

„Aber in vier, fünf Tagen trifft wieder eine Sendung ein, er ist schon bestellt. Dann kannst du ja wiederkommen“, sagte Samuel.

Ich stellte mich entrüstet.

„Das ist aber schade! Gar keinen Schneeberger mehr! — Aber haben Sie anderen Schnupftabak?“

Er sah mich argwöhnisch an.

„Es sind vier Sorten da“, sagte er kurz — „zu was brauchst du ihn denn?“

„Er ist für meinen Onkel“, sagte ich unschuldig.

Da stellte er mehrere Büchsen vor mir auf. Ich fragte eingehend nach Preis und Güte jeder Sorte, zwankte endlich zwischen zweien, konnte mich aber nicht entscheiden und nahm schließlich eine Probe zum Probieren. Ich mußte sofort schrecklich niesen, und ein vehementes Lachen, das vor der Läre auf der Gasse draußen losbrach, machte mich besorgt. Ich beschloß, mich für diesmal zurückzuziehen.

„Also, danke schön. Ich komme dieser Tage dann nochmals her, wenn es wieder Schneeberger gibt. Es sollte doch eigentlich Schneeberger sein.“

Mit höflichem Gruß verließ ich den Laden und stattete meinen Spießgesellen Bericht ab, gab ihnen auch ihre zwei Rappen wieder. Der dritte hatte mir gehört. Auf dem Heimweg lachten wir noch viel und berieten uns eifrig. Dann war unser Schachplan entworfen.

Es gab einen sauren Tag für den armen Sammetwedel. Gleich am folgenden Morgen erschienen, mit angemessenen Pausen natürlich, etwa dreißig Schulkungen hintereinander in seinem Laden, die alle Schneeberger Schnupftabak verlangten. Am Nachmittag und am zweiten Tage wiederholte und verdoppelte sich das Schauspiel. Der sanftmütige Kaufmann schnitt anfänglich saure Gesicht, dann wurde er grimmig, und schließlich war er nahe am Weinen, geriet in Raserei und schrie in der höchsten Pfiel: „Sinaus!“ Sobald er das Wort Schneeberger hörte. Vor der Ladentür aber standen wir alle selig wartend und begrüßten jeden seiner Zornesausbrüche mit Zuruf und Wonnegeächze.

Am Abend des dritten Tages gelüstete es mich mächtig, selber noch einmal beim Sammetwedel vorzusprechen, was ich ihm ja eigentlich schuldig war. Ganz wohl war mir nicht bei diesem Unternehmen, und das erstemal lehrte ich auf der Ladentreppe wieder um. Aber dann schämte ich mich, sagte Mut und nahm den Zigariff nochmals in die Hand. Ich trat ein, sagte stiftsam Gruß Gott und schwoll vor verhaltener Neugierde.

„Wie ist's jetzt mit dem Schneeberger?“ fragte ich bescheiden. Natürlich glaubte ich bestimmt zu wissen, daß der Tabak unmöglich schon da sein könne.

Der Mann warf mir einen gesalzenen Zornblick zu; er hatte mich nicht vergessen. Doch sagte er kein Wort, sondern kniff den Mund ein und stellte statt aller Antwort zu meinem peinlichsten Erstaunen eine Schachtel vor mich hin, die den soeben eingetroffenen Tabak enthielt.

Ich hatte keinen Rappen im Besitz und fing nun an, mich der Lage nicht mehr gewachsen zu fühlen. Vor der Türe brach das ganze Jodel meiner Kameraden in einen fanatischen Jubel aus. Sie hatten jetzt den doppelten Genuß, den Sammet-

Der Neger Jonathan / Von Richard Huelsenbeck.

Alles, was ich hier erzähle, weiß ich von Mister Cool, dem ersten Offizier des „Coyoten“, mit dem ich viele Reisen gemacht habe. Mister Cool ist ein schweigsamer hagerer Mann, der seine Pfeife nicht aus dem Munde läßt und ungeheuer weit spucken kann. Er wird nur gebräutelt, wenn man ihn zu einem Whisky einlädt, wobei das Wort „einem“ natürlich sehr mit Vorsicht zu nehmen ist. An Bord des „Coyoten“ fuhr früher ein Kapitän, der den Namen Madendaus sein eigen nannte und aus Mecklenburg gebürtig war; es gab alle Nationen der Windrose auf diesem Schiff und Madendaus war bei weitem nicht der Schlechteste. Die Leute nannten ihn einen jarten Niesen; Madendaus erreichte ungefähr eine Größe von zwei Metern, seine Schultern zeigten die Breite eines Weisbozers und von der Kraft seiner Fäuste erzählte man sich Wunderdinge.

Dabei trug er in sich das Herz und die Seele eines kleinen Kindes; wenn der Wind zu heulen begann und die See hoch und böse wurde, zog sich Madendaus in seine Kabine zurück. Er liebte es, sich stundenlang mit seiner Brieffarzensammlung zu beschäftigen oder Patienten zu legen. Man behauptete auch, hin und wieder sähe er nur in seinem Sessel und weine.

Jonathan tat die Dienste eines Captin's Boy; er war ein Neger aus dem Gebiete des Njuahellprachstammes, groß, kräftig, mit einem gutmütigen verschmitzten Gesicht. Cool behauptete, man habe ihn eines Tages bei einer Jagdexpedition in Moschi gefangen. Jemand habe ein Kudu mit einem Lasso treffen wollen und durch einen Zufall sei nicht das Kudu, sondern der vorwitzige Jonathan in der Schlinge geblieben.

Cool's Erzählung übertreibt natürlich; man entnimmt sich nicht mehr so recht, wie Jonathan aufs Schiff gekommen ist; jemand hat ihn mitgebracht und lange Wochen, ehe man überhaupt von ihm Notiz nahm, hat er unten im Raum irgend etwas gearbeitet. Erst später zog man ihn und seine überaus schwebenden Fähigkeiten ans Licht. Madendaus entdeckte ihn anlässlich einer Inspektionsreise in der Box des Storekeepers, dem er half, Instrumente und Werkzeuge zu putzen.

Jonathan stellte sich dabei so geschickt an, seine braunen Finger liefen so schnell und sicher, daß es dem Kapitän auffiel. Die Hauptüberraffung war aber Jonathans Gesicht: hier war zweifellos die einzige Person an Bord, die ununterbrochen lachte. Für den „Coyoten“, wo jeder mit sich und dem Leben Gott zerrissen war, bedeutete das etwas Außerordentliches. Da Madendaus genau wußte, wie tief ihm selbst die Melancholie und die Langeweile im Blut saß, bedeutete Jonathans Gesicht für ihn eine Offenbarung. Hier — zwanzig Meter unter der Sonne des Promenadenbades, in dem verstaubtesten und dreigigsten Winkel des Schiffes — gab es einen Menschen, der lachte und pfiß. Wirklich eine Sache, die zwang, längere Zeit nachzudenken.

Das tat Madendaus weiblich, und er kam schließlich zu der Entscheidung, es sei notwendig, die optimistischen Kräfte Jonathans für sein eigenes feilliches Wohlergehen zu verwenden. Er gab Cool den Befehl, Jonathan aus der Maschine zu holen und ihn zu einem Captin's Boy zu ernennen. Er stellte vier Wochen Frist — man segelte gerade mit acht Knoten in der Stunde durch den Indischen Ozean — bis das Erziehungsweil vollendet sein müsse.

Cool war natürlich von einem solchen Auftrag nicht sehr erbaudt; er haßte die Schwarzen und überhaupt alle andersfarbigen Menschen. Er mochte sie schon deswegen nicht, weil er behauptete, ohne sie gäbe es keine fremden Erdteile und ohne fremde Erdteile wäre er nicht Seemann geworden und hätte einen anständigen Beruf an Land; er haßte die Seefahrt wie den Tod.

Befehlsgemäß froh er zu dem Storekeeper hinunter und suchte nach Jonathan. (Die Matrosen hatten den Schwarzen so genannt, als er an Bord gekommen war.) Jonathan vertrat sich und witterte Unheil, als sich die Obrigkeit um ihn kümmerte; er zeigte den Instinkt eines Schulknaben, der sich für alle Fälle verzieht, wenn er in der Ferne den Schuldirektor vorübergehen sieht.

Aber das half ihm alles nichts. Cool nahm ihn energisch bei den Ohren und zerrte ihn in das graujame Licht des Hinterbades hinaus. Quers zeigte sich, daß Jonathan außer einem feigen schmutzigen Kaituns nichts auf seinem Körper trug, was andere Menschen mit dem Namen Kleidung zu belegen pflegen. Diese Entdeckung entsetzte dem ersten Offizier,

wedel im höchsten Aerger und mich in der Klemme zu sehen. Mir wurde eng ums Herz.

Aber es mußte etwas geschehen; der Krämer sah meine Verlegenheit und starrte mich voll Ingrimm wartend an. Ich nahm die verwünschte Schachtel in die Hand, dort verlegte an dem Schneeberger und stellte sie dann wieder auf den Ladentisch zurück.

„Es ist doch nicht der richtige“, sagte ich schließlich froh und einfiel eiligst nach dem Ausgange.

Da ereignete sich etwas Außergewöhnliches. Der sanfte Samuel verlor den letzten Rest seiner Würde, er sprang schnaufend hinter dem breiten Ladentisch hervor und stürzte mir nach auf die Gasse, mit fliegenden Hosknöpfen und klappernden Pantoffeln.

„Der Sammetwedel! Oha, der Sammetwedel!“ schrien alle Jungen und rannten gahauf, gahab davon. Im Wettrennen brauchte keiner von uns den Mann zu fürchten, auch ich hatte mich längst um die Hausdecke gebrückt und fühlte mich gerettet, während der Wütende meinen Kameraden nachjagte, von denen er natürlich keinen erwischte.

Und nun geschah das Merkwürdige: der Sammetwedel verlor im Rennen einen von seinen Pantoffeln — ich wie der Blitz hinterher, raffe den Pantoffel auf und vergrub ihn. Und Samuel hinkte halbstrümpfig ins Haus zurück. Es war eine vollständige Niederlage.

Ich trug den Pantoffel im Triumph durch die abendliche Gasse, auf einen Stecken gestützt, und wir lachten und sangen dazu. Es war ein schönes Stück, auf Stramin gestickt, mit einem üppigen Ornament von bläulichen Rosen.

Die Mächtigen heiften einander und Sammetwedel, den ich besetzt hatte, brachte mich auf dem Wege der Freiheit und der Diplomatie zu Falle. Ich habe für den Pantoffelraub zwei Trachten Prügel und drei Stunden Arrest bekommen, die eine Tracht zu Hause, die andere samt Arrest in der Schule. Unter meinen Kameraden aber war ich für lange Zeit zu einem bewunderten Stern geworden.

Eigentlich müßte ich jetzt auch noch erzählen, wie ich — von meinem Vater nach laugem, zähem Trotz gezwungen — dem Sammetwedel seinen Pantoffel wieder hintrug und selber überredeten mußte. Da alles nichts half, tat ich wenigstens vorher noch ein wenig Vogelkram in das Innere des Schuhs. Aber das Weitere ist für mich gar so beschämend.

ber in seinem Herzen eine große Brüdigkeit hegte, schreckliche Fikale. Er schwor bei allen Teufeln der Unter- und Oberwelt, ohne eine Hölle sei ein menschliches Wesen ein Greuel.

Aus abgelegenen Sachen wurde indessen bald für Jonathan ein Anzug beschafft; er füllte sich darin sehr wohl und spazierte stundenlang vor Freude grunzend auf dem Hinterdeck auf und ab. Das Unglück wollte, daß das Bordschwein Johnny ihm zwischen die Weine lief; er schlug um, so lang er war, und legte sich auf die Planken, die gerade mit einem frischen Teerüberzug versehen worden waren. Von der Pracht der Mode blieb nicht allzu viel übrig.

Das waren aber schließlich nur kleine Zwischenfälle; die eigentliche Zivilisationsarbeit mußte erst beginnen.

Cool begann seine Arbeit, die, wie er sagt, nur mit der Dressur eines Hundes zu vergleichen war. Er gab Jonathan kleine Aufträge, belobte ihn, wenn er es richtig machte und schlug ihm hinter die Ohren, wenn er nicht begriff. Die sprachliche Verständigung spielte dabei keine Rolle; sie spielte sich in Nuahell ab, die alle Angestellten des Schiffes ausgezeichnet sprachen.

Obwohl Jonathan sich anfangs sehr unbeholfen anstellte, schien ihm doch bald die Schule Cool's Spaß zu machen; er begriff, wie wichtig es sei, Zivilisation anzunehmen. Die allergrößte Schwierigkeit machte das Verständnis für Reinlichkeit. Jonathan schien gegen solche Forderungen taub, bis die Matrosen ihn einmal ohne besondere Aufforderung auf dem Hinterdeck entkleideten und in ziemlich barbarischer Weise abseiften. Dies Abenteuer schien tiefen Eindruck auf Jonathan gemacht zu haben. So wie ein Pferd, das in vollem Lauf vor einem grellen Gegenstand stutzt, stutzte er auf der Bahn seiner Zivilisationsentwicklung einen Augenblick; um dann mit um so größerem Eifer fortzufahren. Später gehörte Jonathan zu den reinlichsten Schiffsangestellten; seine Kleider blühten vor Sauberkeit und sein größter Schmerz blieb, daß er sich die braune Farbe seines Gesichtes nicht abwischen konnte.

Die Erziehung zum Captin's Boy bedurfte einer übermenschlichen Geduld, da Vorstellungen, die uns ganz selbstverständlich sind, mühsam in dies unberührte Gehirn hineingebämmert werden mußten. Immer wieder überrasteten die Gelehrigkeit, der gute Wille und das Talent, mit denen Jonathan bei Berücksichtigung aller Umstände auf dem Wege seiner Verbollkommnung voranschritt. Das Nächste, das eine Fortschritt einer besorgten Fröhlichkeit Platz gemacht hatte, stellte sich wieder ein.

Nach vier Wochen konnte Cool dem Kapitän Madendaus den Neger Jonathan in seiner Eigen' fast als Captin's Boy übergeben. Mit der Zeit entwickelte Jonathan immer neue Talente; während er sich im Anfang auf die grobe Arbeit beschränken mußte (er reinigte die Kabine des Kapitän's, machte sie weit und staubte die Schränke ab), nahm er später allerlei kleine Fertigkeiten in sein Repertoire auf, von denen niemand wußte, wie er sie sich beigebracht hatte. So entwickelte er sich langsam zu einer perfekten Näherin, er stopfte Strümpfe und setzte alten Hosen Fäden auf. Einmal, als der „Coyote“ Wech hatte (in der Maschine platzte ein Dampfrohr und man glaubte, man müsse „aussteigen“) und alles zu den Rettungsgürteln stürzte, rettete Jonathan die Brieffarzensammlung des Kapitän's. Er lief, als noch niemand wußte, was er tun sollte, in die Madendausche Kabine und zerrte das kostbare Buch aus dem Schrank. Als sich herausstellte, daß die Not nicht so groß war und man das Unheil wiedergutmachen konnte, ließ Madendaus seinen Boy vor die versammelte Mannschaft treten und hielt ihm eine lobende Ansprache, so wie ein Herrführer einen Offizier nach glücklicher Schlacht belobt.

Jedenfalls war Madendaus mit Jonathan sehr zufrieden; Jonathan hatte sich im Laufe der Jahre vollkommen zivilisiert; er sprach Deutsch und Englisch, trug moderne Anzüge, gelbe Schuhe, rauferte sich und bewachte sich in Hamburg oder Southampton ebenso sicher wie ein Europäer.

Das Unglück begann damit, daß Jonathan in einem europäischen Hafen ein weißes Mädchen kennen lernte, die ihm eine Photographie schenkte und von der er behauptete, sie sei seine Braut; er sagte, er werde sie unter allen Umständen heiraten. Quers lachte man darüber, da man sich ja erinnerte, daß Jonathan erst seit wenigen Jahren dem Eschangel entlaufen war und weil man sich nicht vorstellen konnte, was eine weiße Frau mit einem Halbwitzen machen wolle.

Aber es kam anders; Jonathan entwickelte detailliertere Pläne, wie er sich seine zukünftige Ehe zu gestalten dachte. Er wollte eine Stellung an Land annehmen, Kessner, Schuhmacher oder Zeitungsausgeber werden, das Christentum annehmen und seine Frau nach allen Grundsätzen unserer modernen Eheausfassung erziehen. Als der „Cohote“ einmal in dem Hafen lag, in dem Jonathan „Mizzi“ wohnte, wäre die Sache fast zum Klappen gekommen; Jonathan blieb ohne Urlaub acht Tage von Bord fern und erschien erst wieder, als das Schiff schon die Keinen gelöst hatte. Der Kapitän, der zuerst in eine schreckliche Aufregung geraten war, drückte beide Augen zu, weil er große Stücke von Jonathan hielt und weil er seine Arbeit nicht entbehren konnte.

Es stellte sich bald heraus, daß Mizzi, eine Figur sehr wechselhaften Charakters, den Jonathan fest an der Hand hatte; möglich, daß sie ihn sehr liebte, jedenfalls machte sie mit ihm, was sie wollte. Jonathan gestand das nach jenem Abenteuer auch ein. Als sich der „Cohote“ wieder dem Hafen Mizzi näherte, zitterte Jonathan wie ein Kranker. Der Kapitän Madenhaus und Cool, die beide behaupteten, die Weiber

wie ihre Westentasche zu kennen, pfliffen bedenklich durch ihre Zahnlücken.

Jonathan verschwand und ward nicht mehr gesehen; am sechsten Tage seines Fernbleibens gingen Cool und ein Bootsmann, der wegen seiner Furchtslosigkeit und seines Weibehaffes an Bord bekannt war, auf die Suche. Sie verfrachten ihn tot oder lebendig zu dem „Cohoten“ zu bringen.

Nach der Wohnung Mizzi brauchte man nicht lange zu suchen; Jonathan hatte sie oft genug besichtigt.

Um es kurz zu machen: sie fanden ihn in einem Zimmer, nachdem sie die Tür eingetreten hatten. Jonathan behauptete, Mizzi habe ihn hier eingeschlossen. Sie selbst war nicht da.

Er ging mit seinen Kessnern in der Richtung des Hafens zurück, je mehr sie sich aber dem „Cohoten“ näherten, desto seltsamer gebärdete sich Jonathan und an einer Strafende riß er sich von Cool, der ihn am Arm gefaßt hatte, los und verschwand im Gebränge. Es war unmöglich, ihn zurückzuholen.

Cool erstattete dem Kapitän einen ausführlichen Bericht; Madenhaus schloß sich ein. Die Leute erzählten sich später, er habe lange über seinem Briefmarkenalbum geweint.

Die Schatten der Vergangenheit.

Novelle von Frédéric Bonter.

Gabriele gab den Kaffee, den das Hausmädchen Joeben in das kleine Wohnzimmer gebracht hatte, ein, fügte Zucker hinzu und reichte eine Tasse ihrem Herrn und Gekleierten, der, in vollendeter Seelenberückung in seinem Regenschirm ruhend, rauchte. Darauf zündete sie sich selbst eine Zigarette an und erklärte:

„Robert, ich habe dir etwas zu sagen.“

Er lächelte. Wenn sie ihm „etwas zu sagen hatte“, was bedenten sollte: ihren Willen zum Ausdruck bringen, so blieb sie des größeren Nachdrucks halber stehen. Er bewunderte sie in ihrer graziosen und zarten Entschlossenheit.

„Was gibt's denn, kleine Gabriele?“

„Allo hör' gut zu... Ich will nach „Almenhof“ fahren!“

Er sprang auf; sein Gesicht zeigte den Ausdruck unwilliger Ueberzeugung. Diese Bitte hatte er nicht erwartet.

Gabriele fuhr fort:

„Weißt du, ich finde es geradezu lächerlich, daß du mir noch nie den Vorschlag gemacht hast, mit mir dorthin zu fahren. Sollte man es glauben du hast einen entzückenden Besitz ungefähr zwei Stunden Autofahrt von Paris — ja, wohl, er ist entzückend, ich habe mich erkundigt: ein bequemeres Haus, Park, Bach, Terrasse — und ich, dein eheliches Weib, kenne dies alles nicht!... Unterbrich mich nicht, Robert. Ich weiß, was du mir sagen willst. Du hast auf „Almenhof“ mit deiner ersten Frau gelebt, und nur aus Feingefühl hast du mich noch nicht dorthin gebracht... Das ist aber lächerlich. Du bist doch bereits vor sechs Jahren von dieser Person geschieden worden, deren Charakter abscheulich und deren Tugend recht ramponiert war.“

„Aber, möchte dich doch.“

„Ich bin doch gar nicht aufgeregt... Ich wollte dich gar nicht verlegen.“

„Das tust du auch nicht, aber...“

„Nun, dann kann ich meinen Satz vollenden: Sie ist wieder verheiratet. Und du hast inwischen vor zwei Jahren mich geheiratet. Ich liebe dich und du liebst mich, stimmt's? Ich muß doch wohl annehmen, daß du nicht mehr an die denkst...“

„Recht, du weißt wohl...“

„Ja, ja, ich weiß... Dies ist ein lächerlicher Abschnitt in deinem Leben. Deshalb ist es lächerlich, daß wir uns aus unangebrachter Feingefühllichkeit, aus einer affektierten Empfindlichkeit des Gemüthes an „Almenhof“ betrauben sollen.“

„Wenn du nicht wieder nach „Almenhof“ gehen magst, dann ist es doch besser, ihn zu verkaufen.“

„Das Gut ist aber fruchtbar. Ich habe dort als Kind gelebt, und liebe es sehr. Ich kann dir die Beschreibung geben, daß nur die Rücksicht auf dich... Meine Verjüngung, daß du...“

„Mit mir wohl bekannt. Deshalb erkläre ich dir frei heraus, daß mir alle deine Bedenken völlig gleich sind, und ich dort mit dir leben will. Denk' einmal nach: Weißt du mit mir in Paris gelebt hast dürfen wir — du und ich — auch nicht in Paris leben. Wir dürften in kein Theater, in kein Restaurant gehen, in dem du seinerzeit mit ihr gewesen bist... In der Tat finde ich diese Art, die Dinge anzusehen, gehört ins Zeitalter der Romantik, aber nicht in unser Jahrhundert. Ich bin eine moderne Frau und praktisch. Ich lasse mich nicht durch falschen Schein trügen. Der „Almenhof“ gehört uns; deshalb wollen wir uns an ihm freuen. Es ist ja ganz schön. Im Sommer aus Meer, im Herbst zu Freunden, die ein Schloß besitzen, zu reisen; aber es ist ein recht angenehmes Ding, in der Nähe von Paris einen herrlichen Besitz zu haben, wo man einige Tage zubringen kann, wenn der Sinn einem danach steht, und auf der eigenen Scholle nach seiner Frauchen leben. Ich habe dir das alles schon längst sagen wollen... Gib mir zu, daß ich recht habe!“

„Gewiß Kindchen, vollkommen.“

Robert hatte nach dem ersten Erstaunen über Gabriels Vorschlag nachgedacht.

Diese Bitte hatte ihn zuerst ein wenig chofiert, weil er darin ein Merkmal dafür zu sehen glaubte, daß seine junge Frau ihn nicht in dem Maße liebte, wie er erwartete. Während er ihr zuhörte, wurde er sich jedoch darüber klar, daß ihre Gründe vollwertig waren. Zudem würde er sich recht wohl dabei fühlen, wieder in seinem schönen Landhaus zu wohnen, schon in Erinnerung an glückliche Kinderferien.

„Wann wollen wir also fahren?“ fragte Gabriele. „Ich habe richtige Sehnsucht, dein Haus kennenzulernen. Schon im vergangenen Frühjahr wollte ich dorthin. Ich habe es aber unterlassen, mit dir davon zu sprechen... Denk' nur mal daran, wie schön es werden wird. Also, wann gehst's fort?“

„Wenn du willst, mein Schatz, Ende der Woche. Ich will an den Gärtner schreiben. Er und seine Frau sind die Einbiter... Wir fahren wohl mit dem Auto?“

„Ach, wird das schon! Geht's vielleicht schon Freitag? Ich habe wahrhaftig eine kindliche Vorfreude... Wir wollen auch häufiger hinfahren, nicht wahr? Ich habe das bestimmte Gefühl, es wird mir auf „Almenhof“ besser gefallen als in irgendeiner Sommerfröhe... Auch im Winter stelle ich es mir dort hübsch vor. Es ist doch ein gut eingerichtetes Landhaus... Ach Gott! Ich bin glücklich und du bist ein reizender Kerl!“

„Sie warf sich auf ihn, um ihn abzuküssen. Er lächelte heiter über ihre Freude.“

Die Reisevorbereitungen wurden ihr zum Feit. Die Autofahrt war von Anfang bis zu Ende glücklich, und am Nachmittag kamen sie nach Durchquerung einer hübschen Stadt über eine den fieslichen Fluß überspannende Brücke an.

„Dies ist „Almenhof“! Robert wies auf ein durch dichtbebaute Bäume verdecktes reizvolles grünes Gebäude mit Schieferdach.“

„Ach, das ist hübsch!“ — rief Gabriele, als das Auto nach dem Parkieren des Gekleierten vor der Einfahrt hielt, und sieg zurück aus. Sie erwiderte die Begrüßung der Gärtnerin.

leute freundlich und ergriff ungestüm den Arm ihres Mannes.

„Behn mit bitte gleich das Haus und den Park, ich möchte alles schnell sehen!“

„Nächste und eifrig geordnete Robert. Er war glücklich über die Freude der jungen Frau, die über alles in Entzücken geriet und unaufhörlich schwachte und Pläne schmiedete.“

Seine Freude war wesentlich ruhiger, ohne daß er es sich eingekant; sie war sogar noch geringer, als er gelaunt hatte. Bei jedem Schritt fand er Erinnerungen... solche aus der Kindheit... ja, ja. Doch auch ganz anderes wurde in seinem Gedächtnis wach! Und diese Erinnerungen trugen den Sieg über die älteren davon und beherrschten ihn allein.

Robert durchlebte wieder Stunden der Frühling- oder Sommerwochen, die er hier mit einer Frau zugebracht hatte. Er sah sie wieder vor sich, diese braunhaarige Therese, die heftige, eiferfüchtige, ungerechte, treulose. Die ihn so schrecklich gequält hatte, und schließlich davonlaufen war...“

Stimmte diese Erinnerung auch voll und ganz, so hatte sie ihn doch, ehe sie ihn verließ und verließ, glühend geliebt — davon war er überzeugt. Sie beide hier auf „Almenhof“ allein, hatten heiße und aufrichtige Liebestunden genossen. In diesem Hause, in diesem Park hatten sie Schwüre und Küsse getauscht... Bei jedem Schritt tiefer hinein in den Park und bei Besichtigung des Zimmers übermannten ihn die Erinnerungen mehr und mehr, Robert war wie betört...“

„Nüchtern schaute er sich nach Trost... Für alle Zukunft wollte er diese Erinnerungen abschütteln. Die Vergangenheit durch Gegenwart unterdrücken... Neben ihm war Gabriele, jetzt vollkommen schweigsam — vermutlich war sie stark ermüdet. Er neigte sich zu ihr, umschlang sie und küßte sie.“

Mit entsetztem, blaßem Gesicht stieß sie ihn zurück und rief:

„Wen umarmst du? Sie oder mich?“

Schluchzend entließ sie.

Logierbesuch / Eine Grotteske von Klemens Wetz, Lemberg.

Ich stamme aus der Provinz und lebe seit einigen Jahren in Lemberg.

In der Provinz habe ich sehr viele Verwandte. Diese Verwandten wohnen in verschiedenen Städten und Dörfern. Es sind ihrer so viele, daß ich nie versucht habe, sie zu zählen.

Ein Tantenbesuch ist allein ganze vierzehn, wenn nicht gerade in dem Augenblick, wo ich diese Statistik niederschreibe, irgendein Onkel sich wieder verheiratet hat. In jeder Tante aber gehören mindestens ein Onkel und eine Unmenge Vettern und Nichten.

Alle diese haben und entferntesten Verwandten schieben sich jedes Jahr durch mein Haus. Jeder von ihnen hat in Lemberg irgend etwas zu besorgen — sie müssen zum Schneider, zum Rechtsanwalt oder zum Arzt usw. Alle kommen zu mir und logieren bei mir. Denn sie haben mich gern. Noch hat der eine Gast seine Sachen nicht gepackt, da tritt bereits ein anderer an seine Stelle, — pünktlich wie nach dem Terminfallender. Mitunter kommt es vor, daß gleichzeitig mehrere bei uns weilen, — eingepöckelt wie die Perinac. Doch das stört sie nicht. Einer wartet auf die Abreise des anderen.

Es ist nicht schwer, sich vorzustellen, wie es in meinem Hause zugeht. Ich kann z. B. das ganze Jahr nicht in mein Bett gelangen; denn es ist immer belegt. Ich schlafe auf einem kurzen Sofa oder auf dem Fußboden im Salon. Kommt eine Tante oder Onkelin, so nimmt sie mein Bett ein — ich „schlafe“ im Salon; kommt ein Onkel, ein Vetter oder ein anderer männlicher Angehöriger, so logiert meine Frau auf dem Salonetappich. Einer von uns beiden schläft immer parterre, — zuweilen tritt sogar der Fall ein, daß unsere beiden Betten belegt sind — dann müssen wir beide auf dem Teppich kampieren. Unsere lieben Verwandten sehen das und freuen sich ob unserer Gastfreundschaft. Im Hotel absteigen wollen sie nicht, um uns nicht tödlich zu kränken... Tante Da, die mit verblüffender Pünktlichkeit zweimal im Monat zum Arzt muß, sagt immer:

„Mein Mann meinte zwar, ich sollte diesmal im Hotel absteigen und euch nicht stören, aber ich kenne euch zu gut, meine Lieben, ihr würdet mir das nie verzeihen. Sagt, bitte, habe ich nicht recht?“

Alle diese Tanten usw. haben uns aber nicht nur gern und lassen sich nicht nur unsere Küche gut schmecken, — sie glauben an unseren großstädtischen Geschmack. Meine Frau ist ihr Reisesatellit und hat die Pflicht, sie tagelang auf ihren Gängen durch die Lemberger Gassen zu begleiten und Haus, Mann und Kind im Stich zu lassen. Manchmal teilen wir uns in die Arbeit: meine Frau begleitet den einen Gast in die eine Stadtgegend und ich den anderen in die andere.

Diese Schönen aus der Provinz laufen gern billig und gut. Sie sie einen Hut wählen, durchstöbern sie alle Läden, versuchen erst dann sich darauf zu besinnen, wo sie was gesehen haben, und herumwandern nochmals alle Läden. Schließlich entscheiden sie sich für einen Hut, der ihnen gerade jetzt am allerwenigsten gefällt, wollen es aber trotzdem „aus Rücksicht“ dabei hemenden lassen.

Wir müssen also unseren Besuch begleiten, oft sogar Pakete und Schachteln hinter ihm her schleppen, ihm Geld leihen, denn er führt kein Geld bei sich, als er braucht, und abends, wenn die Einkäufe lang und breit besprochen werden, ihm einreihen, daß er nicht so schlecht eingekauft habe, wie es ihm scheint, daß diese Sachen nicht so zart aus der Mode kommen und diesem auch gefallen dürften, woran er immer sehr empfindlich zweifeln hegt.

Sehr oft erhalten wir aus der Provinz allerhand Schachteln und Päckchen mit der Bitte, meine Frau solle sich doch noch einmal zu der und der Modistin bemühen und bei-

Der Taler.

Von G. Mendel.

Nicki ist Kaufmännin in einem Modesealon. Das heißt, sie kauft eigentlich nicht, sondern steht gewöhnlich an eine Säule gelehnt oder an einem Spiegel und verzerft einen Apfel oder ein Stück Schokolade. Sie führt ein Tuch mit sich, das jede Woche gewechselt wird. Nach zweitägiger Benutzung schiller es in allen Farben — Nicki wischt sich, wenn sie etwas verzerft hat, die Finger daran ab.

Frau Ull, die Inhaberin, schimpft viel mit Nicki. Ihr ist es natürlich gleichgültig, und wenn Frau Ull fortzieht, streckt sie ihr die Zunge heraus. Ohne Haß oder Groll. Aus Spas nur.

Zu Hause hat Nicki einen alten Großvater, der weiße Mäuse im Käfig hat. Er hat Nicki sehr lieb. Noch lieber die Mäuse. Nun ja, alte Leute sind sonderlich.

Im übrigen ist Nicki fünfzehn Jahre, hat rotbraunes Haar, ist ein bißchen frech und hat lange Fäße.

Jeboch ich schwelge ab.

Nicki hat einen Taler geschenkt bekommen. Von einem Manne, der sich mit seiner Frau Modelle angesehen hat und fand, daß Nicki ein Spitzbubengesicht hat. Nicki hat nie Geld in der Tasche. Schokolade und Apfel bekommt sie geschenkt. Nun ist sie plötzlich Millionärin mit ihrem Taler. Und als sie mit dem Hansburschen die Kolläden heruntergelassen und Frau Ull die Schlüssel abgeliefert hat, da fühlt sie sich Königin.

Yrgendwo ist da ein Kummel. Ein Kummel mit Kutschbahn, Karussell und Schiefstand, Bogzuden und Glücksrädern. Nicki hätte große Lust dazu, aber der Taler ist ihr leid. Sie wird sich morgen lieber ein paar Seidenstrümpfe kaufen und damit einen alten Buntschiffen erfüllen.

Am andern Tage hat sie es sich überlegt: Sie wird Großvater weiße Mäuse kaufen. Nein, weiße Mäuse nicht, einen Kanarienvogel, der schön singt. Hat nicht der Vater neulich den Vogel der Nachbarin? ... Keinen Vogel also.

Auf dem Wege zum Geschäft kommen ihr tausenderlei Gedanken. Eine Haarspanne aus dem Bazar würde sie gut kleiden. Wie wär's, wenn sie einmal Rippentift und Puder versuchsweise? Oder aber ein Fläschchen Parfüm?

Vom vielen Nachdenken bekommt Nicki schließlich Appetit, was denn? Man muß sich doch etwas kaufen können, für einen Taler?

Bis zum Abend hat Nicki sich entschieden. Sie wird den Taler wechseln und jeden Tag eine Mark ausgeben. Dann kann sie Irrtümer corrigieren. In der Mittagspause kauft Nicki zu der Bank herüber.

„Die Münze ist außer Kurs. Sie hat nur Jubiläumswert“ sagt der Kassierer.

Nicki wird ein bißchen rot.

Im Grunde freut sie sich — nun ist ihre Sorge los.

Vor dem Modesealon steht ein Bettelweib. Nicki wirft ihr den Taler in den Schoß.

Eine halbe Stunde später, steht sie am Spiegel und ist Schokolade.

Liebe keine Nicki, du hast meine ganze Sympathie. Aber war das nicht ein wenig leichtsinnig?

Und nun fühle ich, wie Nicki mir die Zunge herausstreckt.

folgenden Hut gegen den grünen mit der roten Feder umtauschen, denn die Frau Apotheker meint, der andere werde mir besser stehen.“

Die Schlimmsten sind die Damen, die zum Arzt kommen. Sie brauchen sorgsame häusliche Pflege und begeben sich täglich zum Doktor. Man muß sie hinbegleiten und dort auf sie warten; denn allein finden sie nie wieder zurück. Andere wieder treffen wirklich krank ein; für die muß man einen Arzt oder gleich mehrere ins Haus holen. Unsere Wohnung vermandelt sich dann in eine Ambulanz oder Rettungstation, wir alle in Heilgehilfen und barmherzige Schwestern, die Schränke und Kommoden in Apotheken und alles zusammen in ein regelrechtes Spital.

Seit ich in Lemberg lebe, sind in meiner Wohnung vorgenommen worden: vier leichte Operationen und drei schwere, darunter eine Blinddarmpoperation und die Amputation eines Armes. Außerdem wurde eine alte Tante vier Wochen lang bei uns massiert. Während dieser Zeit sind drei Dienstmädchen an Entkräftung gestorben und vierzehn davongelauten.

Aber unsere Gäste begnügen sich nicht damit, Lemberg zu besuchen. Sie bedenken nicht, daß wir — wenn sie uns verlassen haben — inzwischen wieder für andere arbeiten müssen und überschütten uns täglich mit Briefen.

„Liebe Rufine!“ heißt es da. „Bitte, sei doch so gut und laß zur Schneiderin und sage ihr, daß ich mich unterwegs die Sache mit dem Gärtel noch überlegt habe. Sie soll ihn mir enger machen, aber aus Seide“ usw. Oder: „Liebste Wanda! Sei nicht böse, daß ich dich belästige, aber als ich in Eurem reizenden Neste weilte, habe ich mein Nachthemd vergessen, also sei so nett, es mir durch die Post zu schicken...“

Oder: „Zehn Tage bin ich nun in Lemberg gewesen und habe die Hauptfrage doch vergessen. Also sei so gut (ich kenne ja Dein gutes Herz) und geh in die Drogeriehandlung von Puderkermiez und kaufe mir eine hübsche Puderquaste, eine Zahnbürste und Zahnpulver.“

Oder: „Geh rasch zur Schneiderin, meine Liebe; der Rod ist viel zu eng, wie ich es vorausgesehen habe. Ich wollte ja auch gar nicht bei ihr arbeiten lassen, nur Dir, meine Liebe, habe ich es so verdankt, daß ich so heretingsfallen bin. Ich sende meinen Rod an Deine Adresse ab.“ — Oder: „Geh sofort zu Professor K. und frage ihn, was er wohl damit meinte, als er auf meine Frage, ob ich mich schneiden dürfe, die Nase rümpfte“ usw.

Heute noch komme ich um eine Hotellkonzession ein. An Gassen wird es mir nicht fehlen, aber ich werde wenigstens keine Besorgungen für sie zu machen haben. Eigentlich wollte ich aus Lemberg fortziehen, doch meine ganze Verwandtschaft war einstimmig und entschieden dagegen.

(Berechtigte Uebertragung aus dem Polnischen von Dr. W. Christiani.)

Sie kocht. In unserem Kochbuch sind viele Druckfehler! Hast du das nicht schon gesehen? — „Gesehen noch nicht, aber geschmeckt!“

Noch unzufriedener. „Herr Richter, an dieser Sache bin ich so unzufrieden wie ein neugeborenes Kind!“ — „Und Sie, Guter?“ — „Wie zwei Kinder, Herr Richter!“

Fliegen. „Kellner!“ — „Bitte?“ — „Hier schwimmt eine tote Fliege in der Suppe.“ — „Na und? Glauben Sie vielleicht, wir können jede tote Fliege einzeln beerdigen lassen?“

Brief. „Lieber Mann! Ich schreibe dir, weil ich nichts zu tun habe. Ich grüße dich, weil ich dir nichts zu schreiben habe.“

Deine Frau.